

Leni2005

Der vergessene Rumtreiber

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Jetzt schon, wo ihr noch kein einziges Wort dieser Fanfiction gelesen habt, wisst ihr wie sie endet:

Peter Pettigrew wird Lily und James Potter an Lord Voldemort verraten, woraufhin dieser das Ehepaar töten wird. Lord Voldemort wird versuchen Harry Potter zu töten, wird aber scheitern, denn die Liebe Lily Potters wird Harry schützen. Harry Potter wird berühmt werden, als der Junge-der-überlebte.

Aber Lily und James Potter, Sirius Black, Remus Lupin, Peter Pettigrew und all die anderen, die 1981 lebten, wissen noch nicht, was ihnen bevorsteht. Begleitet sie auf ihrem Weg, von dem keiner von ihnen weiß, was ihr Ziel ist.

Die meisten Leserinnen und Leser der Harry Potter Bücher oder die Leute, die sich die Harry Potter Filme ansehen, mögen Peter Pettigrew nicht. Nicht mögen ist noch untertrieben. Sobald sein Name fällt, denken sie nur eines: "Diese kleine, schmutzige, verräterische Ratte!"

Das finde ich vollkommen in Ordnung. Ihr müsst ihn jetzt nicht verstehen oder gar mögen. Ihr müsst ihn auch nicht verstehen, während ihr meine FF lest. Ihr müsst ihn nicht einmal verstehen, wenn ihr das letzte Wort dieser FF gelesen habt. Nicht einmal dann. Ich möchte lediglich, dass ihr euch auf meine Geschichte einlasst. Mehr nicht.

Meine FF ist eine Geschichte, die die letzten Monate vor Lord Voldemorts Sturz beschreibt ohne zu kitschig oder unrealistisch wirken zu sollen. Sie soll nicht verschönt sein. Krieg ist Krieg. Verrat ist Verrat. Aber ihr habt das Recht die Hintergründe zu erfahren.

Taucht ein in eine Geschichte, die viel zu oft vergessen wird, obwohl sie so ausschlaggebend für all das ist, was wir in den letzten Jahren kennen und lieben gelernt haben. Ihr seid nur noch einen 'Klick' vom ersten Kapitel entfernt.

Vorwort

Allü,

also erst einmal hoffe ich, dass ihr jetzt nicht einfach wieder wegklickt, sondern noch etwas nach unten scrollt und das erste Kapitel lest (und danach das Zweite und dann das Dritte usw.)

Das ist jetzt meine 3. FF, aber ich brauche trotzdem Feedback, um zu wissen, was gut ist und was noch besser werden soll. :)

Natürlich kann ich es nicht jedem Recht machen, aber ich versuche es so gut es geht. ;)

Außerdem möchte ich hier noch anmerken, dass *Der vergessene Rumtreiber* eine Vorgeschichte zu meiner FF *Harry Potter vs. Lord Voldemort* ist. Ihr müsst HP vs. LV aber nicht gelesen haben, um DvR zu verstehen ;). Es wäre sicherlich sogar von Vorteil, wenn ihr erst diese Geschichte hier lest und dann die andere. Allerdings wird es euch auch nichts vor wegnehmen, wenn ihr zuerst meine andere FF lest, weil euch vielleicht die Wartezeiten zu lang sind :D.

Ig Leni2005

Viele liebe Grüße an meine Beta Leserin whomping willow, die sich bereit erklärt hat, sich auch noch durch diese FF zu schlagen und möglichst all meine Fehler zu finden und zu vernichten. xD

Disclaimer:

Alle Personen, Orte und anderes Bekanntes aus dem Potter-Universum gehören Frau Joanne K. Rowling, etc. und ich verdiene mit dieser Fanfiction kein Geld. Ich schreibe sie nur zum Spaß ;).

Außerdem ist diese FF nach einer Challenge von AUGUSTINUS.

Die Trailer habe beide ich angefertigt.

Das Titelbild ist auch von mir.

Den Banner hat mir Capricorna gemacht. Danke! *knuddel*

Trailer:

Gibt es bei youtube zu sehen:

Der Ältere:

~> [url]http://youtube.com/watch?v=-EDca_X6rfo

Und der Neue:

~> [url]<http://www.youtube.com/v/j6jSgHoojkl>

Titelbild:

[url]<http://img504.imageshack.us/img504/8800/titelbildgb0.jpg>

Banner:

[url]<http://img504.imageshack.us/img504/4305/07fx8.jpg>

Inhaltsverzeichnis

1. Trailer
2. I. Kapitel
3. II. Kapitel
4. III. Kapitel
5. IV. Kapitel
6. V. Kapitel
7. VI. Kapitel
8. VII. Kapitel
9. VIII. Kapitel
10. IX. Kapitel
11. X. Kapitel
12. XI. Kapitel
13. XII. Kapitel
14. XIII. Kapitel
15. XIV. Kapitel
16. XV. Kapitel

Trailer

Der Bildschirm ist schwarz. Ein Geräusch, das sich nach Regen anhört, setzt ein. Der Regen wird heftiger. Ein Donnerrollen kommt hinzu und dann das Geräusch eines einschlagenden Blitzes. Der Blitz erhellt den schwarzen Bildschirm einen kurzen Moment.

Einen kurzen Augenblick ist wieder alles schwarz, dann wird ganz langsam in weißer Schrift eingeblendet:

Was würdest du tun...

Die Schrift wird wieder ausgeblendet. Leise setzen Streichinstrumente ein. Die Töne sind sanft. Wieder wird in weißer Schrift eingeblendet:

für Liebe

Graue Augen, die voller Lebenslust funkeln, werden eingeblendet. Im rechten Auge ist ein kleiner Stich ins hellblaue zu sehen. Die Kamera schwenkt nach unten. Volle rote Lippen sind zu sehen. Sie sind zu einem Lächeln verzogen. Zu einem süßen und unschuldigen Lächeln. Die Kamera zoomt etwas weiter weg. Jetzt ist das komplette Gesicht zu sehen. Es gehört einer Frau und ist leicht rundlich. Eingerahmt wird es von braunen, schulterlangen Haaren. Die Kamera zoomt noch weiter weg. Nun ist die Frau ganz zu sehen. Sie trägt ein hellblaues Sommerkleid. Lachend dreht sie sich um sich selbst und winkt in die Kamera.

Das Bild wird wieder ausgeblendet. Die sanften Töne werden härter. Eine Gitarre kommt hinzu. Die Schrift ist wieder weiß:

gegen Krieg

Ein kleines Dorf wird eingeblendet. Der Himmel ist dunkel. Es ist Nacht. Ein fast voller Mond erhellt die wenigen Häuser. Ein paar Regentropfen fallen zu Boden. Hinter einer Hausfassade taucht plötzlich ein Mann in langem schwarzen Umhang und weißer Maske auf. Es folgen weitere. Sie laufen durch das Dorf und zünden die Häuser an. Schon bald steht das gesamte Dorf in Flammen.

Der Bildschirm wird schwarz und die Töne wieder etwas leiser und nun klingen sie wütend. Es wird eingeblendet:

für Rache

Im Hintergrund erkennt man einen abgedunkelten Raum, der von nur zwei Fackeln beleuchtet wird. Im Vordergrund liegt ein kleiner Mann auf dem Boden. Er hat eine spitze Nase und wässrige Augen. Aber in diesem Moment kann man noch etwas anderes in diesen Augen erkennen: Rache. Sein Mund ist zu einem grausamen Lächeln verzogen, aber er hat den Kopf untertänig gesenkt und so sieht es der Mann ihm gegenüber nicht.

Alles wird wieder schwarz und die Töne werden scharf.

gegen Verrat

Der Orden des Phönix ist in einem Kellerraum versammelt. Alle sind anwesend, außer einem: Remus Lupin. Ein Mann erhebt seine Stimme. "Und ich bin mir sicher, dass Remus Lupin dieser Verräter ist!" "Nie und nimmer würde Remus das tun!"

Der Bildschirm wird wieder schwarz, die Töne werden wieder ganz sanft. Es wird eingeblendet:

für Freundschaft

James hat einen Arm um seine Frau gelegt, während er seinen besten Freund nervös ansieht. "Albus hat Lily und mir gesagt, dass wir uns mit Hilfe des Fidelius-Zauber verstecken sollen. Willst du unser Geheimniswahrer werden?"

Alles wird wieder schwarz. Die Töne werden hart.

gegen Mord

Ein kleines Mädchen mit hellblonden Haaren und hellblauen Augen steht an einem Fenster. Sie schreit, während hinter hier in der Küche alles brennt. Benommen versucht sie das Fenster zu öffnen. Sie schafft es nicht.

Die Töne werden wieder sanft und strahlen Hoffnung aus.

für Frieden

Ein großer Kellerraum wird eingeblendet. Mitten in diesem steht ein wuchtiger, runder Holztisch mit vielen Holzstühlen, die ordentlich an die Tischkante gerückt wurden. Die Kamera schwänkt an eine der Wände. An dieser hängen viele Fotos und eine große Landkarte von Großbritannien. Die Fotos zeigen mal einzelne Personen, mal ein Ehepaar und manchmal eine ganze Familie. Neben jedem Foto hängt ein Zettel auf dem ein oder zwei Namen stehen. Die Kamera dreht sich etwas und zoomt an die Wand gegenüber der Tür. Das größte der Fotos hängt dort. Es zeigte viele Personen, die entschlossen in die Kamera sehen und winken. Die Kamera ist jetzt ganz nah an dem Bild.

Wieder wird alles schwarz, die Töne zerstören jede Hoffnung und es wird eingeblendet:

gegen Tod

"Nicht Harry, nicht Harry, bitte nicht Harry!"

"Geh zur Seite, du dummes Mädchen... geh weg jetzt..."

"Nicht Harry, bitte nicht, nimm mich, töte mich an seiner Stelle-"

Die Töne werden wieder sanft und strahlen nur eines aus: Schutz

für Schutz

Das Büro des Schulleiters von Hogwarts wird eingeblendet. Es sind fünf Personen und ein Phönix anwesend. "Seid ihr euch sicher?" Albus Dumbledores Stimme klingt besorgt. "Ja, Albus. Ich vertraue Peter vollkommen." James schenkt seinem Freund ein Lächeln. Peter erwidert es etwas halbherzig.

Die Töne werden verzweifelt.

gegen Schuld

Eine dunkle, staubige Bar wird eingeblendet. Ein Mann sitzt an der Theke. Er hält ein Glas mit Feuerwhisky in der Hand. Er nimmt einen großen Schluck daraus und starrt dann wieder ins Glas. Tränen bahnen sich ihren Weg über seine Wangen.

Der Bildschirm wird wieder schwarz. Ein großes Fragezeichen wird eingeblendet, danach einige Zeilen

Text, alles in weiß:

?

...denn nur DU bestimmst die Zukunft

Der vergessene Rumtreiber

von Leni2oo5

seit dem 20.09.2007 auf harrypotter-xperts und harrypotter-fans

I. Kapitel

Der vergessene Rumtreiber

*Weich der Kopf in Kummers Schoße
Leise Klage schwingt mein Schmerz
Meine Seele habe ich geschunden
Verraten meine Welt*

Anuk Niosan

I. Kapitel

*An der Gabelung meines Weges angekommen,
blättere ich erinnerungstrunken
in den Geschichten meines Lebens,
verfolgt von Gedanken an eine ungewisse Zukunft*

Eva Freiwald

Schlamm spritzte an beiden Seiten der schwarzen Stiefel hervor. Doch der Träger achtete nicht darauf. Er lief zielstrebig weiter. Sein schwarzer Umhang bauschte sich im Wind auf und wurde immer schwerer und nasser. Es regnete nun schon den ganzen Tag in Strömen und noch immer wollte es nicht aufhören. Leise fluchte der Mann, als ihm der Fetzen Pergament wegflog, den er krampfhaft festgehalten hatte. Zu seinem Glück hatte er sich die beiden Namen gemerkt, die auf diesem gestanden hatten. Er schien es wirklich eilig zu haben oder er suchte Schutz vor dem Regen, denn er lief hastig über den Rasen des Herrenhauses. Wieder spritzte Schlamm. Die Bäume bogen sich mit dem Wind und das Holz knarrte laut. Es war bereits dunkel und nur der fast volle Mond erhellte das große Anwesen. Der Mann erreichte ein Tor, welches sich wie von Geisterhand öffnete, durchquerte es und verschwand dann mit einem *Plop* in der Dunkelheit.

Der Pergamentfetzen wirbelte noch immer durch die Luft und die Regentropfen durchnässten das Papier und ließen die Schrift verwischen. Gerade noch so konnte man die beiden Namen *Peter Pettigrew* und *Dorcas Meadows* lesen, ehe auch sie mit dem Regen hinfert gespült wurden.

Viele Meilen entfernt tauchte derselbe Mann wieder auf. Auch an diesem Ort regnete es wie aus Eimern. Schnell versteckte er sich hinter einem Baum und verharrte dort still. Er verschmolz gerade zu mit der Dunkelheit und auch das Licht, das die Straße gespenstig erhellte, ließ ihn nicht sichtbar wirken.

Und so war es auch nicht weiter verwunderlich, dass die Frau, die die Haustür eines Reihenhauses mit kleinem, nett gestaltetem Vorgarten öffnete, den Mann nicht bemerkte. Ihr Lachen tönte über die Straße, halte hallte in den dunklen Ecken nach und schon schien die Siedlung sehr viel belebter zu wirken. Ihre Silhouette zeichnete sich deutlich im Licht, das aus der noch nicht geschlossenen Haustür fiel, ab. Weiterhin lachend rief sie etwas in den Flur des Hauses und schloss dann die Tür hinter sich. Ihr Lachen verklang, aber nun fing sie leise an zu summen. Sie öffnete das leicht quietschende Gartentor und ging dann gemütlich die Straße hinunter. Der Regen, der die Szene unwirklich erschienen ließ, schien sie nicht zu stören und auch sonst schien sie alles für in Ordnung zu halten, denn sie sah sich weder nervös um, noch behielt sie ihre Umgebung besonders auffällig im Auge. Ihre Schritte wurden auch nicht schneller und so verließ der Mann sein Versteck. Leise schlich er ihr hinterher, während sein schwarzer Umhang sich weiter mit Wasser voll zog. Seine weiße Maske blitzte im Licht auf, doch er ließ sich nicht beirren und ging ihr weiterhin hinterher. Der Regen war dabei sogar noch vorteilhaft, denn er spülte die Geräusche, die er versuchte so leise wie möglich zu halten, hinfert. Die Frau bog in eine Seitenstraße ein und holte ihren Zauberstab hervor. Doch ehe sie diesen schwingen und verschwinden konnte, traf sie ein roter, ungesagter Zauber direkt in den Rücken. Der Mann näherte sich ihr und fesselte sie mit Hilfe seines Zauberstabes. Wenige Sekunden später verschwand sie, nachdem der Mann einen Portschlüssel aktiviert hatte.

Er verschwand ebenfalls mit einem *Plop* in der Nacht und tauchte ein paar Straßen weiter wieder auf.

Im Gegensatz zu dem vorigen Ort waren die Häuser alle ziemlich herunter gekommen. Es war kein Baum weit und breit zu sehen und so stellte er sich in den Schatten eines Hauses und wartete. Seine Kapuze zog er sich ins Gesicht und so konnte man ihn nun gar nicht mehr in der Dunkelheit erkennen.

Ein kleiner, dünner Mann betrat die Straße. Er steuerte auf eines der Häuser zu, doch bevor er dieses erreichte schritt er durch das Licht einer Straßenlaterne und dies wurde zu seinem Verhängnis. Der kleine Mann hatte ein spitze Nase und wässrige Augen, die aussahen, als würden sie in Tränen schwimmen. Er hatte nicht einmal den Lichtfleck hinter sich gelassen, als ihn auch schon ein roter Zauberspruch genau in die Brust traf. Der Mann im schwarzen Umhang ging auf den anderen Mann zu und fesselte ihn mit einem Schlenker seines Zauberstabes. Der Gefangene verschwand einige Sekunden später mit einem weiteren Portschlüssel und auch der Todesser apparierte.

Als wüsste der Himmel für welches Ereignis die Weichen gestellt worden waren, regnete es noch heftiger und der Mond strahlte diese Nacht noch heller als sonst, in der Hoffnung zwei neuen Gefangenen ein Licht in der Dunkelheit sein zu können.

oOo

Das große Herrenhaus lag verlassen auf dem Hügel. Unheilvoll thronte es über dem kleinen Dorf und ließ jeden erzittern, der auch nur einen Blick darauf warf. Die Bewohner des Dorfes erzählten sich immer neue Gruselgeschichten über das Haus und mit der Zeit war eine Legende darum entstanden. Man erzählte sich, dass in diesem Haus der Teufel zu Hause war und dieser treue Untergebene hatte, die man an ihren schwarzen Umhängen und weißen Masken erkannte. Diese sollten ausströmen und die Leute gefangen nehmen, die gegen sie waren.. Nachts glaubten die Bewohner unmenschliche Schreie durch das Dorf hallen zu hören und so wuchs die Angst gegenüber dem Haus immer mehr. Tagsüber, wenn die Sonne schien und diese es in helles Licht tauchte, schien es immer verlassen zu sein, doch nachts brannte immer Licht in einem Zimmer, das in der obersten Etage lag. Die Leute zogen dann verängstigt die Läden ihrer Häuser zu und hofften, die Gestalten in den schwarzen Umhängen würden sie verschonen, denn öfter hörten sie auch Schritte durch die Straßen hallen. Wegen diesen Geschichten waren die meisten der Bewohner in andere Dörfer in der Umgebung gezogen, manche noch weiter weg, aber es gab immer noch Einige die nicht an die Geschichten glaubten oder daraus einen enormen Profit schlagen konnten. Sie hofften darauf, dass schon bald Menschen aus der ganzen Welt kommen und das Haus sehen wollen würden, in dem der Teufel zu Hause war.

Die Todesser machten sich aus diesen Geschichten einen Spaß, einige konnten es beispielsweise nicht unterlassen nachts in den Straßen umher zu laufen. Andere waren in das Dorf gezogen und ließen sich die Geschichten erzählen, um sie dann bei den Todessertreffen, bei denen der dunkle Lord nicht anwesend war, zu erzählen. Fast immer sorgten sie für ungemaine Belustigung, so auch an diesem Abend, als die beiden neuen Gefangenen auftauchten.

Im Kerker des Herrenhauses befanden sich Zellen und immer wieder bekamen Todesser die Aufträge, bestimmte Leute gefangen zu nehmen und sie dann mit einem Portschlüssel in diese Zellen zu schicken. Nach kurzer Zeit kam dann immer ein Todesser, welcher sie quälte, bis sie die eine entscheidende Frage gestellt bekamen. Tod oder Verrat? Die mutigen, heldenhaften Männer nahmen den Tod und die damit verbundenen Schmerzen. Die Anderen, denen ihr Leben wichtiger war als alles andere, wählten den Verrat und kehrten der weißen oder neutralen Seite den Rücken zu und traten dem Dunklen Lord bei. Wenig später erhielten sie das dunkle Mal und wieder gab es mehr Anhänger des Unnennbaren.

oOo

Grausam grinsend betrat Rodolphus Lestrangle eine der Gefangenzellen. Auch er trug einen schwarzen Umhang und schwarze Stiefel. Eine weiße Maske, verdeckte auch sein Gesicht. Die beiden Gefangenen zuckten zusammen, sie befürchteten das Schlimmste.

"Ahh... wen haben wir denn da? Wenn das nicht Pettigrew ist... Cru-"

Weiter kam er nicht, denn die Zellentür öffnete sich erneut. Ein kleiner Mann trat ein und verbeugte sich sofort tief.

"Der Lord will die Gefangenen im Thronsaal sehen!"

Ein hämisches Grinsen konnte er nicht unterdrücken.

"Grins nicht so dumm, du Niederer! Fessel gefälligst die Gefangenen und sorg dafür, dass sie die Zelle verlassen. Ich warte draußen."

Er rauschte an dem anderen Todesser vorbei und die Tür aus Stein schlug hinter ihm zu.

Sofort richtete sich der kleine Mann auf und holte seinen Zauberstab hervor.

"Incarcerus!"

Dicke Fesseln tauchten aus dem Nichts auf und schlangen sich um die beiden Gefangenen.

"Wenn der Dunkle Lord euch sehen will, ist das kein gutes Zeichen... Er hat eine Spezialbehandlung für seine Feinde, wusstet ihr das? Manche Opfer werden hier tagelang gequält, bis auch die Mutigsten und Stärksten ihre Geheimnisse preisgeben."

Unheilvoll öffnete sich die schwere Tür wieder und der Mann schwang seinen Zauberstab erneut, worauf hin die beiden Gefesselten einen Fuß über dem Boden schwebten. Pettigrew quietschte, während Meadowes ruhig blieb, als hätte sie das schon tausend Mal mitgemacht.

Er ließ beide hinaus aus den Kerkern schweben und ging dann einen langen Korridor entlang.

Eine schmale Treppe stieg der Mann hinauf, wobei er nicht darauf achtete, dass die Füße der Gefesselten an die Stufen stießen. Er lief einen weiteren langen Gang entlang.

Die Gänge wirkten kalt. Alle paar Meter erhellten Kerzenleuchter die nie enden wollenden Gänge spärlich.

"Hast du deinen Zauberstab?", murmelte Dorcas Meadowes leise.

Peter schüttelte den Kopf. Dorcas schluckte.

"Wir sind verloren, was immer auch passiert Peter, verrate uns auf keinen-"

Sie brach ab, als sie eine große Tür erreichten.

Der Todesser grinste sie noch einmal an, ehe er sie entfesselte und dann fest an die Tür klopfte.

"Herein."

Die kalte Stimme des Lords.

Die Tür schwang auf und die Beiden wurden hinein geschubst.

"Peter Pettigrew und Dorcas Meadowes, mein Lord."

Der Todesser verbeugte sich tief. Seine Stimme, die vorher noch spöttisch geklungen hatte, klang nun untergeben und respektvoll.

"Du kannst gehen."

Der dunkle Lord erhob sich von dem Thron auf dem er gesessen hatte. Wieder verbeugte sich der Todesser und verließ dann den Raum. Die schwere Tür fiel hinter ihm zu und es schien, als hätte er alle Hoffnung der Gefangenen mitgenommen.

"Dorcas Meadowes und Peter Pettigrew.."

Ein kalter Schauer rann den Beiden über ihre Rücken. Die Stimme des Schwarzmagiers war kalt. Er verließ den Schatten mit sicheren, anmutigen Schritten und trat in den Lichtschein, den eine der beiden Fackeln warf. Seine weiße Haut leuchtete gespenstisch unter dem schwarzen Umhang hervor. Peter senkte den Blick, während Dorcas direkt in die Augen des Mannes sah.

"So mutig..."

Wieder trat der Lord einen Schritt näher.

"...und doch so schwach."

"WIR SIND NICHT SCHWACH!"

Meadowes Stimme klang stark, viel stärker als sie sich fühlte. Der Blick des Lords heftete sich auf sie.

"Es ist der Tag gekommen, an dem ihr euch entscheiden müsst, zwischen den Schwachen und den Starken."

"WIR BEGEHEN KEINEN VERRAT! Wir sind der guten Seite treu! Eher würden wir sterben, als unsere Familie und unsere Freunde zu verraten!"

"Ist das so?"

Sie starrte ihn unentwegt an, während ihr Herz heftig schlug.

"Crucio."

Der Zauberstab des dunklen Lords blitze kurz im Licht auf. Dorcas fiel auf die Knie. Ein Schrei verließ ihre Kehle. Er wurde immer lauter. Sie wälzte sich am Boden und schrie weiter. Der dunkle Lord zuckte nicht einmal. Ihre Schreie erstarben. Sofort rappelte sie sich wieder auf.

"Bist du immer noch derselben Meinung?"

Er ging mit lautlosen Schritten lauernd um sie herum. Ihre Augen verfolgten ihn.

"Und was ist mir dir?"

Der dunkle Lord wendete sich erstmals an Peter, der noch immer auf den Boden sah.

"Bist du derselben Meinung?"

Dorcas sah Peter an. Sie nickte ihm aufmunternd zu.

"Ja, das bin i-ich."

Seine Stimme klang nicht ganz so sicher.

"Wirklich?"

Ein roter Zauber löste sich aus der Spitze des Zauberstabes und traf Pettigrew. Er ging ebenfalls zu Boden. Seine Schreie waren noch lauter, noch schmerzvoller als die seiner Mitkämpferin. Pettigrew blieb auf dem Boden liegen, als der Zauber aufhörte.

"Bist du dir sicher, dass es sich lohnt auf der Seite der Schwachen zu bleiben?"

"WIR SIND NICHT SCHWACH!", ging Dorcas wieder dazwischen, doch der Lord ignorierte sie.

Er hatte nur Augen für Pettigrew, der noch immer auf dem Boden lag. Der Rattenanimagus hob den Blick. Etwas anderes lag in seinen Augen.

"Nein."

Die Stimme Peters war fester geworden.

"Peter! HÖR IHM NICHT ZU! Er lügt! WIE KANNST DU DAS SIRIUS, REMUS UND JAMES ANTUN?"

"Dann wählst du die richtige Seite."

Unterwürfig senkte Peter wieder den Blick. Dorcas erhaschte noch einen Blick auf ihn. Seine Augen waren gefüllt mit nur einem: Rache. Ein grausames Lächeln hatte sich auf sein Gesicht geschlichen und das Letzte, was sie sich fragte war, was er gedacht hatte, als er zugestimmt hatte, Verrat an seinen Freunden zu begehen. Dann traf sie das giftgrüne Licht des Todesfluches und alles um sie herum wurde schwarz.

II. Kapitel

Der vergessene Rumtreiber

*Weich der Kopf in Kummers Schoße
Leise Klage schwingt mein Schmerz
Meine Seele habe ich geschunden
Verraten meine Welt*

Anuk Niosan

II. Kapitel

*Wie wäre ein Winter zu ertragen,
ohne Hoffnung auf den Frühling,
wie ein Abschied auszuhalten,
ohne Hoffnung auf ein Wiedersehen?
Nur die Hoffnung,
daß es immer wieder hell wird,
läßt uns die langen, finsternen
Nächte durchstehen.*

Annegret Kronenberg

"Ihr solltet euch langsam auf den Weg machen, sonst kommt ihr zu spät.", sagte Lily, während sie einen Blick auf die Uhr warf.

"Fängt doch erst in einer halben Stunde an!", sagte Sirius, der seinem Patenkind seinen schwarzen Kuscheltierhund reichte.

Harry quietschte vergnügt.

"Lily hat Recht, Sirius..."

"Ich komme ja schon."

Sirius wuschelte Harry noch einmal durch die Haare und erhob sich dann vom Sofa.

"Es ist eine Schande, dass Ordentreffen tagsüber stattfinden... normalerweise stellt man sich sowas immer im Dunkeln und bei einem kräftigen Sturm vor!"

"Es ist auch schon so unheimlich genug, Sirius Black! Außerdem sind die Treffen nicht immer tagsüber.", meinte Lily, während sie ihren Sohn auf den Arm nahm.

"Ich frage mich, wo Peter bleibt... eigentlich sollte er schon längst da sein.", murmelte Lily.

"Der ist bestimmt wieder bei seiner Freundin..."

Sirius Stimme klang verächtlich. James nickte zustimmend.

"Gönnt es ihm doch, dass er auch jemanden gefunden hat."

Lily küsste ihren Mann kurz.

"So und jetzt raus mit euch!"

Die Vier betraten den Flur des Hauses der Potters.

"Können wir dich auch wirklich alleine lassen, mein Engel?", fragte James noch einmal seine Frau.

"James Potter... Harry wird in 46 Tagen ein Jahr alt... mittlerweile sollte ich mit ihm alleine zu Hause sein können!"

Abwehrend hob ihr Mann die Hände, während Sirius breit grinste.

Remus öffnete die Tür und trat als erstes nach draußen.

"Sirius, James... wir haben es eilig!"

"Beruhig dich Remus.. wenn wir da ein bisschen zu spät aufkreuzen, ist das auch nicht so schlimm."

"Es ist aber höflicher pünktlich zu kommen!"

Sirius fasste sich ans Herz und seufzte tief.

"Ich wusste, dass dir der Vertrauensschülerposten nicht gut getan hat."

James und Sirius lachten, während Remus und Lily einen Blick tauschten.

"Remus hat Recht.", sagte Lily.

Mit ihrer rechten Hand schob sie James nach draußen zu Remus und Sirius.

"Wenn Peter doch noch hier her kommt, schicke ich ihn euch nach. Passt auf euch auf."

"Machen wir doch immer!"

Kurz rollte Lily die Augen und schloss dann die Tür.

"HEY! Das war unhöflich, Lily Evans! Ich war noch nicht fertig."

"Potter, Sirius Black!"

Sirius grummelte.

"Denk ja nicht, dass ich vergessen werde, was ich dir noch sagen wollte!"

Sirius drehte der Haustür den Rücken zu und grinste seine beiden Freunde breit an.

"Lasst uns gehen...", meinte Remus ungeduldig, der schon hinter dem Gartentor stand.

Mit großen Schritten durchquerten Sirius und James den Vorgarten und traten zu Remus auf die Straße.

"Was wolltest du ihr noch sagen?", fragte Krone.

"Hab ich vergessen."

Remus schüttelte hilflos den Kopf, während James breit grinste. Die Drei gingen die Straße entlang, bis sie sicher waren, dass sie niemand beobachtete, dann apparierten sie mit einem *Plop*.

oOo

Einige Meilen entfernt tauchten sie in einem verlassenen Park wieder auf. Endlich war einmal wieder besseres Wetter in England. An den vergangenen Tagen hatte es ununterbrochen geregnet, doch nun waren die Wolken weiter gezogen und so schien in einem großen Teil des Landes die Sonne. Der Boden war zwar noch matschig, aber auch der wurde wieder fester. James, Sirius und Remus gingen schweigend zum Ausgang des Parks, wobei der ehemalige Vertrauensschüler immer etwas weiter vorne lief.

"Beeilung, ihr Beiden!"

James beschleunigte seine Schritte etwas, während Sirius mit Absicht noch langsamer ging.

"Du bist unmöglich, Tatze!"

"Ich habe dich auch lieb, Moony."

Remus schüttelte den Kopf und ging zügig weiter.

Eine Frau mit zwei kleinen Kindern kam ihnen entgegen.

"Oh.. seht mal! Harry wird auch einmal so groß sein!"

James blieb einen Moment stehen und musterte die beiden Kinder. Seit er Vater war, interessierte er sich sehr dafür, wie groß andere waren und was aus Harry werden würde. Die Mutter der Beiden lächelte ihm freundlich zu und zog ihren Nachwuchs dann weiter.

"James!"

"Ich komme ja schon!"

Schnell ging James an Sirius vorbei und holte zu Remus auf.

"Warum müssen wir diesen Weg eigentlich immer laufen?", maulte Tatze.

"Du kennst die Antwort."

Remus Stimme klang fast etwas belustigt.

Sie erreichten ein kleines unauffälliges Reihenhaus in einer Kleinstadt nahe London. Es hatte einen kleinen Vorgarten, der nett angelegt und gut gepflegt war. Das Haus selbst war aus braunen Backsteinen gebaut. Die Tür und die Fensterrahmen strahlten in einem hellen weiß. Alles in allem wirkte es sehr freundlich und offen. James öffnete das Gartentor und ging die zwei Stufen zur Tür hinauf. Er klingelte, während Remus und Sirius ebenfalls den Vorgarten betraten. Die Tür wurde geöffnet.

Ein junger Mann stand in der Tür. Er hatte dunkle Haare und hellblaue Augen, die normalerweise freundlich und glücklich funkelten, zur Zeit aber mit einem Wissen und einer Angst gefüllt waren, die James kurz den Blick sinken ließen.

"Wie geht es Harry und Lily?", fragte er James, als stünden sie nicht vor einem Ordenstreffen.

"Gut.. bestens.. danke. Wie geht es Alice und Neville?"

James Potter und Frank Longbottom verband vor allem, dass sie beide Söhne hatten, die zudem noch fast am gleichen Tag geboren worden waren.

"Auch gut. Sie spielt oben mit ihm.. kommt doch rein."

Einladend öffnete er die Tür und ließ die Drei hinein.

"Wo ist denn Peter?"

"Er ist nicht aufgetaucht."

Remus klang etwas besorgt.

"Er wird nur wieder bei seiner *Freundin* sein!"

Sirius machte eine wegweisende Handbewegung.

"Die anderen sind schon im Keller.", meinte Frank, während er die Tür zum Untergeschoss aufmachte.

Wirkte das Haus von außen vollkommen normal und einladend, so ging es im Keller ganz anders zu. Einige Leute in verschieden farbigen Umhängen saßen in dem gut beleuchteten Raum und diskutierten aufgereggt. Sie stoppten nicht, als die Vier eintraten und sich auf ihren Plätzen nieder ließen. Es war ein magisch vergrößerter Kellerraum in einer Muggelgegend. In unregelmäßigen Abständen trafen sich die Mitglieder des Ordens des Phönix, um weitere Schritte im Kampf gegen Voldemort zu planen. Im Raum stand ein wuchtiger, runder Holztisch, an dem jedes Mitglied seinen festen Platz hatte. An den Wänden hingen viele Fotos und eine große Landkarte von Großbritannien. Die Fotos zeigten mal einzelne Personen, mal ein Ehepaar und manchmal eine ganze Familie. Neben jedem Foto hing ein Zettel auf dem ein oder zwei Namen standen. Gegenüber von der Tür hing das größte Foto im Raum. Es zeigte viele Personen, die entschlossen in die Kamera sahen und winkten. Keiner der Anwesenden betrachtete es in diesem Augenblick genauer, kannten sie es doch alle gut genug. Es zeigte die Mitglieder des Ordens. Alastor Moody, ein sehr hoch angesehener Auror, war von Anfang an vollkommen dagegen gewesen dieses Foto zu machen und aufzuhängen.

Immer wenn er es zu Gesicht bekam, brummte er etwas von "Wenn die Feinde das in die Finger bekommen, wüssten sie wer wir sind. *Unverantwortlich*"

Der Anführer des Ordens hatte seine Meinung aber noch nicht geändert und so hing es auch weiterhin an der Wand und Moody bekam jedes Mal schlechtere Laune, wenn er es sah.

Es herrschte augenblicklich Stille, als der Anführer des Ordens das Wort erhob. Er trug einen dunkelblauen Umhang, der mit gelben Sternen verziert war, die im Licht funkelten. Er sprach nicht laut, aber dennoch hatte er die Aufmerksamkeit aller.

"Ich werde direkt anfangen, da wir ja nun fast vollzählig sind. Dorcas ist verschwunden. Sie verließ gestern das Haus auf dem Weg ins St. Mungos, kam aber nie bei der Arbeit an. Es tut mir Leid, Adam, aber wir müssen davon ausgehen, dass sie ein Todesser erwischt hat."

Eine drückende Stille senkte sich über den Raum, während Adam, Dorcas Mann, sein Gesicht in seinen Händen verbarg. Es herrschte einige Minuten Stille, ehe Professor Dumbledore weiter sprach.

"Ich werde euch benachrichtigen sobald unser Spion etwas weiß. Voldemort-"

Die Mitglieder zuckten zusammen, doch Dumbledore tat, als hätte er dies nicht gesehen.

"war in den vergangenen Tagen sehr ruhig-"

"Was aber damit zusammen hängt, dass er einzelne unserer Mitglieder gefangen nimmt und tötet!"

Alastor Moodys Stimme klang schneidend. Misstrauisch betrachtete er jeden am Tisch. Sie hielten seinem Blicken stand, auch wenn sie sich nicht wohl fühlten. Angst lag in ihren Gesichtern, denn jeder wusste, er könnte der nächste sein.

"Ich frage mich, woher er die Namen kennt."

"Alastor... niemand aus dieser Runde verrät Namen an Voldemort."

Moody brummte, sagte aber nichts mehr.

"Er war in den letzten Tagen ruhig, was aber nicht heißt, dass er dies bleiben wird. Vielleicht plant er in genau diesem Moment den nächsten Angriff auf Unschuldige.."

Es herrschte wieder Stille, während einige unter sich sahen. Es war schrecklich für sie zu wissen, dass sie jetzt nichts tun konnten, obwohl sie genau deshalb hier waren. Sie wollten helfen und kämpfen! Aber sie konnten nicht, denn Voldemort beschränkte sich im Moment darauf seine Feinde gefangen zu nehmen.

"Seid wachsam! Passt auf, wohin ihr geht, ob euch jemand verfolgt. Passt auf euch auf."

Besorgnis klang in Dumbledores Stimme mit. Er hatte fast jeden von ihnen aufwachsen gesehen. Fast jeden von ihnen, hatte er unterrichtet, hatte gesehen, wie sie größer und mächtiger wurden und nun saßen sie mit ihm an einem Tisch und waren bereit ihr Leben zu geben, um das von Anderen zu retten. Sie hatten alle Angst,

natürlich, auch er hatte Angst. Er hatte Angst davor zu erfahren, dass wieder einer von ihnen getötet worden war. Er hasste sich dafür, dass er immer zuerst hoffen musste, dass die Getöteten keine Geheimnisse oder Namen verraten hatten, um ihren Tod schmerzsfreier zu machen. Er schloss kurz die Augen und hoffte, dass alles gut gehen würde. Noch hoffte er, dass Dorcas lebte, auch wenn er nicht mehr daran glaubte. Er hoffte, dass Dorcas nichts verraten hatte und er hasste sich dafür.

oOo

"Du kannst gehen."

Lord Voldemorts Stimme klang fast etwas gelangweilt. Peter verbeugte sich tief. Ein grausames Lächeln legte sich eine Sekunde auf das Gesicht des Lords, ehe er wieder einen neutralen Gesichtsausdruck annahm.

"Mein Lord."

Peter verließ den Raum, sobald er die Tür hinter sich geschlossen hatte, blickte er auf das Mal. Es blutete und tat höllisch weh. Er hatte sich heiser geschrien, doch der dunkle Lord hatte nicht einmal mit der Wimper gezuckt. Kurz überkamen in ihn Zweifel, doch er musste sie nicht einmal abschütteln, als graue lebensfreudige Augen vor seinem inneren Auge auftauchten. Seine Mundwinkel bekamen einen entschlossenen Zug. Er ließ sein Hemd hochgekrempt, doch zog den Umhangärmel hinunter. Er ging den spärlich beleuchteten Gang entlang. Er stieg die Stufen hinab, an denen er sich vor nicht all zu langer Zeit die Füße gestoßen hatte. Mit zittrigen Beinen verließ er das Anwesen. Mit letzter Kraft apparierter er nach Hause und fiel in sein Bett. Er schlief erschöpft ein und träumte von grauen Augen.

Als er erwachte, ging sein erster Blick zur Uhr auf seinem Nachttisch. Leise fluchend richtete er sich auf und hielt dann abrupt inne. Sein Arm schmerzte noch immer höllisch. Der Ärmel seines Umhangs war vollgesogen mit Blut. Er zog den Umhang aus und zum Vorschein kam der Totenkopf aus dessen Mund sich die Schlange wand. Das getrocknete Blut klebte an seiner Haut. Schnell trat er ins Badezimmer und tupfte sich vorsichtig das Blut ab. Es fing nicht wieder an zu bluten, aber weh tat es trotzdem. Er riss sich zusammen und dachte an die grauen Augen, während er sich etwas Frisches anzog und nach Godric's Hollow apparierte.

Er klingelte. Schritte ertönten und die Tür wurde geöffnet.

"Peter!"

"Hallo Lily."

Seine Stimme klang noch immer etwas heiser. Sie bemerkte es nicht.

"Hast du die Zeit vergessen? James, Sirius und Remus sind schon weg. Bitte entschuldige mich.. Harry-"

Sie deutete mit dem Daumen nach innen.

"Danke."

Er drehte sich um und Lily schloss die Tür.

Eilig ließ er das Haus hinter sich und apparierte in den Park, wo auch vor kurzem die anderen drei gewesen waren. Er begegnete niemandem. Noch immer tat das Mal weh. Es brannte noch etwas mehr, als er klingelte. Er konnte nur rächen, wenn er weiter machte, wie bisher. Er wusste das und er hatte vor es durch zu ziehen.

Die Tür ging auf.

"Peter!"

Die Frau hatte ein freundliches, rundes Gesicht und blonde Haare. Ihre Augen waren gefüllt mit Stress. Sie hielt ihren Sohn auf dem Arm, der ihr jetzt schon wie aus dem Gesicht geschnitten ähnelte.

"Komm rein."

Peter schenkte ihr ein schnelles Lächeln. Es war aufgesetzt. Sie bemerkte es nicht.

Er schritt die Treppe zum Untergeschoss hinunter. Leise öffnete er die Tür und huschte hinein. Alle Köpfe wandten sich ihm zu. Seine Wangen brannten, während er ein 'entschuldigt' murmelte und sich auf seinem Platz neben Sirius nieder ließ. Sie beachtetten ihn nicht weiter, sondern lauschten Dumbledore. Peter hörte nicht zu. Er sah hinunter auf seinen Unterarm. Jetzt würde alles besser werden.

III. Kapitel

Der vergessene Rumtreiber

*Weich der Kopf in Kummers Schoße
Leise Klage schwingt mein Schmerz
Meine Seele habe ich geschunden
Verraten meine Welt*

Anuk Niosan

III. Kapitel

*Jeder Schritt den ich tat
führte mich ein Stück
weiter in die Dunkelheit*

<http://www.omspace.org/forum/forum.php?req=thread&id=80>

Nach einigen Tagen hatte das dunkle Mal auf Peters linkem Unterarm aufgehört zu schmerzen. Teilweise war er erleichtert darüber. Noch konnte er nichts machen, das wusste er. Noch musste er einfach warten bis es soweit wäre. So vergingen auch die nächsten Tage und es passierte nichts.

Müde rieb er sich die Augen, während er das Licht der Straßenlaterne durchquerte. Sein Tag war anstrengend gewesen. Er trat an die Tür und suchte in seiner Hosentasche nach dem Schlüsselbund. Er fand ihn und schloss die Tür auf, wobei er nicht sofort das Schlüsselloch traf. Die Tür quietschte leise und die alte Holztreppe knarrte, doch machte er sich nichts draus, schließlich war er das gewöhnt. Er schloss seine Eingangstür auf und betrat die leere und einsame Wohnung. Erschöpft ließ er sich auf dem Sofa nieder und rieb sich seine Schläfen. Er stieß einen erstickten Schrei aus, als ganz plötzlich sein linker Arm brannte. Er brannte nicht wirklich, aber es fühlte sich so an. Verzweifelt schüttelte Peter den Kopf. Der Lord hatte gesagt, es würde *kitzeln*. Schnell sprang er wieder auf und rannte in sein Schlafzimmer, wo er nach dem schwarzen Umhang und der weißen Maske griff. Beides zog er an, dann disapparierte er mit einem *Plop*, während er an das dunkle Mal und seinen Lord dachte.

oOo

"Schön, dass ihr da wart, Remus, Sirius!"

"Du tust ja gerade so, als würdest du uns nie wieder sehen... oder noch schlimmer: als würdest du uns rausschmeißen!"

Lily warf Sirius einen Blick zu und hob dann Harry hoch.

"Ich bringe ihn ins Bett. Ist heute ganz schön lange für ihn geworden."

Die drei Männer nickten und ließen sich dann wieder auf dem Sofa nieder.

"Deine 'Frau' ist wirklich nett... es wäre schön, wenn sie sich endlich an mich gewöhnen würde! Sie muss akzeptieren, dass es dich nur mit mir gibt."

"Du hörst dich an, wie eine eifersüchtige Mutter.", gluckste Remus.

Sirius setzte sich aufrecht hin.

"Ich höre mich an wie eine Frau? Remus John Moony Lupin!"

Er schnappte sich eines der Kissen und warf es zu seinem Freund, den dieses mitten ins Gesicht traf. Sirius Lachen klang nach einem Bellen, in welches auch James mit einfiel.

"Das ist überhaupt nicht komisch!"

Remus Augen verrieten ihn, denn sie leuchteten amüsiert. Er warf das Kissen zurück, Sirius duckte sich.

"Ja, ja... zielen muss gelernt sein!"

Noch während er das sagte, traf ihn das nächste Kissen. James kugelte sich beinahe vor lachen.

"Tolle beste Freunde."

Sirius versuchte eingeschnappt zu klingen, scheiterte aber und so lachten sie schließlich alle drei.

Lily erschien wieder im Türrahmen. Sie schien erst wütend, weil die Drei ihren Sohn am schlafen hinderten, aber als sie die drei lachen sah, wurde sie weich. In diesen Tagen wurde einfach viel zu wenig gelacht. Da konnte sie nicht auch noch die wenigen Momente, in welchen sie vergaßen, was um sie war, vernichten.

"Hatte ich nicht gesagt, ihr sollt gehen?", machte sie auf sich aufmerksam.

Sirius griff sich ans Herz.

"Du kannst meine Freunde doch nicht einfach rausschmeißen.", neckte James.

"Ich wusste nicht, dass ich nicht nur dich sondern auch Sirius geheiratet habe!"

Remus lächelte, während er sich erhob. Er wirkte sehr erschöpft, man sah ihm an, dass am nächsten Tag Vollmond sein würde.

"Beste Freunde teilen alles!"

Sirius wackelte bedeutend mit den Augenbrauen.

"Hey.. hör auf mit meiner Frau zu flirten!"

James verpasste seinem Freund einen Klaps auf den Hinterkopf. Stur lehnte sich Sirius zurück und verschränkte seine Arme vor seiner Brust.

"Ich gehe nirgendwo hin!"

"Ich gehe jetzt aber."

Remus umarmte James und auch Lily, nickte Sirius kurz zu und trat dann zum Kamin.

"Gute Nacht, Lily, James und Sirius!"

"Dir auch."

"Schlaf Gut Remus!"

In einer kleinen Schale, die auf dem Kaminsims stand, war das Flohpulver. Remus holte etwas davon heraus und warf es in die Flammen, die er kurz zuvor mit seinem Zauberstab entzündet hatte. Die grünen Flammen züngelten hoch. Er trat hinein und sagte laut und deutlich seinen Zielort und verschwand dann in einem Stoß grüner Flammen.

Lily sah abwartend zu Sirius und James. James lächelte seiner Frau zu und stand auf. Sirius sah schmolend geradeaus.

"Ich bewege mich nicht von der Stelle!"

"Wenn du meinst..."

Mit einem Schwung ihres Zauberstabs löschte Lily das Feuer und das Licht im Wohnzimmer und ging die Treppe hoch.

James hob zum Abschied noch einmal die Hand und lächelte Sirius kurz zu, ehe er seiner Frau folgte.

"Ihr könnt mich doch hier nicht einfach sitzen lassen!", empörte er sich.

Harry fing an zu schreien.

"Viel Spaß, Tatze!", rief James aus der oberen Etage.

"Das ist eurer Sohn, nicht meiner!"

"Wie war das noch mit: Ich werde immer auf Harry aufpassen, Lily! Versprochen! Ich bin für ihn da und kümmere mich um ihn... UND ich wechsel seine Windeln! Bitte lass mich Harrys Patenonkel werden. Ganz tief in deinem Herzen weißt du doch, dass ich der Beste für diesen Posten bin!"

Lilys Stimme klang ernst.

"Wer hat das gesagt?!"

"Denk mal scharf nach!"

Die Schlafzimmertür wurde zugezogen, während Harry noch immer schrie. Sirius seufzte und erhob sich schließlich doch.

Er ging die Treppe des kleinen Hauses hinauf und trat in das Kinderzimmer, dessen Wände mit Quaffeln, Klatschern und Schnätzen bemalt worden waren. Grinsend dachte er an den Tag zurück, als James und er dieses Kunstwerk geschaffen hatten. Vorsichtig nahm er Harry auf den Arm. Das würde sicherlich eine lange Nacht werden.

oOo

Viele Meilen entfernt tauchte Peter wieder auf. Einen Moment hielt er inne, als er zu dem großen Anwesen hinauf sah, doch dann setzte er seinen Weg fort. Hinter ihm apparierten weitere Todesser, die ebenfalls zielstrebig zum Eingang gingen. Der Mond leuchtete hell, war doch am nächsten Tag Vollmond. Ein Hund heulte in die Ferne auf und irgendwo plätscherte Wasser. Die großen Türen öffneten sich gespenstig und die Todesser traten ein.

Einen Augenblick hatte Peter das Gefühl durchleuchtet zu werden. Aber das Gefühl war so schnell verschwunden, wie es gekommen war. Todesser überholten Peter links und rechts, darauf vertrauend, dass sie wussten, wo sie hin mussten, folgte er ihnen die dunklen Gänge entlang.

Sie gingen die langen Korridore entlang und schließlich betraten sie einen großen Raum. Der Raum schien keine Fenster zu besitzen und das einzige Licht spendeten die Lumos-Zauber, die einige Todesser angewandt hatten. Insgesamt schien das ganze Bild unreal und ungewohnt. Peter überkam eine leichte Gänsehaut. Fast etwas wütend über sich selbst, schüttelte er kurz den Kopf und reihte sich dann in die Reihen der Todesser.

Es vergingen einige Sekunden oder Minuten. So ganz konnte er das nicht sagen, bis schließlich um die 20 Todesser versammelt waren. Sie alle schwiegen und niemand redete mit seinem Nachbarn. Bei den Ordensstreifen war es das genaue Gegenteil.

Die Tür zum Korridor schwang lautlos zu und hätte sie nicht geklickt, als sie verriegelt wurde, hätte es Peter überhaupt nicht bemerkt. Die Lichter der Zauberstäbe erstarben. Sein Atem ging schneller. Was würde jetzt kommen? Plötzlich kam der Wunsch in ihm auf an einem ganz anderen Ort zu sein. Vielleicht zu Hause. Die Dunkelheit hielt an und es entzündete sich kein Licht. Er selbst traute sich auch nicht, seinen Zauberstab zu heben und die Zauberformel zu murmeln. Die Minuten verstrichen und langsam wurde er unruhig. Er blickte zu seiner rechten, sah aber dort nur Dunkelheit. Den anderen Todesser konnte er nur erahnen, aber nicht sehen.

Fast wäre er zusammen gezuckt, als plötzlich ein Feuer in einem großen Kamin entfachte. Die Flammen züngelten hoch und die Schatten tanzten gespenstig an den Wänden.

Eine andere Tür, die keiner zuvor bemerkt hatte, schwang auf und eine große Gestalt erschien. Sie trug einen langen schwarzen Umhang, der sehr edel schien. Die Kapuze hatte sie ins Gesicht gezogen und doch wusste jeder, wer sich darunter befand. Der dunkle Lord. Ihr Lord. Sein Lord.

Mit sicheren Schritten trat der dunkle Lord ein und schritt nach vorne. Mit einer seiner weißen Hände schlug er die Kapuze zurück. Kein einziges Haar hatte er auf dem Kopf. Seine weiße Haut schimmerte unheimlich im Licht. Aufmerksam sahen die roten Augen jeden Todesser nach einander an. Als die Augen auf Peter ruhten, hatte er das Gefühl durchleuchtet zu werden. Als könnte sein Meister all seine Gefühle und Gedanken sehen. Er zitterte leicht unter dem Blick. Als die roten Augen weiter wanderten, hätte er fast erleichtert geseufzt.

Schließlich erhob der Lord seine Stimme. Peter zuckte leicht zusammen. Sie war kalt und hoch.

"Meine treuen Todesser"

Untergeben senkte ein jeder seinen Kopf.

"Euch habe ich auserwählt, um einen wichtigen Auftrag für mich zu erfüllen. Gescheitert wird nicht."

Seine Augen ruhten auf einem Todesser in der ersten Reihe, welcher seinen Kopf noch tiefer senkte. Vielleicht hatte er den letzten Auftrag vermasselt, schoss es Peter durch den Kopf.

"In wenigen Minuten werdet ihr ein Dorf in Schottland angreifen. Ich will keine Überlebenden auf der anderen Seite."

Ein letztes Mal sah er jeden intensiv an, dann verließ er den Raum. Sobald sich die Tür hinter ihm schloss, erlosch das Feuer im Kamin und die Zauberstäbe entzündeten sich wieder.

oOo

Sirius hatte seinen Patensohn auf dem Arm und wiegte ihn sanft hin und her. Sehr schläfrig fielen ihm immer wieder die Augen zu und still hoffte er, dass Harry bald schlafen würde und er sich ebenfalls hinlegen konnte. Gerade als Harry schlief und Sirius ihn wieder in sein Bettchen gelegt hatte, erschien mitten im Raum eine rote Stichflamme. Sirius blinzelte und war dann schlagartig wach. Die Flamme erlosch und alles was sie zurück ließ, war eine kleine Rolle Pergament. Schnell hastete der Hundeanimagus zu der Rolle und hob sie auf. Eilig löste er das dünne Bändchen, das sie zusammenhielt und entrollte das Blatt.

Sirius, Angriff auf Score, Schottland, ca 20 Todesser

Schnell steckte Sirius das Blatt in eine seiner Taschen und verließ das Kinderzimmer. Harry hatte nichts mitbekommen und schlief selig weiter.

Im Flur traf er James, der ebenfalls eine kleine Rolle Pergament in seiner rechten Hand hielt.

"Score?", fragten sie beinahe gleichzeitig.

Schnell nickten sie sich zu und disapparierten dann gemeinsam mit einem leisen *Plop*.

Lily trat besorgt aus dem Schlafzimmer. Ihre Augen ruhten auf der Stelle, wo vor wenigen Sekunden noch James und Sirius gestanden hatten. Sie betete für die Beiden und hoffte gleichzeitig, dass das alles bald vorbei sein würde. Lange würde keiner von ihnen das mehr mitmachen.

oOo

Ein Gemurmel brach aus und dieses wurde auch nur etwas leiser, als ein weiterer Todesser eintraf. Als er jedoch begann zu sprechen, war es absolut still. Peter hatte keine Ahnung weshalb, bis-

"Der Angriff wird in genau zwei Minuten stattfinden. Appariert nach Score, das ist ein Dorf in Schottland. Keine Überlebenden!"

Der Todesser sah in die Runde, verbreitete aber keines Falls eine solche Furcht, wie sein Lord wenige Minuten zuvor. Das schien er auch zu bemerken und so drehte er sich um und verließ das Zimmer.

Peter wusste nicht, was er machen sollte, geschweige denn was er vor sich hatte. Sollte er einen Todesser fragen? Nervös huschten seine Augen nach links. Der Todesser sah grimmig aus. Sehr grimmig. Er sah nach rechts. Dieser wirkte so, als ob er selbst nicht so recht wüsste, was er machen sollte. Panik kam in Peter auf. Was sollte er jetzt machen? Seine Panik sank etwas, als ein erstes *Plop* ertönte. Es folgten weitere und ohne lange nachzudenken, konzentrierte sich Peter auf das kleine Dorf in Schottland und alles um ihn herum wurde schwarz.

oOo

Der Himmel über Score war dunkel und von vielen Wolken überzogen. Einzelne Regentropfen fielen zu Boden und durchnässten ganz langsam den Boden. Noch ahnte niemand was auf diesem noch alles passieren würde. Wer noch alles sein Leben lassen würde und wessen Blut den Boden bedecken würde.

Hinter einer Hausfassade erschien aus dem Nichts ein Mann in einem langen schwarzen Umhang. Es folgten weitere, bis sich 20 Personen rund um das Dorf versammelten. Sie alle trugen schwarze Umhänge und weiße Masken, die im Licht des Mondes aufblitzen.

Als hätten sie sich abgesprochen, begannen alle gleichzeitig mit ihren Angriffen.

Peter wusste nicht, wo er hin sollte und so heftete er sich an die Fersen eines anderen Todessers. Er holte seinen Zauberstab heraus und Peter tat es ihm nach. Der Todesser murmelte leise eine Formel und das Haus zu seiner rechten ging in Flammen auf.

Schnell stand das gesamte Dorf in Flammen. Die Häuser qualmten und es stank nach Feuer. Schützend hielt Peter sich die Hand vor den Mund, um nicht zu viel Rauch einzuatmen. Schreie hallten durch das Dorf, sie zerbrachen sein Herz in tausende Teile.

Er sah nach links, blickte aber sofort wieder weg, als er ein kleines Mädchen an dem Fenster stehen sah, das verzweifelt versuchte, das Fenster zu öffnen. Sie schaffte es nicht, sie konnte es gar nicht schaffen, denn alle Fenster waren verzaubert worden. Niemand konnte sein Haus ohne Magie verlassen. In dem Dorf wohnten nur Muggel.

Die weit aufgerissenen Augen des Mädchens hatten sich trotzdem in sein Gedächtnis gebrannt.

War es wirklich richtig, was er hier tat?

Graue Augen tauchten vor seinem inneren Auge auf. Im rechten war ein kleiner Stich ins hellblaue zu sehen. Volle rote Lippen, die zu einem Kuss gespitzt waren.

Ja, es war richtig.

Peter stellte sich die Frage den ganzen Angriff über kein weiteres Mal. Erst als er wieder zu Hause war und ihm das Grün des dunklen Mals noch in den Augen brannte, brach er in Tränen aus. Er fand die ganze Nacht

keinen Schlaf, denn immer wenn er die Augen schloss, blickten ihn Augen von Müttern, Kindern, Vätern, Omas und Opas entgegen. Und die Gewissheit, dass sie alle nicht mehr lebten, ließ ihn nicht mehr los.

oOo

James und Sirius apparierten gemeinsam mit anderen Ordensmitgliedern nach Score. Als sie ankamen, brannten bereits die Häuser. Das hielt sie allerdings nicht davon ab, in die Straßen zu laufen und nach Überlebenden zu suchen. Ein kleines Mädchen, das an einem Fenster stand und um Hilfe schrie konnten sie gerade noch rechtzeitig retten. Sie liefen weiter die Straßen entlang und befreiten die lebenden Bewohner aus ihren Häusern. Leider waren es nicht sehr viele. Nur sehr wenige lebten noch. Bei einer handvoll Leute mussten sie sogar mit ansehen, wie sie starben.

James und Sirius glaubten jedes Mal, dass es nicht schlimmer kommen konnte. Beim nächsten Angriff der Todesser lernten sie es jedes Mal besser. Sie versuchten sich abzuhärten, versuchten sich einzureden, dass sie wenigstens ein paar Leute hatten retten können, aber es half nichts. Nachts träumten sie von den Leuten, die sie nicht hatten retten können. Sie beide wussten, dass es auch diese Nacht so sein würde, aber noch verdrängten sie den Gedanken an Schlaf.

Jetzt mussten sie kämpfen und hoffen, vielleicht einen der Todesser zu fassen. James duellierte sich mit einem Todesser. Er war wirklich gut. Eigentlich hatte er gehofft, dass dies eine Mission für die Anfänger der Todesser gewesen war. Wie es schien, waren es nicht nur Anfänger. Ein anderer Todesser hingegen, der an James vorbei lief, schien ein totaler Anfänger zu sein. Auch wenn James sein Gesicht nicht sehen konnte, so wusste er doch, dass diesem schlecht war und er nicht wusste, wo er hin sollte geschweige denn, was er machen sollte. James wich einem Fluch seines Gegners aus.

Wäre er etwas aufmerksamer gewesen und hätte den Todesser weiter beachtet, der an ihm vorbei gelaufen war und den James sofort als Anfänger erkannt hatte, hätte er vielleicht den Zauberstab gesehen. Wäre er aufmerksamer gewesen, hätte er die Art erkannt, wie der Mann den Zauberstab hielt und hätte vielleicht die wässrigen Augen erkannt, die hinter der Maske im Mondlicht aufblitzten. Aber er war nicht aufmerksam.

IV. Kapitel

Der vergessene Rumtreiber

*Weich der Kopf in Kummers Schoße
Leise Klage schwingt mein Schmerz
Meine Seele habe ich geschunden
Verraten meine Welt*

Anuk Niosan

IV. Kapitel

*Die
lautlosen Schreie
von damals
hallen heute noch
als Echo der Angst*

Engelbert Schinkel

Das dunkle Mal von Peter brannte. Er hatte das Gefühl, es hatte noch nie etwas anders getan. Er hatte das Gefühl, es hatte in den vergangenen Tagen und Wochen nur gebrannt, um ihn zum nächsten Ort zu rufen. Den nächsten Befehl zu erhalten und er fürchtete sich mit jedem Mal mehr. Es war nun einen Monat her seit er das Mal bekommen hatte, seit er Todesser geworden war. Seit diesem Tag hatte er schlimmes gesehen.

Er war dabei gewesen, als Dorcas getötet wurde. Er war dabei gewesen, als kleine Kinder, Mütter, Väter, Töchter, Söhne, Onkel, Tanten, Opas und Omas ihr Leben auf die grauenvollste Weise verloren. Einige mussten bei lebendigem Leibe verbrennen. Andere verdursteten in den dunklen Kerkerräumen des Anwesens des dunklen Lords. Manche wurden unter den Imperius gestellt, wo sie ihre Kinder ermordeten, aber anstatt sie dann zu töten, wurden sie weggesperrt und mussten immer wieder die Erinnerungen sehen. Sie bekamen Essen und Trinken aufgezwungen, um länger zu leben, um länger den Qualen standhalten zu müssen und die Todesser amüsierte es. Es amüsierte sie, wenn sie kleine Kinder in den Wahnsinn foltern durften. Sie lachten, wenn Mütter sie anflehten, ihre Kinder ihn Ruhe zu lassen. Sie zuckten nicht einmal mit der Wimper, wenn sie den Todesfluch sprachen.

Peter machte es Angst. Jede Nacht hatte er Alpträume und er bereute es. Er bereute es immer bis zu dem Augenblick, wo er die grauen Augen sah. Dann war alles wieder gut. Sein Herz war dann wieder mühevoll zusammengenäht worden. Es zerbrach trotzdem, wenn sein Meister das nächste Mal rief. Er weinte sich nur noch in den Schlaf. Aber noch hielt er durch, denn noch hatte er nicht getötet, noch hatte er es nur mit ansehen müssen. Noch.

Er zog seinen schwarzen Umhang und die weiße Maske über und apparierte mit einem *Plop* und versuchte alle Gedanken, die in ihm aufkamen zu verdrängen.

Sobald er das Anwesen sah, erschauerte er. Aber er zog das durch, denn all seine Gedanken waren bei grauen Augen.

Es tauchten keine weiteren Todesser auf und es zog ihn auch nicht in den Versammlungsraum, sondern in den Raum des dunklen Lords. Sobald er vor der Tür stand, klopfte er an. Warten lassen sollte man den Lord nie.

"Herein."

Allein der Klang der Stimme jagte Peter Gänsehaut ein. Vorsichtig, fast ängstlich öffnete er die Tür und trat ein. Die Tür fiel hinter ihm ins Schloss. Sie klickte beunruhigend. Er verbeugte sich tief, sehr tief. Vielmehr um den roten Augen auszuweichen, als um Respekt auszudrücken.

"Peter Pettigrew..."

Der Lord erhob sich von einem schwarzen Ledersofa und trat einige Schritte an ihn heran. Er trug wie immer einen schwarzen, langen Umhang. Peters Augen waren immer noch auf den Boden gerichtet.

"Mir wurde berichtet, dass du dich nicht eingewöhnt hast."

"Mein Lord.. ich-"

"Schweig!"

Der dunkle Lord umrundete Peter einmal, ehe er an eines der Fenster trat und hinaus in die Dunkelheit sah.

"Das geht nicht Peter... das geht so nicht."

Peter warf ihm einen kurzen Blick zu. Der Lord sah noch immer hinaus. Es schien fast, als redete er mit sich selbst.

"Weißt du, was wir mit Leuten machen, die sich nicht eingewöhnen?"

Er wartete keine Antwort ab sondern fuhr fort.

"Wir töten sie."

Seine Stimme klang so kalt, dass Peter zusammen zuckte. Fast erwartete er, sein Lord würde sich umdrehen, seinen Zauberstab auf ihn richten und ihn töten.

Aber das würde er nicht machen- doch das würde er.

Er hatte es doch gesehen. Er hatte doch gesehen, wie der dunkle Lord mit seinen Gefolgsleuten umging. Er erlaubte es sich nicht Diener zu sagen, auch wenn er schon längst wusste, dass sie eigentlich nur genau das waren: Diener. Mehr nicht.

Peter wich einen Schritt zurück, trat aber sofort wieder einen nach vorn, als er bemerkte, was er tat.

"Ich will Informationen, Pettigrew."

"Informationen, mein Lord?"

"Ja, Informationen."

Sie beide schwiegen. Peter wusste nicht, was er sagen sollte. Aber er konnte das unmöglich sagen. Woher sollte er wissen, was sein Lord für Informationen-

"Wer ist Mitglied im Orden des Phönix? Was plant der Orden? Was wissen sie von unserer Seite? Und lüg mich nicht an. Ich weiß, dass du Mitglied bist."

Peter schluckte. Tief in seinem Inneren hatte er es gewusst. Aber er wollte nicht. Er wollte doch nur James- Er konnte nicht. Nein, er konnte nicht.

"Nun... ich warte Peter."

Seine erste Lektion war gewesen, ihn niemals warten zu lassen. Aber er konnte doch nicht- Er durfte doch keinen Unschuldigen verraten. Das konnte er nicht machen. Er schüttelte den Kopf.

"Ich-ich.... ich"

Sein Lord drehte sich um und sah ihn an. Peter sah zurück. Schnell senkte er wieder den Blick. Einen Namen.. wer war im Orden? Nur einen Namen. Nur eine Straße. Nur ein paar Buchstaben, mehr war es doch nicht.

"Marlene McKinnon."

Ehe er wusste, was er tat hatte der Name schon seinen Mund verlassen. Nein... nein, das konnte nicht sein. Er hatte nicht... nein.

"Siehst du ... es geht doch. Du kannst gehen."

Tief verbeugte sich Peter und verließ den Raum, aber der dunkle Lord achtete nicht mehr auf ihn. Er war damit beschäftigt, einen Namen auf ein Stück Pergament zu schreiben.

oOo

Es war die erste Mission von Todesser Travers. Er war durch das brennende Mal auf seinem Unterarm wach geworden und sofort zum Anwesen des dunklen Lord appariert. Dort hatte er erfahren, dass er zusammen mit drei weiteren Todessern Marlene McKinnon aufsuchen sollte. Zusammen mit ihrem Mann gehörte sie zu den stärksten Hexen und Zauberern dieser Zeit. Er schluckte kurz. Sie sollten sie töten. Die andern drei Männer waren erfahrener Todesser. Sie scherzten und machten sich darüber lustig, wie sie sie wohl töten würden. Sie besprachen, was sie vorher mit ihr machen sollten. Nur von einem der drei kannte er den Namen: Igor Karkaroff. Sie alle trugen schwarze Umhänge und weiße Masken und so konnte er nichts von ihnen ausmachen. Er sah nur, dass Karkaroff ziemlich groß und schlank war. Die anderen beiden waren etwas kleiner. Der Eine etwas dicker, der Andere auch schlank. Travers machte sich nicht viele Gedanken um

die drei. Er war viel zu aufgeregt. Heute würde er es allen zeigen können. Heute würde er ihnen zeigen können, wie mächtig er war. Er lächelte unter seiner Maske.

Es war mitten in der Nacht und so brannten keine Lichter in den Häusern, an denen sie vorbei liefen. Niemand sah aus dem Fenster. Niemand bemerkte sie. Vor einem ziemlich großen Haus hielten sie schließlich an. Es sah aus wie ein Muggelhaus. Travers verzog das Gesicht. Ein Zauberer sollte nicht, wie ein Muggel leben. Niemals.

Karkaroff schritt die drei Stufen zum Haus empor. Kein Schutzschild hinderte ihn. Travers und die anderen beiden folgten ihm hinauf. Mit einem einfachen 'Alohomora' öffnete einer der Unbekannten die Tür. Sie traten ein und fanden sich in einem großen Flur wieder. Am Ende führte eine Treppe in die oberen Stockwerke.

Travers ging durch die Tür nach rechts. Dort war niemand. Er kam zurück und schüttelte den Kopf. Der, der auch die Tür geöffnet hatte, kam von links. Auch er schüttelte den Kopf. Sie gingen nach oben. Die letzte Treppenstufe quietschte. Bevor sie sich über den Lärm ärgern konnten, wurde eine Tür aufgerissen. Schritte ertönten und schon hielt ihnen ein wütender Mann seinen Zauberstab ins Gesicht.

Ein Lumoszauber erhellte ihre Masken.

"Verlassen Sie mein Haus."

Karkaroff lachte.

"Imperio!"

Der Mann wurde getroffen. Seine Augen wurden glasig. Er senkte den Zauberstab und trat zurück.

"Folgen sie mir."

Seine Stimme klang neutral, nicht mehr wütend.

"Schatz? War jemand da?"

"Nein niemand."

"Ich habe dir doch gesagt, du hast es dir nur eingebildet. Du bist in letzter Zeit zu para-"

Sie öffnete dir Tür und erstarrte.

Eine Frau mit langen, hellblonden Haaren stand in der Tür zum Schlafzimmer. Zerzaust fielen ihr ihre Haare ins Gesicht. Ihre Augen waren weit aufgerissen. Bevor sie die Tür schließlich konnte, traf sie ein roter Strahl. Sie ging zu Boden und schrie. Ihr Mann hielt seinen Zauberstab auf sie gerichtet. Karkaroff lachte wieder.

"Holt die Kinder."

Travers blieb, während die anderen beiden umdrehten und in die andere Richtung hinfert gingen.

Wenige Minuten später kehrten sie mit drei Kindern zurück. Zwei Mädchen und einem Jungen. Der Junge schien um die dreizehn Jahre zu sein. Die beiden Mädchen waren wohl Zwillinge, denn Eine sah aus wie die Andere. Sie trugen sogar die gleichen Schlafanzüge. Travers schätzte sie auf acht.

Marlene McKinnon lag schwer atmend auf dem Boden. Sobald sie ihre Kinder sah, rappelte sie sich auf. Eines der Mädchen riss sich von dem Todesser los und lief zu ihrer Mutter. Mr. McKinnon richtete seinen Zauberstab auf seine Tochter. Seine Augen waren immer noch glasig. Der Zauberstab zuckte. Er wehrte sich, aber schließlich gewann der Fluch. Seine Tochter schrie wie am Spieß. Die Todesser lachten. Travers auch.

Er machte sich keine Gedanken und noch wusste er nicht, dass Igor Karkaroff es sein würde, der ihn schließlich im Ministerium verraten würde. Er wusste nicht, dass er in Askaban sitzen würde, während ein Anderer frei war, frei war, weil er seinen Namen genannt hatte. Nein noch wusste Todesser Travers nichts von seinem Schicksal und so machte er sich keine Gedanken.

oOo

Peter kam in seiner Wohnung an und griff direkt nach einer Flasche Feuerwhisky. Er trank einen Schluck. Hustend spuckte er einen Teil wieder aus. Der Whisky brannte seine Speiseröhre hinunter. Peter taumelte, ehe seine Füße nachgaben. Er fiel zu Boden und lehnte sich dann müde gegen die Wand. Er hatte sie verraten. Er war Schuld, wenn Marlene jetzt tot war. Er war schuld. Nur er allein. Das hatte er doch nicht gewollt. Er hatte doch nur gewollt, dass... vielleicht war es noch nicht zu spät.

Er stellte die Flasche neben sich und rappelte sich auf.

Seine Eingangstür fiel wenige Sekunden später ins Schloss und Peter disapparierte.

Er tauchte vor dem großen Haus der McKinnons wieder auf. Er war zu spät. Es kam ihm vor, als verhöhnte ihn das dunkle Mal. Grell leuchtend hob es sich vom dunklen Himmel ab.

Er stolperte die Treppe hinauf und öffnete die angelehnte Haustür.

Im Untergeschoss schien alles ganz friedlich, weshalb er die Treppe hinauf stieg. Er würde Marlene finden. Das war er ihr schuldig.

Warum war ihm nur ihr Name über die Lippen gekommen? Warum ihrer? Sie war jetzt tot. Dabei war sie immer so freundlich zu ihm gewesen. Sie war eine der wenigen gewesen, die ihn immer gefragt hatten, wie es ihm ging. Sie hatte ihm immer Beachtung geschenkt. Vielleicht war ihm deshalb ihr Name als erstes eingefallen. Weil er sich an sie erinnerte. Weil sie freundlich zu ihm gewesen war.

Und dann sah er sie.

Er sah nicht nur sie. Er sah fünf. Fünf Leute. Marlene, ihren Mann und ihre drei Kinder. Marlene lag ausgestreckt auf dem Rücken. Ihr Kopf war nach rechts geneigt. Blut rann aus ihrem Mundwinkel. Eine ihrer Töchter lag halb auf ihr. Sie krümmte sich vor Schmerzen. Selbst im Tod. Ihre andere Tochter lag zu Marlenes Füßen. Tränen mischten sich mit Blut auf ihrem Gesicht. Ihr Sohn lag etwas weiter weg. Er lag auf dem Bauch. Vielleicht hatte er vor seiner Mutter und seinen zwei Schwestern gestanden, um sie zu beschützen. Vielleicht war er vom Todesfluch getroffen worden und dann nach vorne gekippt. Am weitesten entfernt lag jedoch ihr Mann. Sein Zauberstab lag neben ihm. Der Zauberstab war in Marlenes Richtung gerichtet. Er lag auch auf dem Rücken. Seine Augen waren leer. Ausdruckslos. Er hatte den Mund leicht geöffnet. Zu einem letzten, stummen Schrei.

Peters Beine gaben erneut ihren Geist auf. Er kniete in Blut. Wessen Blut es war, wusste er nicht, aber es interessierte ihn auch nicht. Schreie ertönten in seinem Kopf. Schreie der Kinder. Schreie, die er nie hören würde. Aber er hörte sie. Er hörte sie, als wären sie real.

Schritte ertönten hinter ihm. Schritte von mindestens drei Menschen. Es war egal. Alles war egal. Er war Schuld. Die Kinder, Marlene, ihr Mann. Wie hatte er es wagen können ihren Namen in den Mund zu nehmen? Warum ihren? Er konnte die Augen nicht senken, er musste sie ansehen. Er musste.

"Peter..."

Es war James Stimme. Er rannte zu ihm und schloss ihn von hinten in die Arme.

"Peter es wird alles gut. Es ist nicht deine Schuld, Peter."

Und ob es das war. Aber nun wusste er auch wieder warum.

—

AN: Mir ist leider ein Fehler unterlaufen. *seufz* Aber es hat so gut gepasst und ich wollte ihn nicht mehr ändern. Und zwar habe ich (nachdem ich das Kapitel schon fertig hatte) herausgefunden, dass Igor Karkaroff schon 1980 festgenommen wurde. Wir haben 1981 und er sollte somit eigentlich in Askaban versauern. Tut mir wirklich Leid. Vielleicht könnt ihr ja darüber hinweg sehen. ;)

V. Kapitel

AN: (Nein, müsst ihr nicht lesen, dürft ihr aber ^^)

Da bin ich wieder. Nach ewig langer Wartezeit... es tut mir so Leid . Ich hasse es selbst so sehr, wenn man so lange warten muss, von daher tut es mir für euch noch mehr Leid. Ja, ich habe Ausreden. *seufz* In der Schule wird im Moment angezogen. (Ich bin in der 10. und wir lesen schon Faust O.O) Deshalb bin ich da reichlich beschäftigt. Wenn ich dann wieder nach Hause komme und meine Hausaufgaben gemacht habe, bin ich teilweise so fertig, dass ich nur noch schlafen will und einfach keinen Nerv mehr habe, noch zu schreiben. Außerdem kommen dann auch noch private Probleme mit mir selbst (hört sich schon ein bisschen dumm an ^^) hinzu. Ja, ich bin ein Teenager. Ja, mir geht es manchmal echt schei*e (Tschuldigung liebe Mods ^^). Außerdem musste ich meinen Plot über Bord schmeißen und neu ausarbeiten. Ich habe den Fehler begangen und die Friedhofsszene in Band 4 noch mal gelesen ^^ und war daraufhin mit dieser FF nicht mehr ganz so zu Frieden. Hinzu kam auch noch eine Schreibblockade. Aber hier bin ich nun.

Der vergessene Rumtreiber

*Weich der Kopf in Kummers Schoße
Leise Klage schwingt mein Schmerz
Meine Seele habe ich geschunden
Verraten meine Welt*

Anuk Niosan

V. Kapitel

*Der Berg lacht nicht über den Fluß,
weil dieser tief unten ist -
und der Fluß schmäht den Berg nicht,
weil er unbeweglich ist...*

Unbekannt

Müde schritt Peter die Straße entlang. Er hatte den Kopf gesenkt und war in seinen Gedanken versunken. Ein recht großes Geschenk presste er an seine Brust. Am Rande nahm er den Geruch des Meeres wahr. Er hob den Kopf, als er an einem ihm bekannten Gartentor zum stehen kam. Es war in einem schönen strahlenden weiß gestrichen. Ebenso der Zaun, der das freistehende Haus umgab. Peters Blick glitt über die blühenden Rosen im Vorgarten, zur weißen Hauswand. Er richtete seinen Blick auf die Eingangstür. Tief atmete er noch einmal durch und setzte sein bestes Lächeln auf. Heute musste er fröhlich sein. Er musste und er betete, dass sein Meister ihn nicht rief. Nicht heute. Er würde es nicht erklären können. Es gab heute nichts Wichtigeres. Es gab nichts Wichtigeres als Harrys Geburtstag. Seinen ersten Geburtstag. Sie hatten in den letzten Tagen von nichts anderem mehr gesprochen. Er schob das Gartentor auf. Es quietschte nicht, aber das hatte er auch nicht erwartet. Der Kies unter seinen Schuhen knirschte. Seinen Blick hatte er fest auf die Tür gerichtet. Sein Lächeln glich einer Grimasse. Er atmete noch einmal durch. Er blieb stehen und versuchte sich zu beruhigen. Erneut setzte er ein Lächeln auf und drückte das Geschenk fester an sich. Heute galten alle seine Gedanken Harry. Dem kleinen Jungen, der immer so fröhlich war. Nur ihm. Das hatte er verdient. Es war schließlich sein erster Geburtstag. Er klingelte an der Haustür und zwang sich zu einem Lächeln. Es dauerte und nichts passierte. Es vergingen einige Sekunden. Noch mehr. Peter wurde nervös.

"Hey Peter!"

Er fuhr auf dem Absatz herum. Fast hätte er das Geschenk fallen lassen.

"Was bist du denn heute so schreckhaft?"

Er zuckte mit den Schultern. Sirius und Remus traten in den Vorgarten.

"Wie geht´s euch?"

"Natürlich super! Ich bin so aufgeregt. Hoffentlich gefällt ihm mein Geschenk!"

"Es wird ihm schon gefallen!"

"Ja, besser als deins.."

Spielerisch schlug Remus Sirius auf den Hinterkopf, worauf dieser Schmerzenslaute von sich gab. Peter und Remus verdrehten die Augen und grinsten sich kurz an. Es war eines der ersten Lächeln, die Peter seit langem zeigte. Sirius gab auf.

"Nicht lustig?", fragte er fast enttäuscht.

"Nicht lustig!"

Bestätigend nickte Peter.

"Hast du noch nicht geklin- Ahh... Jamsie!"

Sirius warf sich in die Arme seines besten Freundes und drückte ihm links und rechts einen dicken Schmatzer auf die Wange. Kräftig kniff er ihn in die Wange.

"Wie geht es denn heute meinem Jamsie-Pups?"

James verzog das Gesicht. Er hatte es bereits mit allem versucht, aber Sirius hörte einfach nicht auf ihn so zu nennen. Also blieb ihm nur noch ein Weg: Es zu ignorieren.

"Kommt doch rein."

Einladend öffnete er die Tür.

Remus, Sirius und Peter folgten seiner Einladung und traten in den Flur.

"Wo ist denn das Geburtstagskind?"

Peter sah sich suchend um.

"Lily badet ihn."

"Womit hat er denn das verdient?", wollte Remus wissen.

Die Drei wussten nur zu gut, wie sehr Harry baden hasste. Vor nicht allzu langer Zeit waren Lily und James ausgegangen und so hatten Sirius, Remus und Peter auf Harry aufgepasst. Dieser hatte sich beim Essen total eingesaut und so hatten sie ihn kurzer Hand gebadet. Aber es vollkommen bereut, denn Harry hasste baden. Das wussten sie jetzt.

"Er muss doch schön sein an seinem ganz besonderen Tag. Lily hat einen ganz tollen Kuchen gebacken. Wir hatten vor picknicken zu gehen. Wir sollen schon mal vor gehen. Es dauert wohl noch etwas mit Harry..."

James ging in die Küche und kehrte mit einem großen Korb und einer Decke zurück. Er griff nach dem Hausschlüssel und sie verließen zusammen das Haus.

Godric´s Hollow war ein Dorf am Meer. Kurz nach ihrer Hochzeit hatten James und Lily es entdeckt und sich sofort verliebt. Ihre Nachbarn waren nur Muggel aber das störte sie nicht im Geringsten. Ganz im Gegenteil. Lily liebte es, wie ein Muggel zu wohnen. Sie war so aufgewachsen und nachdem ihre Eltern gestorben waren und sie außer dem Pflichtenruf an Weihnachten und Petunias Geburtstag keinen Kontakt mehr mit ihrer Schwester hatte, brauchte sie einfach eine Erinnerung an ihre Kindheit. James war, auch wenn seine Eltern nicht schwarzmagisch oder muggelfeindlich waren, in seiner Kindheit so gut wie nie unter Muggeln gewesen und so war es für ihn etwas ganz neues gewesen. Aber er hatte seiner Frau diesen Gefallen getan und mittlerweile genoss er es in vollen Zügen. Fast täglich lernte er neue Sachen kennen. Sachen, von denen er sich niemals erträumt hatte, dass es sie gab.

Die vier Freunde verließen das Dorf. Vor einem leicht verrosteten Tor blieben sie stehen. Verwundert sahen sich Peter, Sirius und Remus um. Hier waren sie noch nie gewesen. Peters Blick glitt über die Steine. Er schluckte trocken. Er wusste nun, wo sie sich befanden. Der Friedhof von Godric´s Hollow erstreckte sich an einer Klippe über dem Meer. Etwas zögerlich öffnete James das Tor.

Die Vier betraten die letzte Ruhestätte. Ein fast unangenehmes Schweigen hatte sich über sie gelegt.

"Wenn ich sterben sollte, will ich hier beerdigt werden."

James Stimme klang tonlos. Sein fröhliches Gesicht war ernst geworden.

Sirius schloss die Augen.

"Red doch nicht über so was. Du stirbst nicht."

Ihre Blicken kreuzten sich.

Sie wussten, was es für eine Zeit war. Sie wussten, was sie jeden Tag erwartete. Was sie für den Orden auf sich nahmen. Und sie sahen mit eigenen Augen wie schnell es vorbei sein konnte. Nach der Schule waren sie alle voller Tatendrang gewesen. Hatten sich beweisen wollen und so waren sie in den Orden eingetreten. Ihren ersten Einsatz würde keiner von ihnen vergessen. Sie hatten danach gemeinsam Feuerwhisky getrunken. Sie waren über Nacht erwachsen geworden. Sie hatten gesehen zu was Leute fähig waren.

James senkte den Blick und schritt zwischen den Gräbern entlang. Die anderen folgten ihm.

Peter konnte verschiedene Gräber sehen. Es gab Gräber, die waren gepflegt. Es gab aber auch einige an denen das Unkraut nur so wucherte. Ihre Namen waren vergessen worden. Niemand gab es mehr, der sich an sie erinnerte. Der lachte, wenn er an glückliche Zeiten dachte. Der weinte, wenn er an den Toten dachte. Wie würde sein Grab wohl einmal aussehen? Würde es jemand pflegen? Oder würde er vergessen werden? Er sah zu Sirius und Remus hinüber. Würden sie jemals verstehen? Würden sie es verstehen? Sein Blick blieb bei Sirius hängen. Er würde es nicht verstehen. Für ihn war James alles. Alles. Er würde ihn nie verstehen. Er würde es nicht einmal versuchen. Ob Lily ihn verstehen würde? Sie liebte James so sehr. Und Harry? Würde er ihm jemals verzeihen können?

Selbst das letzte Korn guter Laune war nun verflogen. Er wollte nicht darüber nachdenken. Er wollte nicht mehr. Er wollte nur noch nach Hause. Er wollte sich in seinem Bett verstecken, aber es war seine Pflicht hier zu sein.

Die Vier ließen die Gräber hinter sich und kamen zu einer großen Wiese. Wenn die Zeit kommen würde, würde es auch hier Gräber geben, aber noch waren nicht sehr viele Leute gestorben. James breitete die Decke aus. Sie befanden sich nun an der Schlucht und hatten einen wunderbaren Blick über das Meer. Er stellte den Korb neben die Decke und setzte sich. Sirius, Remus und Peter folgten seinem Beispiel. Stille entstand zwischen ihnen, während jeder seinen Gedanken nachhing.

Ob James diesen Platz mit Absicht ausgesucht hatte? Peters Blick wanderte von den Gräbern zu James Gesicht. Ekel überkam ihn. Schnell senkte er den Blick. Fast hasste er sich dafür. Aber nur fast. Wie hatte er das tun können? Er hatte doch gewusst-. Nein, ermahnte er sich. Jetzt nicht.

"Wisst ihr, eigentlich hatte ich vor meine neue Freundin mitzubringen."

Sirius brach schließlich die Stille.

"Du hast schon wieder eine neue?"

Remus schüttelte den Kopf.

"Warum hast du dich dagegen entschieden?"

James erstickte den Streit der beiden sofort im Keim. Das war am effektivsten.

"Ich hatte vor noch einmal wieder zu kommen."

Peter hob eine Augenbraue.

"Lily würde sie hassen und ich muss mich ja irgendwie gut mit ihr halten..."

Sirius fuhr sich durch die Haare.

"Wie schade!"

Sirius warf Remus einen abschätzenden Blick zu.

"Hört auf ihr zwei! Heute ist Harrys Geburtstag!", fuhr James die beiden an.

Es passierte nicht oft, dass sie sich stritten, aber wenn, dann flogen die Fetzen.

"Lily scheint ganz schön lange-"

Den Rest des Satzes bekam Peter nicht mehr mit. Das dunkle Mal brannte. Fast hätte er geschrien, so überraschend kam es. Aber er unterließ es.

"Ich-ich.."

Stotternd stand er auf.

"Mir ist eingefallen... ich muss... weg."

Sofort hatte er die Aufmerksamkeit aller drei.

"Weg?", echote Sirius.

"Ja.."

"Wieder zu deiner Freundin?"

Wollte James ihn ärgern? Peter senkte den Blick.

"Ich... es tut mir Leid!"

"Aber es ist Harrys Geburtstag!", versuchte Sirius es erneut.

"Ich weiß... es lässt sich nicht vermeiden. Ich wäre so gerne geblieben."

Sein Unterarm schmerzte mehr. Warum sahen sie es nicht in seinen Augen? Waren sie solche schlechten Freunde? Aber er konnte doch eigentlich nur froh sein. Warum war er es nicht? Er wollte doch nicht entdeckt werden. Es wäre das Ende.

"Hier... das Geschenk für Harry. Bestellt Grüße an ihn und Lily... ich wünsche euch viel Spaß."

Ehe sie noch etwas sagen konnten, übergab er James das Geschenk und disapparierte.

Wenn sie das Geschenk auspacken würden, würden sie ein Märchenbuch finden. Ein Märchenbuch, denn Märchen gingen gut aus und gerecht. Sie waren nicht wie die Realität in der sich plötzlich alles änderte. In der Freunde plötzlich Verräter werden. In Märchen war es gut. Wenn die Realität es Harry schon nicht gab, sollte er wenigstens die Möglichkeit zu solchen Geschichten haben.

oOo

"Er ist schon in Ordnung Lily."

Sie warf James einen Blick über die Schulter zu, ehe sie die Tür zu Harrys Zimmer öffnete.

Es war eine Art Brauch geworden immer noch einmal nach ihrem Sohn zu sehen, bevor sie ins Bett ging.

Leise schlich sie sich an Harrys Bettchen und sah hinunter auf Harry. Er schlief friedlich. Die Tür öffnete sich erneut und James trat ein.

Er schlang seine Arme um seine Frau und bettete seinen Kopf auf ihrer linken Schulter. Lächelnd sah auch er hinunter auf seinen Sohn.

"Er sieht aus wie du, wenn er schläft."

Lily fuhr Harry durch seine strubbeligen schwarzen Haare.

"Das kann ich nicht beurteilen. Für gewöhnlich sehe ich mich nicht schlafen."

Grinsend küsste James Lilys Nacken.

"Es war ein toller Tag."

Lily zog Harrys Decke noch etwas höher.

"Schade, dass Peter wieder weg musste. Weißt du wirklich nicht, wo er hin ist?"

James schüttelte den Kopf.

"Ich mache mir Sorgen um ihn. Er ist in letzter Zeit so seltsam."

"Vielleicht kommt das von seiner *Freundin*."

"Kannst du mir einen Gefallen tun, James?"

"Alles, Liebling, alles."

"Hör bitte auf, so darauf herum zu reiten. Es ist doch schön, wenn er mit ihr glücklich ist."

"Aber sie war in Slytherin!"

"James..." Abrupt ließ James seine Frau los.

"Ich gehe ins Bett."

Fast fluchtartig verließ es das Zimmer.

"Harry... so sehr ich deinen Vater auch liebe, er hat so viele Vorurteile. Komm in diesem Punkt einfach ein bisschen mehr nach mir."

Sie beugte sich hinunter und küsste ihren Sohn auf die Stirn, dann drehte sie sich um. An der Tür hielt sie noch einmal inne.

"Harry, was auch immer passieren mag, ich werde immer für dich da sein. Immer."

Lily verließ das Zimmer und kehrte in ihr Schlafzimmer zurück, wo James so tat, als würde er schon schlafen.

oOo

Eilig traten die Fünf in den Kellerraum. Alle Köpfe drehten sich zu ihnen um. Alice atmete erleichtert aus.

"Ich dachte schon, euch sei etwas passiert."

Lily ließ sich auf ihrem Stuhl neben Alice nieder.

"Nein, alles in Ordnung."

"Wo ist Remus?", fragte Dumbledore.

Über ihm hing das Foto der Mitglieder des Ordens. Sie winkten und lachten alle. Ein Drittel von ihnen war schon tot. Keiner der Ordensmitglieder sah sich das Foto gerne an. Es erinnerte sie zu sehr an ihre Naivität.

Sie waren doch alle noch so jung gewesen. Sie waren auch jetzt noch so jung. Sie wollten doch noch nicht sterben. Ja, sie wollten kämpfen, aber sie wollten nicht sterben. Sie hatten alle Angst. Auch wenn sie es nicht gerne zugaben, aber Angst hatten sie. Dumbledore hatte genau so viel Angst wie Alastor Moody. Sie hatten Mörder gesehen. Sie hatten Tote gesehen. Sie hatten gesehen, wie Freunde ihr Leben verloren. Sie waren auf Beerdigungen gewesen und hatten auf Trauerfeiern geweint. Und doch saßen sie immer wieder in diesem Kellerraum und besprachen, was sie als nächstes taten. Jeder verdrängte anders, aber sie alle taten es. Täten sie es nicht, könnten sie nie wieder schlafen, nie wieder essen, nie wieder lachen.

"Er ist oben und passt auf Neville und Harry auf."

"Das passt gut."

Dumbledores Stimme klang alt, so viel älter als sonst. Müde saß er auf seinem Stuhl und strich sich gedankenverloren über seinen Bart.

"Warum? Was ist mit Remus?"

Sirius war verwirrt, das hörte man ihm an.

"Wir haben den Verräter gefunden. Das ist los!", polterte Moody.

"Alastor, keine voreiligen Schlüsse... bitte!"

"Wer soll es denn sonst sein? Wir hätten ihn gar nicht erst aufnehmen dürfen! Ich habe es dir von Anfang an gesagt! Aber nein, natürlich hast du nicht auf mich gehört! Keiner hört auf Alastor Moody, denkt wohl ich bin verrückt, was?"

"Alastor!"

"Was ist hier los? Und was hat das ganze mit Remus zu tun?"

"Sirius setz dich hin."

"Ich will wissen, was hier los ist!"

Wütend schlug er mit der Hand auf den Tisch. James zog seinen besten Freund zurück auf seinen Stuhl.

"Wir haben den Verdacht, dass wir den Verräter gefunden haben. Denjenigen der Dorcas und die McKinnons verraten hat."

Peter zog den Kopf ein. Er schloss die Augen. Er hatte doch gewusst, dass sie nicht dumm waren. Sie hatten ihn. Nie wieder würde er einem von ihnen in die Augen sehen können. Sie würden ihn dem Ministerium ausliefern. Er würde sterben. Qualvoll und langsam. Wie hatte er sich nur darauf einlassen-

"Es tut mir so Leid, Lily.. James... Sirius... Peter... aber wir glauben, es ist Remus."

Peters Augen weiteten sich. Sie glaubten nicht, dass er es war. Aber Remus- das war lächerlich. Wer war nur auf diese Idee gekommen?

"Wie- wie kommt ihr auf die Idee, dass Remus-?"

"In den letzten Wochen wurden wir verraten, Potter! Namen des Ordens wurden genannt, die McKinnons... sie wurden brutal ermordet! Jemand hier ist ein Verräter. Das kannst du nicht leugnen, Albus! Und ich bin mir sicher, dass Remus Lupin dieser Verräter ist!"

"Nie und nimmer würde Remus das tun!"

Lily war aufgesprungen.

"Lily bitte setz dich."

"Nein! Wie kommt ihr auf die Idee? Warum soll Remus dieser Verräter sein? Ihr kennt ihn doch! ER MACHT SO ETWAS NICHT!"

"Lily bitte!"

Beruhigend zog James seine Frau wieder zurück.

"Wie wir darauf kommen? Er ist böse! Er ist eine dunkle-"

"HALT DEN MUND, MOODY!"

"Sirius bitte!"

"Aber Dumbledore! Das sind Vorurteile! Ihr sagt das doch nur, weil er ein Werwolf ist! Das ist nicht fair! Er ist nicht böse! ER IST NICHT DUNKEL! Er kann doch nichts dafür.."

Sirius Stimme war zum Ende hin ganz leise geworden. Er ließ sich wieder auf seinen Stuhl fallen.

"Wir müssen davon ausgehen, dass Remus der Verräter ist, Sirius. Bis das Gegenteil bewiesen ist."

"Es ist nicht fair.."

"Das Leben ist nicht fair, Black!" Sirius stand auf und verließ den Raum. Schwungvoll knallte er die Tür hinter sich zu.

Fast alle zuckten zusammen. Der Krieg hatte sie so paranoid gemacht. Müde rieb sich Dumbledore über

seine Nase.

"Die Sitzung ist für heute beendet."

Einer nach dem anderen stand auf und verließ den Raum.

Sirius stapfte die Treppenstufen hinauf und beruhigte sich langsam. Vielleicht war er auch nur so wütend, weil er sich selbst auch angegriffen fühlte. Er war schließlich in eine dunkle Familie geboren worden. Er hatte auch viel gegen Vorurteile zu kämpfen. Nicht so stark wie Remus, aber er wusste wie viel Kraft man brauchte. Wie oft man kurz vor dem Verzweifeln war.

Er erreichte die oberste Stufe und musste lächeln, als er Remus zusammen mit Harry und Neville spielen sah.

"Ihr seid schon fertig?"

Überrascht sah er ihn an.

"Ja."

"Habt ihr über etwas Wichtiges gesprochen?"

"Nein, haben wir nicht."

Was der Krieg nur aus ihnen allen machte.

—

Feedback erwünscht :) *mit Keksen und Tee lock*

VI. Kapitel

AN: Vielleicht hat es der ein oder andere von euch mitbekommen oder wundert sich, wenn er die letzten Kommentare liest. Vielleicht habt ihr ja auch eine e-mail erhalten und euch dann gewundert, warum kein neues Kapitel da war. Nun es war kein Kapitel, sondern nur eine Anmerkung. Es war keine schöne Anmerkung und ich möchte sie hier ungerne wiederholen. Ich möchte mich nur dafür entschuldigen, dass es schon wieder so lange gedauert hat, bis dieses Kapitel geschrieben war. Ich wünsche euch viel Spaß beim lesen.. und drückt die Daumen, dass das nächste Kapitel schneller hier hochgeladen wird. ;)

Der vergessene Rumtreiber

*Weich der Kopf in Kummers Schoße
Leise Klage schwingt mein Schmerz
Meine Seele habe ich geschunden
Verraten meine Welt*

Anuk Niosan

VI. Kapitel

Das Schicksal mischt die Karten, wir spielen.

Arthur Schopenhauer

"Lily? James? Könnte ich noch ein Wort mit euch sprechen?"

James nickte. Lily zögerte etwas, nickte dann aber schließlich auch. Dumbledore wirkte müde. Er rieb sich unter seiner halbmondförmigen Brille die Augen.

"Setzt euch doch."

Mit seiner rechten Hand deutete er auf zwei Stühle, die bei der Versammlung leer gewesen waren. James glaubte zu wissen, dass Arthur und Molly sonst auf ihnen saßen. Aber Molly war im neunten Monat schwanger und erwartete ihr siebtes Kind. Es könnte jeden Tag soweit sein, weshalb sie schon seit einiger Zeit nicht mehr zu den Treffen kam. Auch Arthur hatte momentan viel zu tun. Er arbeitete im Ministerium und musste sich nach Feierabend um seine Frau und all seine Kinder kümmern. Auch er hatte in letzter Zeit keine Zeit gehabt. Aber niemand hatte es ihnen übel genommen. Nein, sie alle freuten sich, wenn in diesen hoffnungslosen Zeiten ein glückliches Ereignis bevor stand.

"Ich weiß nicht, wie ich anfangen soll. Ich habe eine Bitte an euch."

James und Lily tauschten einen Blick aus. Beide waren verwirrt.

"Ihr erinnert euch an die Prophezeiung?"

"Wie könnten wir sie je vergessen? Nach all dem könnte Harry... mein Harry... unser kleiner Harry-"

James suchte die Hand seiner Frau und drückte sie kurz. Sie würden das zusammen durchstehen. Dies und alles andere. In guten, wie in schlechten Zeiten. Auf immer und ewig. Dankbar lächelte Lily ihrem Mann zu. Sie schien ihn jeden Tag ein bisschen mehr zu lieben.

"Solange wir davon ausgehen das Remus der Verräter ist-"

"Ich gehe nicht davon aus, Dumbledore!"

"Ich weiß, aber-"

"Nichts aber! Meine Frau hat recht! Wie kommen Sie auf die Idee, dass Remus der Verräter sein könnte? Er könnte uns niemals- er würde das niemals tun."

"Ich kann euren Widerwillen verstehen, aber Lily.. James.. wir müssen davon ausgehen. Es bleibt uns- es

bleibt mir nichts anders übrig."

Lily gab einen unverständlichen Laut von sich.

"Ich wollte nicht mit euch über Remus sprechen."

Überrascht sah Lily wieder auf.

"Worüber dann?"

"Ich mache mir Sorgen um Harry und Neville. Voldemort hat einen Teil der Prophezeiung gehört... er wird herausfinden, was es damit auf sich hat. Und er wird euch suchen. Er wird euch jagen."

"Wir haben das schon besprochen, Professor. Wir werden Harry beschützen. Komme was wolle!"

"Ich weiß... aber nun sind die Karten anders verteilt. Mit Remus als Verräter in unseren Reihen-"

James wollte ihn wieder unterbrechen, doch Dumbledore hob die Hand. Er schwieg.

"Könnte es Voldemort gelingen einen der beiden an sich zu bringen. Wir wissen noch nicht, welcher der beiden nun der Auserwählte ist. Aber vielleicht, vielleicht wird es Voldemort egal sein. Vielleicht wird er erst den einen, dann den andern aufsuchen. Wir müssen sie beide verstecken und in Sicherheit bringen. Ich fürchte, ich muss euch bitten, Remus nicht mehr mit Harry alleine zu lassen. Nicht mehr, bis wir eindeutig beweisen können, dass Remus nicht der Verräter ist."

"Aber wie stellen Sie sich das vor? Remus wird Verdacht schöpfen! Er ist nicht dumm! Und wie stellen Sie sich das mit dem Orden vor? Es muss immer jemand bei Harry sein, während wir hier sind!"

"Ich habe darüber nachgedacht und bin zu dem Entschluss gekommen, dass einer von euch beiden aus dem Orden aussteigen wird."

"Aber! Professor! Das können Sie nicht machen! Wir brauchen jeden! Jeden Mann, jede Frau! Wir können nicht auf einen verzichten! Sie wissen das! Wir können nicht! Dumbledore!"

"Ich fürchte, wir müssen... Arthur wird bald wieder mehr Zeit haben, um den Orden zu unterstützen. Einer von euch beiden kann im Hintergrund arbeiten. Viel lesen, recherchieren.. Lily wäre das nicht etwas für dich?"

"Doch, schon aber... Arthur wird nicht mehr Zeit haben! Wenn sie noch ein Kind haben... Molly wird das nicht alleine schaffen. Vielleicht können wir Neville und Harry immer zusammen spielen lassen, während die Ordenssitzungen sind! Alice, Frank, James und ich werden abwechselnd auf sie aufpassen..."

"Oh, du kennst Molly Weasley nicht gut genug, Lily. Sie wird wunderbar mit jedem ihrer Kinder zu Recht kommen..."

Albus lächelte leicht. Er hatte sie nicht oft mit all ihren Kindern gesehen, aber er erinnerte sich an das eine Mal, als er sie besucht hatte. Wie aufgereggt sie alle gewesen waren und wie Molly sie im Griff gehabt hatte.

"Macht euch um den Orden keine Gedanken... wir werden das hinbekommen."

Er sah sie über seine Brille hinweg an und beide fühlten sich in ihre Schulzeit zurück versetzt.

"Aber wenn von Frank und Alice ebenfalls einer ausfällt-"

"Lasst das meine Sorge sein. Und nun kommen wir zu dem eigentlichen Grund, aus dem ich euch zurück gehalten habe. Sagt euch der Fidelius-Zauber etwas?"

Beide schüttelten den Kopf.

"Ein etwas älterer Zauber... noch älter als ich es bin. Er ist schwierig ... ohne Frage sehr schwierig, sehr komplex, aber es ist machbar..."

"Professor? Wollten Sie nicht...? Ich meine, was bewirkt dieser Zauber?"

"Oh natürlich. Das Wort Fidelius-Zauber kommt aus dem Lateinischen und lässt sich vom Wort fidelis ableiten. Was soviel wie sicher, treu oder zuverlässig bedeutet. Soweit ich weiß, ist der Zauber lange nicht mehr angewendet worden und so musste ich mich lange durch viele alte Bücher lesen, aber ich habe ihn schließlich gefunden."

Er zog ein winziges Buch aus einer seiner Manteltaschen. Seinen Zauberstab holte er aus einer anderen. Mit einem Schwung wuchs es wieder auf seine eigentliche Größe heran. Das Buch sah aus, als würde es jeden Augenblick auseinander fallen, mehr brauchte James nicht zu wissen. Professor Dumbledore blätterte einige Zeit scheinbar orientierungslos darin herum, bis er gefunden hatte, was er gesucht hatte. "Ah... ja. Ich lese es euch nicht vor, sondern erkläre es lieber. Das macht es wohl einfacher."

Er schlug das Buch wieder zu und verstaute es vorsichtig.

"Mit dem Fidelius-Zauber ist es möglich Aufenthaltsorte oder Gebäude im Gedächtnis einer Person zu verstecken. Nur eine Person, der sogenannte Geheimniswahrer, kann das Geheimnis um diesen Ort weiter geben und somit diesen Ort auffindbar und begehbar machen. Jemand, dem das Geheimnis nicht anvertraut

wurde, kann vor dem gesuchten Haus auf und ab laufen und findet trotz allem nicht, was er sucht."

Es dauerte einige Zeit bis die beiden verdaut hatten, was Dumbledore ihnen gesagt hatte.

"Sie meinen.. es gibt einen Zauber, der es uns ermöglicht uns zu verstecken?"

"Ja, genau darauf will ich hinaus. Ihr müsst auch an Harry denken. An Harry und seine Rolle in diesem Krieg."

"Aber wir können uns nicht verstecken. Dumbledore! Wir sind ihrem Orden beigetreten, um zu kämpfen! Nicht um uns zu verstecken!"

"James, beruhig dich. Ihr werdet kämpfen. Wir alle werden kämpfen. Aber im Moment müsst ihr euch verstecken, um wieder in den Kampf zu ziehen. Es ist zu unsicher! Ihr seid zu wichtig für diesen Krieg.. ihr seid zu wichtig für uns.. ihr müsst euch verstecken."

"Aber-"

"Das ist mein letztes Wort, James."

James starrte Dumbledore einen Augenblick lang wütend an, dann senkte er beschämt den Kopf.

"Natürlich Professor. Was immer sie wollen."

Dumbledore nickte.

"Das wichtigste an diesem Zauber... und damit steht und fällt alles!.. ist der Geheimniswahrer."

Dumbledore erhob sich von seinem Stuhl und schritt hinüber zum Bild des Orden des Phönix.

"Der Geheimniswahrer oder die Geheimniswahrerin muss treu sein. Treu und mutig. Er oder sie darf auf keinen Fall verraten, wo sich der Ort befindet. Es würde alles umsonst machen. Er oder sie muss Folter standhalten können. Es geht hier um alles... um Harry... um die Zukunft. Ich habe lange darüber nachgedacht und ich bin zu dem Entschluss gekommen, dass ich mich selbst anbieten würde."

Er hob seine Hand und wollte jemanden auf dem Foto berühren, aber bevor er nah genug heran kam, ließ er die Hand wieder sinken. Er drehte sich um.

Lily hatte ihn noch nie so ernst gesehen. Er war nicht so ernst gewesen, als sie beschlossen hatten gegen den-essen-Namen-nicht-genannt-werden-durfte in den Krieg zu ziehen. Er war nicht so ernst gewesen, als das erste Mitglied des Orden des Phönix starb. Und er war bei dem ersten Angriff nicht so ernst gewesen. Aber jetzt, jetzt, wo sie sich verstecken sollten, war es ernst. Es war ihm wichtig. Niemals sonst hätte er sich selbst angeboten. Und mit einem Mal wurde ihr klar, was das eigentlich bedeutete.

"Professor Dumbledore, es ist eine Ehre für uns.. aber ... aber sie werden verstehen, wenn wir darüber nachdenken müssen."

"Natürlich. Schlaft eine Nacht darüber. Schlaft zwei darüber. Wenn ihr wollt drei, vier oder fünf. Aber bitte bedenkt auch, dass es möglichst schnell gehen sollte. Es könnte sein, dass es morgen schon zu spät ist. Vielleicht greift er euch aber auch erst in zehn Jahren an. Wir wissen es nicht, aber wir wollen euch in Sicherheit wissen. Wenn es euch mehr beruhigen würde, wenn ihr Sirius als Geheimniswahrer nehmen würdet, dann nehmt ihn. Ich kann das verstehen und ich werde euren Wunsch berücksichtigen. Das-"

Er wurde unterbrochen, als die Tür ruckartig geöffnet wurde. Erschrocken fuhren James und Lily herum. Arthur Weasley stand in der Tür. Er strahlte über das ganze Gesicht. Sein Gesichtsausdruck änderte sich jedoch, als er bemerkte, dass er mitten in eine Unterhaltung geplatzt war.

"Oh.. entschuldigt bitte. Ich wollte nicht stören."

"Wir sind sowieso gerade fertig geworden, Arthur. Ich nehme an, es ist da?"

"Ja! Es ist da... ich hatte sie erst einige Minuten im Arm, dann bin ich sofort her gekommen. Ich dachte, ihr wollt es vielleicht wissen."

"Natürlich wollten wir es wissen Arthur! Die guten Nachrichten werden in letzter Zeit leider immer weniger. Da freuen wir uns doch um jede gute doppelt so viel. Herzlichen Glückwunsch!"

Dumbledores Gesicht zierte nun ein ehrliches Lächeln. Von seinem ernsten Gesichtsausdruck war nichts mehr zu sehen.

"Eine sie? Es ist ein Mädchen?"

Lily klang überrascht.

"Ja! Wir können es noch gar nicht glauben! Ein Mädchen! Molly hat sich so sehr eins gewünscht... sie ist übergücklich."

"Habt ihr schon einen Namen für sie?"

"Ja.. Ginevra Molly Weasley... wir werden sie wohl Ginny rufen."

"Ein schöner Name."

"Danke!"

"Hat sie auch rote Haare?", fragte Dumbledore amüsiert.

"Ja! Ich kann es noch gar nicht glauben! Es ist schon ewig her, seit ein Mädchen in die Weasley Familie geboren wurde. Ich weiß schon gar nicht mehr wie lange!"

"Dann willst du doch auch bestimmt keine Minute zu viel von ihrem Leben verpassen oder?"

"Nein, natürlich nicht... ja natürlich. Ich werde dann wieder gehen."

"Bestell auch Molly unsere Glückwünsche!"

"Das werde ich machen. Danke! Ich kann es noch gar nicht glauben.."

Noch immer strahlend und vor sich hin murmelnd verließ er den Raum.

"Überlegt es euch, Lily, James."

Er nickte beiden noch einmal zu, dann verließ auch er das Kellergeschoss.

James wandte sich seiner Frau zu und sah sie einige Zeit schweigend an. Sein Blick blieb bei ihren roten Haaren hängen und er begann zu grinsen.

"Was ist los?"

"Wie denkst du hört sich Ginny Potter an?"

"Was..? Oh.. James Potter! Ginny ist gerade mal wenige Stunden alt und du überlegst schon, ob sie deine Schwiegertochter werden könnte?"

"Warum nicht? Etwas jünger als Harry.. rote Haare.. wenn er auch nur ein bisschen Geschmack hat, wird er sie auf jeden Fall heiraten... Das muss ich unbedingt Sirius vorschlagen!"

Er sprang auf und rannte die Treppe hinauf.

Lily sah im kopfschüttelnd hinterher, konnte sich ein Lächeln aber nicht verkneifen. Ginny Potter hörte sich gar nicht so schlecht an.

oOo

Er lief die einsame Straße hinunter. Sein Blick schweifte kurz zum Mond. So viel verband er mit ihm. Eigentlich nur schlechtes. Eigentlich. Aber gäbe es den Mond nicht, würde er vielleicht gar nicht wissen, was er für gute Freunde er hätte. Und vielleicht wäre er auch ein Werwolf, wenn es den Mond nicht gäbe. Er zog seine dünne Jacke etwas enger. Es war ein warmer Sommertag gewesen, aber gegen Abend hatte es gewittert und so war es nun schon fast etwas kühl. Nachdenklich vergrub er seine Hände in seinen Jackentaschen und ging etwas schneller weiter. Er mochte die Gegend nicht besonders. Aber hier lebte er nun einmal. Hier waren die Mieten nicht zu hoch und es war sicher. Sicher für ihn und die Menschen in seiner Umgebung. Und darauf legte er sehr viel Wert. Mehr als auf eine schöne Umgebung. Das Werwolfdasein hatte ihm fast nur Nachteile gebracht. Die Ängste, die Schmerzen, die Vorurteile, die Ablehnung, das Mitleid, die Verwandlung, das Gefühl wertlos zu sein... Er könnte ewig weiter machen. Aber es gab auch Vorteile. Wenige. Sehr wenige. Aber es gab sie. Eines dieser Vorteile, und es war bei weitem das Größte, waren seine verschärften Sinne. Er konnte besser riechen, besser hören und besser deuten. So hatte er auch bemerkt, dass etwas nicht gestimmt hatte.

Sirius war aufgebracht und wütend gewesen, als er früher, als alle anderen, aus dem Raum gestürmt war. Er hatte gehört, dass er geschrien hatte, mehr aber auch nicht. Dafür war er zu weit weg gewesen. Und Sirius hatte es ihm verheimlicht. Ja, Sirius allerbesten Freund war James.. aber er verheimlichte ihm sonst nie etwas. Er hatte ihn angelogen. Sirius war nachdenklich, aber auch nervös gewesen. Etwas aufgekratzt. Er hatte sich beruhigt.

Peter war wenig später gekommen. Er war ruhiger, noch ruhiger als sonst gewesen. Aber als James gekommen war und Sirius und er über Harrys und Ginnys Zukunft diskutiert hatten, war alles wieder in Ordnung. Peter hatte mit ihnen fantasiert. Es war ihnen gar nicht aufgefallen, dass er ruhiger gewesen war. Zumindest hatten sie es nicht gezeigt.

Lily hatte ihn allerdings sehr beobachtet. Wie er mit Harry und Neville umging. Das waren nicht die Augen einer besorgten Mutter gewesen. Nein. Aber er konnte auch nicht sagen, wie sie ihn sonst angesehen hatte. Aber sie hatte ihn im Auge behalten. Irgendetwas stimmte nicht. Und es war auf der Versammlung geschehen. Zuvor war alles normal gewesen. Sie hatten etwas besprochen. Sie hatten sich über ihn unterhalten. Er wusste nicht, was es war, aber es schien etwas gewesen zu sein, wo er nicht mit reden durfte. Wo sie seine Meinung nicht hören wollten. Vielleicht hatte es wieder mit seinem zweiten Selbst zu tun. Es stimmte. Eigentlich hatte

ihm das Werwolfdasein nur Probleme und Nachteile bereitet.

VII. Kapitel

AN: Tadaa... da bin ich wieder.. mit einem neuen Kapitel im Gepäck. Ich hoffe euch gefällt es.. allerdings möchte ich vorher noch kurz etwas sagen. Meine Abschlussprüfungen nähern sich (Anfang Mai ist es soweit) und natürlich muss ich noch lernen. Ich versuche natürlich trotzdem zu schreiben, aber es könnte sein, dass es das ein oder andere Mal zu kurz kommt. Macht euch also nicht allzu viele Hoffnungen, dass es das nächste Kapitel schneller gibt, als die letzten *seufz*. So, jetzt aber viel Spaß beim lesen :D

Der vergessene Rumtreiber

*Weich der Kopf in Kummers Schoße
Leise Klage schwingt mein Schmerz
Meine Seele habe ich geschunden
Verraten meine Welt*

Anuk Niosan

VII. Kapitel

*Nächst einer verlorenen Schlacht
verursacht fast nur eines ebensoviel Elend:
eine gewonnene Schlacht.*

Herzog von Wellington

Als Peter am Morgen bereits um vier Uhr wach wurde, weil sein linker Arm höllisch schmerzte, wusste er, dass es kein ruhiger Tag werden würde. Das Hauptquartier des dunklen Lords schien noch düsterer und unheimlicher als sonst und der Nebel der über der Landschaft lag und alles unwirklich erschienen ließ trug auch nicht zu Peters Beruhigung bei. Als er dann in der großen Versammlungshalle eintraf, war seine Laune auf dem Tiefpunkt, wusste er doch noch nicht, wie viel schlimmer es noch werden würde. Es waren nicht sehr viele Todesser anwesend, aber das war nicht unbedingt ein gutes Zeichen. Oft wurden die grausamsten Taten von möglichst wenigen Todessern ausgeführt, denn so war die Wahrscheinlichkeit, dass etwas heraus kam geringer. Die neun Todesser mussten nicht lange warten und die Tür öffnete sich und der dunkle Lord trat ein. Sie knieten alle zusammen gleichzeitig nieder.

"Erhebt euch."

Genau das taten sie.

"Die Zeit vergeht und wir werden stärker."

Peter wunderte sich, warum er sie mit einbezog, während er angestrengt auf den Boden starrte.

"Wir sind mittlerweile stark genug, um ihnen unsere Macht zu demonstrieren. Lange genug haben wir auf diesen Tag gewartet. Lange genug haben wir für diesen Tag gearbeitet. Lange genug habe ich dafür gearbeitet. Dieser Tag ist nun gekommen. Heute werden wir ihnen zeigen, wer wir sind. Was wir alles können und auf was wir gewartet haben."

Wäre es eine Rede vor mehr Todessern gewesen, hätten sie womöglich gejubelt, so aber trat nur ein Glitzern in ihre Augen. Sie würden es ihnen zeigen. Auch Peter lächelte und freute sich. Aber- er schüttelte unauffällig etwas den Kopf. Auf was freute er sich eigentlich? Er schluckte. Oft fiel es ihm gar nicht oder zu spät auf, wenn er wieder manipulierte. Wenn er es wieder schaffte, dass sie an seinen Lippen hingen und alles machen würden, was er ihnen sagte. Das durfte ihm nicht passieren. Das war er Marlene schuldig. Sie war für ihn in den Tod gegangen. Er musste vorsichtiger sein. Schon bald würde er sich an James rächen können. Und James würde sehen, was er getan hatte. Er würde es ihm sagen und er würde James Gesicht sehen. Seinen

Schock darüber, zu was er, Peter, alles fähig war. Oh ja, er würde es sehen und all dies hier würde vergessen sein.

"In den letzten Monaten haben wir immer wieder kleine Dörfer angegriffen."

Wieder ein Überfall. Wieder so viele Tote. Peter versuchte an etwas Schönes zu denken. An etwas, das ihm Kraft gab. Ihm fielen nur graue Augen ein.. mit einem leichten Stich ins hellblaue im rechten...

"aber damit ist nun Schluss."

Peter sah auf. Kein Überfall? Er hatte es geschafft? Er musste keine kleinen Kinder sterben sehen? Er hatte die Qualen überstanden?

"Stattdessen wenden wir uns größerem zu. Anspruchsvollerem. Wir werden heute eine Kleinstadt angreifen und auslöschen."

Den Rest nahm Peter nicht mehr wahr. Sie würden eine Stadt angreifen. Es würden noch mehr Menschen sterben. Wie viele Unschuldige waren schon gestorben? Wie viele? Er hatte aufgehört zu zählen. Am Rande seines Bewusstseins nahm er wahr, wie der dunkle Lord eine Karte heraus holte und sie auf einem herbeigezauberten Tisch ausbreitete. Es war seine Aufforderung näher zu treten, die Peter zurück ins Jetzt brachte. Eilig kam er der Anweisung nach. Die anderen Todesser taten es ihm gleich.

"Die Todesser werden sich in verschiedene Gruppen aufteilen und zeitgleich an verschiedenen Stellen angreifen. Wir werden die Straßen entlang gehen und jedes Haus niederbrennen. Auf dem Marktplatz werden wir uns treffen."

Er deutete auf einen großen Platz in der Mitte der Stadt.

"Sollten Auroren auftauchen, schickt orangene Funken in den Himmel, wenn ihr Ordensmitglieder seht gelbe und wenn ein anderes Problem vorliegt rote. Erst wenn das dunkle Mal am Himmel aufleuchtet dürft ihr apparieren."

Sie nickten alle.

"Ihr seid auserwählt worden sie anzuführen und ich möchte keine Schwäche sehen. Wir haben noch größeres vor. Wenn wir jetzt scheitern..."

Er ließ den Satz offen, sah nur jeden eindringlich an.

"Severus ich möchte, dass du mit deinen Anhängern diese Straße übernimmst."

Er deutete auf eine der Hauptstraßen, während Peters Kopf hochschoss. Ungläubig starrte er den jungen Mann an. Das war Severus? Er kannte einen Severus in diesem Alter. Unauffällig versuchte er ein Stück des Gesichts zu erhaschen. Als seine Augen auf dunkle stießen, senkte er den Kopf sofort wieder.

Er versuchte ruhig ein und aus zu atmen, aber so wirklich gelang es ihm nicht. Sein Herz klopfte unglaublich schnell. Das war Schniefelus. Daran bestand jetzt kein Zweifel mehr. Sie hatten es doch gewusst. Sie hatten sich darüber lustig gemacht und Vermutungen angestellt. Sie hatten gesagt, dass er Todesser werden würde. Dass alle Slytherins Todesser werden würden. Er war tatsächlich einer geworden. Er war ein Todesser. Was wenn er ihn erkennen würde? Würde er Rache nehmen? Würde er es jemandem erzählen? Schniefelus war Todesser. Er stand mit ihm in einem Raum. Wie oft hatten sie ihn geärgert? Er erinnerte sich an seine Schulzeit. An die Zeit, in der alles noch gut war. An die Zeit, in der niemand von ihnen geglaubt hatte, dass es so schlimm kommen würde. Aber es war so schlimm gekommen. Wie hatte das passieren können? Schniefelus war Todesser geworden.

Er sah überrascht auf, als die Todesser den Raum verließen. War sein Name gefallen? Was sollte er machen? Auch gehen? Bleiben? Wen musste er anführen? Und wenn er jemanden anführen sollte, wen? Wer würde sich von ihm etwas sagen lassen? Niemand hatte sich je etwas von ihm sagen lassen! Er konnte niemanden-

"Peter für dich habe ich eine ganz besondere Aufgabe."

Peter schreckte aus seinen Überlegungen. Eine besondere Aufgabe. Respektvoll senkte er den Kopf.

"Du wirst diesen Überfall zusammen mit mir kämpfen. Du wirst einer der Todesser sein, die mich begleiten werden und du wirst derjenige sein, der die Ehre hat, das dunkle Mal über die Häuser zu zaubern. Wenn wir uns mit den anderen Todessern auf dem Marktplatz treffen, wirst du es zaubern. Als Zeichen, dass wir gesiegt haben. Du beschwörst es mit ‚Morsmordre‘ herauf. Erst wenn du deine Aufgabe getan hast, haben wir gesiegt. Peter du hast eine wichtige Position. Enttäusche mich nicht.“

Er sah ihn an, Peter sah auf seine Füße. Er hatte schnell gelernt, dass man dem dunklen Lord nicht in die Augen sah. Er war nicht gleichrangig und nur diese durften ihm in die Augen sehen. Es gab niemanden der mit dem dunklen Lord auf einer Stufe stand. Niemanden.

Die eine Stunde, die verging bis alle Todesser wussten, was sie zutun hatten, kam Peter ewig vor. Er hörte nicht genau hin, starrte nur unter sich. Er wusste, er würde dem Lord folgen. Dass ausgerechnet er ausgewählt wurde. Er, dem niemand je etwas zugetraut hatte. Unbemerkt stellte er sich etwas gerader hin. Er würde es ihnen zeigen. Sie würden schon sehen, was sie davon hatten. Was aus ihm geworden war. Sie würden es alle erfahren. Alle.

Sie wäre so stolz auf ihn gewesen. Sie, die immer an ihn geglaubt hatte. Aber sie konnte nicht mehr stolz sein.

Es war die Tatsache, dass der dunkle Lord seinen Zauberstab zog, die Peter wieder aus seinen Gedanken schrecken ließ. Er sah auf und verkrampfte sich. Er hatte schon zu viele gefoltete Todesser gesehen. Einige Male hatte er sie sogar aus dem Raum entfernen müssen. Es waren auch Tote dabei gewesen. Er erinnerte sich an ihre weiten, erschrockenen Augen. All das Leben, das früher in ihnen gewesen war. Todesser waren auch nur Menschen. Menschen, die einen anderen Weg gewählt hatten, aber es waren auch Menschen. Mit Familien, mit Wünschen, mit Träumen. Das hatte Peter gelernt.

Der dunkle Lord schwang seinen Zauberstab und eine große Karte schwebte einige Fuß über dem Boden. Nacheinander zeigte der Lord die Plätze, an denen die einzelnen Todessergruppen starten würden. Peter prägte sich seinen Ort gut ein. Es war eine der Hauptstraßen. Er würde auch diesen Tag überstehen. Er würde die Schreie wieder im Alkohol ertränken, aber er würde es überstehen. Das war er ihr schuldig.

Die Todesser apparierten. Es war nun fast sechs Uhr und die Sonne war aufgegangen. Sie tauchte die kleine Stadt in ein schönes Licht und am liebsten hätte Peter innegehalten. Aber das ging nicht, denn diese Stadt würde brennen. Wieder würden Menschen sterben. Wieder, wieder, wieder. Peter rückte seine Maske zurecht und atmete tief durch. Neben ihm erschien der dunkle Lord. Peter verneigte sich tief. Der Lord nickte nur und sah über die Stadt.

Sie standen auf einem kleinen Hügel und mussten erst einen kurzen Fußmarsch hinter sich bringen, bevor sie auf die Straße kamen, die sie nehmen mussten um auf den Marktplatz zu gelangen.

Während der dunkle Lord, einige andere Todesser und er einen Trampelpfad hinunter gingen, sah er sich die Stadt genauer an. Er hatte nicht die leiseste Ahnung, wo sie sich befanden. Es roch nicht nach Meer, aber mehr konnte Peter auch nicht feststellen.

Es dauerte nicht lange und sie standen auf einem kleinen Platz von wo aus sie losgingen. Die anderen Todesser steckten die Häuser in Brand und schon bald liefen schreiende Menschen über die Straßen. Große Rauchwolken stiegen zum Himmel hinauf und machten es möglich, dass der Angriff noch von weitem gesehen werden konnte.

Dem dunklen Lord machte dies nichts. Sollten sie kommen. Sollten sie sehen, zu was seine Anhänger fähig waren.

Peter bewegte seinen Zauberstab und sprach ebenfalls einen Feuerzauber. Er hatte vergessen, das Haus zuvor abzuriegeln und so rannten wenig später ein Mann und eine Frau mit vier kleinen Kindern aus dem Haus. Er machte ein zerknirshtes Gesicht hinter seiner Maske, aber in seinem Herzen war er froh. Natürlich hatte er den Zauber mit vollkommener Absicht vergessen. Er konnte es nicht ertragen zu wissen, dass er schuld war, wenn sie erstickten.

Er zuckte zusammen, als er eine weiße Hand auf seiner rechten Schulter spürte. Er wirbelte herum, den Zauberstab auf seinen Angreifer gerichtet. Es war der dunkle Lord, dieser sah ihn skeptisch an.

„Entschuldigen Sie, mein Lord.“

Peter trat einen Schritt zurück.

„In das Haus, Pettigrew!“

Mit einem leichten Schwung seines Zauberstabes war die Tür geöffnet und der dunkle Lord trat ein. Peter folgte. Ein schwerer Klob bildete sich in seinem Hals. Was würde ihn wohl erwarten? Er senkte seinen Blick auf den Boden. Er stand auf einem langen Teppich, der im Flur lag. Der dunkle Lord drehte seinen Zauberstab geschickt. Peter konnte nur bewundernd hinsehen. Violette Funken sprühten in die obere Etage. Der dunkle Lord nahm die Treppe. Peter lief hinterher. Er kam sich wie ein kleiner Hund vor. Ein kleiner Hund, der seinem Meister folgte, weil dieser gerufen hatte. Sie nahmen die linke Tür. Ein großes Ehebett stand in der Mitte. Drei Personen lagen darin und waren sich den zwei Eindringlingen noch nicht bewusst.

„Aufwachen... Besuch ist da!“

Der dunkle Lord stand selbstsicher im Zimmer. Mit einem Schwung des Zauberstabes war die Bettdecke verschwunden. Ein Mann, eine Frau und ein kleiner Junge. Der Junge war höchstens sechs. Peters Herz

rutschte in seine Hose. Nein. Nein. Nein. Das konnte nicht wahr sein. Nicht diese drei. Der Junge sah so unschuldig aus. Er war doch noch so unschuldig. Dies konnte nur ein Scherz sein. Peter sah zu seinem Meister. Er sah nicht aus, als würde er scherzen.

Der Mann stand mittlerweile neben dem Bett. Sein Sohn versteckte sich hinter ihm. Die Frau saß mit weit geöffneten Augen noch immer auf dem Bett und versuchte sich möglichst klein zu machen.

„Was wollen Sie?“

„Nichts als den Tod.“

Der dunkle Lord grinste. Er sah noch unheimlicher aus als sonst. Peter trat einen Schritt zurück. Fesseln erschienen aus dem Nichts und schlangen sich um den Mann. Er prallte gegen seinen Sohn. Dieser wich aus. Der Mann stand nun an der Wand. Sohn und Frau sahen ihn erschrocken an. Peter umklammerte seinen Zauberstab. Er würde das schaffen. Er würde das schaffen. Er musste das schaffen.

Die Frau lag auf dem Bett. Sie schrie vor Schmerzen. Der Mann weinte. Voldemort lachte. Die Frau erholte sich von dem Cruciatus-Fluch. Sie keuchte und rang nach Luft. Peter starrte sie an. Sein Zauberstab wackelte in seiner Hand. Er umklammerte ihn fester.

„Bitte... bitte lassen Sie uns in Ruhe. Wir haben ihnen nichts getan!“

Voldemorts Blick richtete sich auf den Mann. Auch er lag wenig später auf dem Boden. Die Fesseln schnitten in sein Fleisch. Der Junge wich zurück und presste sich an die Wand. Seine Augen waren mit Furcht gefüllt.

„Peter.. du nimmst den Jungen.“

„Wa-ich-nei-natürlich.“

Er richtete seinen Zauberstab auf ihn. Ob er selbst genauso ausgesehen hatte, als Snape ihn das erste Mal bedroht hatte. Der Junge hatte so ähnliche Augen wie James. Seine Haare erinnerten ihn etwas an Sirius und das Gesicht... es sah dem von Remus etwas ähnlich. Nein. Er bildete sich das alles nur ein. Das war ein kleiner Junge. Ein Muggel. Er musste aus Rache geopfert werden. Für die grauen Augen. Nur für sie. Er musste das in Kauf nehmen. Er konnte nicht- Sirius, Remus... Nein. Er konnte das nicht tun. Der Junge starrte ihn an. Die Augen waren so groß und noch so unschuldig. Er war doch noch so klein. Er konnte nicht.

„Cru..Cru- Crucio.“

Seine Stimme wackelte. Er schloss die Augen. Das rote Licht nahm er trotzdem wahr. Der Junge fiel zu Boden. Er keuchte. Aber er schrie nicht. Peter riss seine Augen wieder auf. Tausende kleine Nadeln bohrten sich in seinen Körper. Er fiel auf die Knie und schrie. Er schrie so laut er konnte und wünschte sich nur noch eines. Tot zu sein, um diesen Schmerzen auszuweichen. Der Schmerz hörte auf. Er kniete noch immer auf dem Boden. Er hatte versagt. Es war sein erster Unverzeihlicher gewesen. Sein erster. Dafür konnte er lebenslänglich nach Askaban gehen. Was hatte er getan. Wieder bohrten sich tausende kleine Nadeln in seinen Körper. Der Schmerz dauerte nicht so lange wie zuvor. Er sollte ihn nur erinnern. Peter stand auf. Seine Beine wackelten. Er fühlte sich schwach und wollte nur noch eines: in sein Bett. Weg von der Welt. Weg von allem und jedem. Aber das ging nicht. Zuvor musste er etwas machen. Eine letzte Sache. Es war doch nur ein Mensch. Wie viele Millionen gab es auf der Welt? Was zählte da schon ein kleiner Junge. Nur einer. Für die grauen Augen. Peter starrte dem Jungen in die Augen. Das war James. Er würde es ihm zeigen, er würde ihn leiden lassen. Für graue Augen. Gegen James.

„Crucio!“

Seine Stimme wackelte nicht so sehr. Der Junge schrie. Und schrie. Er hörte nicht mehr auf. Peter ließ den Zauberstab fallen.

„Das muss für das erste Mal genügen, Peter... Töte ihn.“

Peter sah auf. Vater und Mutter starrten ihn an. Voller Hoffnung. Sie lebten noch. Gerade so. Bald würden auch sie tot sein. Peter schluckte. Sein Zauberstab zitterte. James.

„Avada Kedavra.“

Der Junge fiel zu Boden. Seine Augen waren leer. So leer, wie die der Menschen, die der dunkle Lord getötet hatte. So leer, wie James Augen bald sein würden.

VIII. Kapitel

Der vergessene Rumtreiber

*Weich der Kopf in Kummers Schoße
Leise Klage schwingt mein Schmerz
Meine Seele habe ich geschunden
Verraten meine Welt*

Anuk Niosan

VIII. Kapitel

*Was andere uns zutrauen,
ist meist bezeichnender für sie als für uns.*

Marie von Ebner-Eschenbach

„James! JAMES! JAM-“

„Was ist denn, Sirius?“, eilig kam James die Treppe hinunter gelaufen.
Er befürchtete das Schlimmste.

„Hast du schon das Neuste gehört?“

„Was ist passiert? Etwas Schlimmes? Es ist nicht Remus, oder? Oder Peter? Geht es ihnen gut?“

„Ja natürlich.. nein ich rede von etwas anderem. Dumbledore hat einen neuen Zaubertränkelehrer gefunden.“

„Wirklich? Warum ist das so wichtig?“

„Du errätst niemals wer es ist! Niemals!“

„Dann kannst du es mir ja auch sagen.“

„Schniefelus.“

„Schniefelus.. ja natürlich.. WAS?“

„Ich konnte es auch nicht glauben.“

„Wir reden aber schon vom gleichen Schniefelus, oder?“

„Also ich rede von Severus Schniefelus Snape.“

„Wie kann man den denn auf Kinder los lassen?“

„Frage ich mich auch.“

„Dumbledore ist wohl verrückt geworden.“

Sirius nickte.

„Stell ihn dir mal vor... in den Kerkern, mit seinen fettigen Haaren über einem Kessel gebeugt...“

„Öhää .. danke das reicht.“

„Hoffentlich arbeitet er nicht mehr in Hogwarts, wenn Harry hin geht.“

„Daran habe ich noch gar nicht gedacht!“

„Was macht ihr denn hier für einen Lärm?“

Lily sah aus der Küchentür. Sie hatte ihre Haare in einem Pferdeschwanz zusammen gebunden und Mehl auf der Nase. Sie war gerade dabei gewesen einen Kuchen zu backen, als sie Sirius und James gehört hatte.

„Schniefelus wird Zaubertränkelehrer. Kannst du dir das vorstellen? Sie werden ihn auf Kinder los lassen!“

James nickte bekräftigend. Lily schüttelte den Kopf.

„Er war immer sehr gut in Zaubertränke. Freut euch doch für ihn.“

Ungläubig sahen die beiden Lily an.

„Was? Wir sollen uns für ihn freuen? Er ist ein Slytherin! Bestimmt ist er auch Todesser! Wahrscheinlich

will er nur für Voldemort spionieren und das kann Dumbledore doch nicht wirklich zu lassen!“

„Professor Dumbledore weiß schon, was er tut, James. Er wird gute Gründe haben Severus einzustellen. Und er ist sicherlich kein Todesser.“

„Wie kannst du nur auf seiner Seite stehen? Er hat dich ein S- na ja du weißt schon was genannt.“

Lily schüttelte den Kopf und verschwand wieder in der Küche.

„Was findet sie nur an Schniefelus?“

James knirschte mit den Zähnen und sah auf die Tür zur Küche.

„Ich habe keine Ahnung, Krone... sie haben früher immer viel zusammen rumgehungen. Wahrscheinlich kann sie es einfach nicht glauben, dass er so schlimm ist.“

„Er war schon immer so schlimm!“

„Weiß ich doch.“

oOo

„Es freut mich, dass ihr wieder alle so zahlreich erschienen seid.“

Sofort herrschte Ruhe im Kellerraum.

„Wie ihr sehen könnt, ist dies eine volle Versammlung. Es fehlt nur ein Mitglied. Wie ihr wisst, ist Remus verhindert.“

„Ja, weil er ein Werwolf ist.“, murmelte einer.

Lily sah ihn böse an. Er sah böse zurück. Dumbledore sagte nichts dazu. Noch beim vorletzten Treffen hatte er Remus verteidigt. Aber seit der Verdacht aufgekommen war, dass Remus der Verräter war, sagte er nichts mehr.

„Ich bin der festen Überzeugung, dass wir ihn rausschmeißen müssen! Schon als Werwolf ist er unglaublich gefährlich! Alle wissen, dass die meisten ihr-wisst-schon-wem folgen. Er tut es auch. Ich bin mir ganz sicher. Remus ist der, der uns verraten hat. Seinetwegen sind so viele Ordensmitglieder gestorben! Und seinetwegen werden noch mehr sterben! Wollt ihr euch einfach alle abschlachten lassen? Wollt ihr euch freiwillig ihr-wisst-schon-wem opfern? Wenn ihr ihn nicht rausschmeißt, können wir uns auch gleich Ihm, dessen Name nicht genannt werden darf, vor die Füße legen. Wir müssen ihn rausschmeißen!!“

Lily sprang auf.

„Auf keinen Fall! Remus ist unser Freund! Er würde uns niemals verraten! Niemals! Und nur, weil er ein Werwolf ist, wollt ihr ihn rauswerfen? Ihr zwingt sie doch dazu, zu Voldemort überzulaufen! Ihr zwingt sie alle dazu!! Ihr behandelt sie wie Aussätzige. Alles wird ihnen verboten! Im Moment dürfen sie nicht einmal mehr eine Familie haben! Sie sind auch Menschen! Remus ist auch ein Mensch!“

„Danke, Lily! Endlich sagt einer einmal das, was auch ich denke! Wir schmeißen ja auch nicht James raus, weil er eine Brille trägt. Oder Dumbledore weil er einen langen weißen Bart trägt! Das ist vollkommen unsinnig!“, Sirius schlug aufgebracht mit der Faust auf den Tisch.

„Ist es nicht! Er ist ein Werwolf! Und Werwölfe sind gefährlich! Jeder weiß das! ER MUSS RAUS!“

Zustimmendes Gemurmel brach unter den Ordensmitgliedern aus.

„Er ist auch nur ein Mensch!“, brachte Lily wieder ein.

„Und als nächstes wollt ihr uns sagen, dass auch Todesser nur Menschen sind? Hm? Wollt ihr das? Todesser sind unsere Feinde! Sie ermorden uns! Wir dürfen das nicht zulassen! LUPIN MUSS RAUS!“

Die zustimmenden Laute wurden mehr. Lily sah sich hilflos um. Ihre Augen trafen James. James sah sie kurz an, dann sah er unter sich. Das konnte nicht wahr sein.

„James..“

James Kopf blieb gesenkt.

„Und du! Potter! Vielleicht steckst du ja mit ihm unter einer Decke! Hinten rum erzählst du den Todessern unsere Geheimnisse! In unserer Schulzeit hingst du ja schon immer an Snape!“

„Ich hing überhaupt nicht an-“

„Ich habe mit deiner Frau geredet!“

James sagte nichts. Lily stiegen Tränen in die Augen.

„Das kann nicht wahr sein. Ihr glaubt wirklich, dass Severus ein Todesser ist?“

„DA! Severus! Severus! Betrügst du deinen Mann auch noch mit ihm?“

„Nein-“

„Hör auf zu lügen!“

„RUHE!“

Dumbledore stand aufrecht. Er hatte schon einige Male rote Funken in die Luft steigen lassen, aber niemand hatte auf ihn geachtet. Jetzt war es wieder still.

„Severus Snape ist kein Todesser!“

„Ist er-“

„ICH WIEDERHOLE! Severus Snape ist kein Todesser!!“

Dumbledore war selten wütend. Aber jetzt war er es.

„Woher willst du das wissen? Hat er dir das gesagt?“

„Severus hat die Seiten gewechselt. Er war ein Todesser... ABER er ist keiner mehr.“ „Man hört nicht auf Todesser zu sein, Dumbledore!“

„Ich vertraue ihm. Ende der Diskussion.“

Es wagte tatsächlich niemand mehr etwas zu sagen. Sie besprachen noch einige unwichtige Dinge, dann beendete Dumbledore die Sitzung. Die Frage, ob sie Remus dem Orden verweisen sollten, kam nicht mehr auf.

oOo

„Siehst du Snape noch?“

Lily kochte gerade das Abendessen, als James sie ansprach. Lily drehte den Kopf in seine Richtung.

„Du glaubst ihnen doch nicht oder?“

„Ich habe gefragt, ob du ihn noch siehst.“

„Nein.“

„Schwörst du mir das?“

„Vertraust du mir nicht, James?“

„Du siehst ihn also noch.“

„Ich habe gesagt, dass ich ihn nicht mehr sehe, James.“

„Warum willst du es dann nicht schwören?“

„Ich sehe darin keinen Sinn.“

Sie schwiegen sich an. Lily kochte weiter. James starrte vor sich hin.

„Ist Harry überhaupt mein Sohn?“

Lily rutschte der Löffel ab und fiel in die Suppe.

„Was hast du gerade gefragt?“

Ihre Stimme klang gefährlich. James Gesicht war ausdruckslos.

„Du hast mich schon verstanden.“

„Du fragst mich wirklich, ob Harry dein Kind ist?“

„Du siehst Snape noch... vielleicht ist Harry ja auch sein Kind.“

„Rede keinen Unsinn, James. Harry ist dein Sohn.“

„Warum sollte ich dir das glauben?“

„Weil du mir vertraust?!“

„Das war schon immer mein Fehler, oder? Ich habe schon immer zu viel geglaubt! Wie lange läuft das schon zwischen euch? Hat Snape Harrys Namen ausgesucht?“

„James hör auf!“

„Warum? Kannst du die Wahrheit nicht vertragen?“

„Willst du etwa, dass ich etwas mit Severus habe?“

„Natürlich nicht!“

„Warum stellst du es dann so hin?“

„Ich stelle überhaupt nichts irgendwie hin- Willst du etwa ablenken? Das gelingt dir nicht!“

„James! Ich habe nichts mit Severus! Und Harry ist dein Sohn. Hast du mich verstanden?“

„Lügen kann jeder! Und warum nennst du ihn Severus? Wahrscheinlich hat William recht!“

„Womit? Dass ich dich betrüge? Dass Remus der Verräter ist?“

„Gibst du es also endlich zu, ja? Steckst du mit Lupin und Snape unter einer Decke? Oder ist Lupin am Ende der Vater von Harry?“

„James hör auf dich zu verhalten, wie ein kleines Kind!“

„Wenn sich jemand wie ein kleines Kind verhält, dann bist du das ja wohl!!“

Lily drehte sich um. Mit einem Schwenker ihres Zauberstabes ließ sie das Gekochte verschwinden.

„WO WILLST DU HIN?“

„Ich gehe Harry holen!“

Sie verschwand aus der Küche und rannte die Treppe hinauf. Eilig sammelte sie Harrys wichtigste Sachen zusammen und weckte ihren Sohn vorsichtig.

„DU GEHST NIRGENDWO HIN!“

„DU KANNST MICH NICHT KONTROLLIEREN, JAMES!“

Sie hängte sich die Tasche mit Harrys Sachen um und nahm ihn auf den Arm. Verschlafen rieb Harry sich die Augen.

„Es ist alles in Ordnung, Harry... wir gehen jetzt Onkel Remus besuchen.“

Harry nickte. Lily lächelte ihm zu. Sie ging die Treppe herunter und nahm sich etwas des Flohpulvers.

„Wo gehst du hin?“

James stand in der Tür.

„Unser Sohn und ich schlafen heute Nacht bei Remus. Und wir werden so lange bei ihm bleiben, bis du dich wieder beruhigt hast!“

„Du kannst nicht mit Harry zu Remus! Er ist gefährlich! Die letzte Nacht war Vollmond!“

„Genau. Die letzte Nacht. Nicht diese. Er ist nur zu geschwächt, um etwas zu machen.“

„Du kannst Harry nicht einfach mitnehmen!“

„Ich habe gedacht, er ist nur mein Sohn!“

Sie schmiss das Flohpulver in den Kamin und stieg hinein.

„Warum ausgerechnet Remus?“

„Remus war immer der Vernünftigste von euch!“

Sie nannte die Adresse. Die grünen Flammen schossen empor und Lily und Harry verschwanden darin. James starrte ungläubig in das nun normal brennende Feuer. Was hatte er nur getan?

—

AN: Ehm ja.. *hust* Mich persönlich hat das Kapitel sehr aufgewühlt, aber ich kann mir ihre Beziehung einfach nicht so toll vorstellen, wie sie überall beschrieben wird. Vor allem nicht, nach der Vergangenheit, die sie haben (das hört sich an xD).

Und, wie meine Beta Leserin mir freundlich mitteilte, wusste Sirius in ".. und der Gefangene von Askaban" nicht, dass Snape Zaubertränkelehrer geworden ist... Askaban verdrängt eben alles andere :P. Nein.. aber es ist mir zu kompliziert, dass jetzt alles zu ändern, denn dann würde ja eine Szene fehlen, in der man sieht, dass Lily noch zu Severus hält usw.

Übrigens halte ich mich in dieser Sache sehr an die Vorgabe.. (Harry Potter Bücher ^^)*seufz* Ich finde Snapes Gesichte einfach soo wahnsinnig traurig und so.. berührend, dass ich sie einfach nicht ändern kann. (Außerdem macht es Spaß sie einzuarbeiten.)

Das nächste Kapitel gibt es wohl vorraussichtlich irgendwann Ende Mai (Ja, ich weiß, dass das lang ist, aber ich schreibe am 5.,7. und 15. Mai Abschlussprüfungen in Mathe, Deutsch und Englisch.. und ich bin furchtbar nervös.).

Ig Leni2005

IX. Kapitel

reinschleich *umseh* *versteck* Tut mir Leid... als kleine Entschuldigung das bis jetzt längste Kapitel:

Der vergessene Rumtreiber

*Weich der Kopf in Kummers Schoße
Leise Klage schwingt mein Schmerz
Meine Seele habe ich geschunden
Verraten meine Welt*

Anuk Niosan

IX. Kapitel

*Ein einziger Satz
kann aus einem glücklichen Menschen,
einen verbitterten machen.*

Leni2oo5 (also ich x))

„Lily? Remus? Bitte! Ist denn niemand zu Hause? Lily! Bitte! Hör mir zu, Lily! Ich erkläre dir alles. Lily... bitte!! Es tut mir so Leid, Lily. Bitte. Remus bist du da? Lily? ... Harry?“

James Kopf schwebte im Feuer. Er konnte die Füße des Sofas und einen dunkelblauen Teppich sehen. Sein Sohn war angekrabbelt gekommen und saß nun vor dem Kamin und versuchte seinen Vater zu erreichen.

„Nein, Harry! Das Feuer ist heiß. Vorsichtig. Geh zu deiner Mum, okay? Dad kommt jetzt.“

Harry sah ihn an und legte seinen Kopf leicht schief.

„Zu Mum, Harry!“

Als James sah, dass sein Sohn ein Stück zurück krabbelte, zog er seinen Kopf zurück.

Mühsam stand er wieder auf und schüttelte sein rechtes Bein aus. Es war nach den vielen Minuten, die er nun schon vor dem Kamin saß, eingeschlafen. Eine lange Pause gönnte er sich nicht, sondern nahm direkt wieder etwas Flohpulver und warf es in den Kamin.

Alles drehte sich und er sah die vielen verschiedenen Kamine an sich vorbei rauschen, ehe er im Wohnzimmer von Remus stand. Er fühlte sich einen Moment sehr wackelig auf den Beinen, aber auch dieses Gefühl verließ in wieder.

Harry saß nicht weit vom Kamin entfernt und streckte seine kleinen Hände nach seinem Vater aus. James nahm ihn auf den Arm.

„Lily? Remus?“

Niemand antwortete ihm. Er sah sich im Raum um. Die Tasche mit Harrys Sachen lag auf dem Sessel, aber von einer weiteren Person im Raum war keine Spur. Mit großen Schritten ging er zur Küchentür und öffnete sie vorsichtig.

Es versetzte ihm einen großen Stich ins Herz, was er dann sah. Remus stand vor dem Herd und kochte seinen berühmten Tee, während Lily auf einem Stuhl saß.

Sie war in sich zusammen gesunken und hatte ihr Gesicht in ihren Händen vergraben. Ihre Schultern zitterten und man sah ihr deutlich an, dass sie weinte. James sagte nichts. Er grüßte nicht einmal seinen Freund, sondern ging direkt zu seiner Frau. Vor ihr ging er in die Knie, Harry noch immer auf seinem Arm haltend. Vorsichtig setzte er seinen Sohn neben sich und zog dann seine Frau in seine Arme. Beruhigend strich er ihr über den Rücken, während sie sich an seine Schulter lehnte. Remus hatte sich umgedreht, als er James gehört hatte. Auch er sagte nichts. Wortlos sah er zu seinen besten Freunden. Sein Blick fiel auf Harry. Er nahm ihn auf den Arm und verließ dann den Raum, um den beiden ihre Privatsphäre zu geben.

James und Lily sagten beide eine ganze Weile gar nichts. Sie lag nur in seinen Armen und weinte. James

Hemd wurde langsam feucht, aber es störte ihn nicht. Für ihn war es nur wichtig für sie da zu sein und wieder gut zu machen, was er gesagt hatte.

„Du bist so ein Idiot, James Potter.“

Ihre Stimme klang ungewöhnlich rau.

„Ich weiß.“

Sie machte sich von ihm los und sah ihn an. Ihre Augen waren gerötet und noch immer schwammen ungeweinte Tränen in ihnen. Sie strich sich eine rote Haarsträhne hinter ihr linkes Ohr. James sah sie schweigend an.

„Warum glaubst du mir nicht?“, fragte sie anklagend.

„Ich glaube di-“

„Nein, das tust du nicht.“

„Doch.“

„Warum hast du es dann vorhin nicht getan?“

James sah auf den Boden. Er wich ihrem stechenden Blick aus. Er biss sich auf die Lippe.

„Ich war eifersüchtig.“

„Worauf denn, James? Worauf?“

„Ich-ich... ich kann nicht verstehen warum du mit Snape befreundet bist.“

„Ich bin nicht mit ihm befreundet. Nicht mehr.“

James sah wieder auf.

„Warum warst du mit ihm befreundet?“

„Ich habe ihn kennen gelernt, bevor ich meinen Brief erhalten habe. Ich wusste nicht, dass es Hexen und Zauberer gibt und er hat mir alles erklärt. Ich konnte es gar nicht fassen.“

„Aber warum.. warum seid ihr Freunde geworden?“

„Es hat sich einfach so ergeben. Er war der einzige Zauberer, den ich kannte und mir stand ein Eintritt in eine ganz andere Welt bevor. Es war einfacher dies mit einem Freund an meiner Seite zu meistern, als alleine, James.“

James nickte.

„Aber.. aber warum hat er dich dann ... du-weißt-schon-was genannt?“

Lily schloss ihre Augen. James hatte den Schmerz darin trotzdem gesehen.

„Weißt du, bevor wir nach Hogwarts gekommen sind, habe ich ihn gefragt, ob es einen Unterschied macht, muggelstämmig zu sein.“

Ihre Stimme zitterte.

„Er hat nein gesagt.“

Sie öffnete vorsichtig ihre Augen wieder, senkte jedoch den Blick.

„Es macht wirklich keinen Unterschied, Lily. Für mich macht es keinen Unterschied.“

„Aber für Severus.“

Sie sah wieder auf.

„Er mag mich gekränkt haben, James. Er mag unsere Freundschaft hingeworfen haben. Aber irgendwo in diesem Mann ist immer noch der kleine Junge von damals. Der kleine Junge, der sich in mein Herz geschlichen hat. Und James? Er wird in meinem Herzen bleiben und ich werde ihm immer wünschen, dass er glücklich ist.“

„Liebst du ihn?“

Eigentlich hatte er diese Frage gar nicht stellen wollen.

„Nein, du musst nicht antworten. Es tut mir Leid, Lily. Ich woll-“

„Nein. Ich liebe ihn nicht. James, ich habe dich geheiratet. Nicht Severus. Nicht Remus. Nicht Sirius. Nicht Peter. Sondern dich. Weil ich dich liebe und nicht sie.“

Sie sah ihm in die Augen und er konnte seinen Blick nicht abwenden.

„Ich liebe dich auch.“

„Ich weiß.“

„Es tut mir so Leid.“

„Ich weiß... aber bitte James. Sag so etwas nie wieder. Es tut so sehr weh.“

James beugte sich vor und fing ihre Lippen in einem Kuss ein. Dann zog er sie an sich und umarmte sie. Sie würden gemeinsam alles durchstehen. Alles. Auch Schniefelus.

oOo

James tastete unter der Bettdecke nach der Hand seiner Frau. Sobald er sie gefunden hatte, drückte er sie leicht.

„Hast du über Dumbledores Angebot nachgedacht, Liebling?“

Lily nickte und seufzte dann.

„Ich denke wir sollten Sirius fragen, ob er unser Geheimniswahrer werden will.“

Lily sagte eine Weile nichts, dann stimmte sie ihm zu.

„Ich kenne ihn nun schon so lange. Niemals würde er uns verraten.“

„Wir müssen ihn erst fragen, James.“

„Er wird es machen. Das weiß ich. Und er wird uns den Schutz geben, den wir brauchen.“

Sie beide schwiegen eine Weile.

„James?“

Er sah zu seiner Frau hinüber.

„Ich habe Angst, James.“

Tränen schwammen in ihren Augen.

„Pscht... ich bin doch bei dir.“

Lily nickte und kniff ihre Augen zusammen. James zog sie in seine Arme.

„Und Sirius wird auf uns aufpassen. Lily mit diesem Schutz wird uns Voldemort niemals finden. Niemals.“

„Ich weiß, es ist nur... Harry ist noch so klein. Er hat es nicht verdient in einer solchen Welt aufzuwachsen.“

„Natürlich nicht. Aber Lily, wir werden diese Welt besser machen. Für ihn ...und für uns.“

Und Lily nickte und versuchte ein Lächeln.

oOo

Am nächsten Tag flohte James direkt zu Sirius und fragte ihn, ob er Zeit hätte, am späteren Nachmittag bei ihnen vorbei zu kommen, um eine Tasse Tee zu trinken. Von dem Zauber sagte er nichts. Schon lange wusste der Orden, dass es für jeden Kommunikationsweg Mittel gab diesen abzuhören und so waren sie mit der Zeit immer vorsichtiger geworden. Nie konnte man sicher sein. Und ein solch wichtiges Thema wie dieses besprach man erst recht nicht durch einen Kamin.

Am Nachmittag war es dann so weit. Lily hatte Harry hingelegt, so dass sie in Ruhe mit Sirius sprechen konnten und schon eine Kanne Tee aufgesetzt. Wie üblich kam Sirius etwas zu spät, weshalb James schon einige Minuten nervös durchs Wohnzimmer gelaufen war. Als die grünen Flammen dann im Kamin aufloderten waren beide etwas angespannt.

Sirius trat aus dem Kamin und klopfte sich erst einmal den Staub von der Kleidung. Er sah auf und trat aus dem Kamin.

„Sie ist nicht schon wieder schwanger oder?“

Lily sah zwischen James und Sirius hin und her.

„Nein... wie kommst du auf so etwas?“

„Das letzte Mal, als du mich zum Tee eingeladen hast, habt ihr mir gesagt, dass ihr Harry bekommt. Und das Mal davor, ob ich dein Trauzeuge sein will. Was gibt es denn dann, wenn sie nicht schwanger ist?“

„Wir haben dich doch nicht nur zum Tee eingeladen, wenn wir dir etwas sagen wollten, Tatze!“

Sirius hob eine Augenbraue.

„Doch.“ James schüttelte den Kopf. „Wie auch immer. Setz dich doch.“

Lily holte die Teekanne aus der Küche und schüttete jedem eine Tasse voll ein. Sirius nahm sich einen Keks.

„Du hast schon öfter als zweimal mit uns Tee getrunken, Sirius.“

„Ich weiß... aber bei all den anderen Malen habe ich mich selbst eingeladen.“

Er grinste, während Lily mit den Augen rollte. Sie tranken alle einen Schluck.

„Nun um ehrlich zu sein... es geht auch dieses mal wieder um etwas.“

Sirius sah auf.

„Dumbledore hat uns diesen Zauber vorgeschlagen.“

James sah hilfeschend zu seiner Frau.

„James redet vom Fidelius-Zauber. Es ist ein alter Schutzzauber, der es uns ermöglichen soll uns vor Voldemort zu verstecken.“

„Das hört sich gut an... aber was habe ich damit zu tun?“

„Um den Zauber durchführen zu können, braucht man einen sogenannten Geheimniswahrer. Wie der Name schon sagt wahr er das Geheimnis, also in diesem Falle, wo wir uns aufhalten. Der Geheimniswahrer weiß also als einziger, wo wir uns aufhalten und nur wenn er uns verrät, würde man uns jemals finden.“

James stand nervös auf und trat zu seiner Frau. Er legte ihr einen Arm um die Schulter.

„Was wir eigentlich sagen wollen ist, dass Albus Lily und mir gesagt hat, dass wir uns mit Hilfe des Fidelius-Zaubers verstecken sollen. Und wir wollten dich fragen, ob du unser Geheimniswahrer werden willst.“

Nervös sah er seinen besten Freund an und schickte ein stilles Gebet zu Merlin. Sirius startete die beiden an.

„Ihr wollt wirklich... dass ich-Ich? Eurer Geheimniswahrer werde?“

James nickte.

„Wir vertrauen dir, Sirius.“

Auf Sirius Gesicht breitete sich ein breites Lächeln aus.

„Natürlich will ich euer Geheimniswahrer werden!“

James atmete aus.

„Und euch würde man dann wirklich nicht finden?“

„Selbst wenn Voldemort oder einer der Todesser vor unserem Haus herum laufen würde, würden sie uns weder sehen noch uns etwas tun können.“

„Wisst ihr schon irgendetwas Genaueres über den Zauber? Wie er ausgeführt wird?“

„Nein. Aber ich denke, dass Dumbledore bald mit uns darüber spricht.“

Sirius nickte. Die drei sprachen noch länger über den Zauber und als Sirius wieder nach Hause ging, dachten Lily und James sie hätten den perfekten Geheimniswahrer gefunden.

oOo

Als es am frühen Morgen Sturm läutete, saßen James und Lily gerade im Bett. Harry schrie, was Lily aus ihren Gedanken riss und aufsprang. James ergriff seinen Zauberstab und lief die Treppe hinunter. Sein erster Gedanke galt Sirius. Vielleicht war aber auch Remus etwas zugestoßen oder Peter. Oder ein anderes Mitglied des Ordens. Aber würde es nicht eine Nachricht von Dumbledore geben? Ja... aber was wäre wenn Dumbledore-Nein, das war unmöglich. James stolperte die letzten Stufen hinunter. Gerade noch bevor er auf die Nase fiel, konnte er sich am Treppengeländer festhalten. Sein Puls raste und er atmete tief ein und aus. Er rappelte sich auf und ging mit zittrigen Beinen zur Tür.

Er sah durch den Türspion auf den Lily bestanden hatte und erkannte Sirius dahinter. Sirius trug ein breites Grinsen.

„Bist du ein Animagus und wenn ja was für eine Form hast du?“

James beobachtete seinen Freund ganz genau. Dieser verdrehte hinter der Tür die Augen.

„Jamie, muss das sein? Du weißt doch wie lächerlich ich das finde!“

„Ja, das muss sein!“

Sirius seufzte, dann trat er einen Schritt näher.

„Mein Name ist Sirius Black. Ich bin Mitglied der Rumtreiber und als dieses bin ich bekannt unter dem Namen Tatze. Meine Animagusform ist ein großer schwarzer Hund, den du bei meiner ersten Verwandlung für einen Grimm hieltst, weshalb du fast gestorben wärst. Allerdings denke ich nicht, dass diese Information noch sicher ist, schließlich war Schniefelus, dieser alte Hund- nein kein Hund! Jamie vergiss das. Streich Hund! Ich habe niemals Hund und Schniefelus in einem Satz verwendet, ist das klar?!“

James öffnete die Tür.

„Ich würde sagen die Chance, dass du wirklich Sirius Black bist, ist ganz gut.“ James lachte. „Komm rein.“

Sirius befolgte seine Bitte.

Als James Blick zurück auf die Treppe fiel, fiel ihm ein, warum er so früh aufgestanden war.

„Was ist passiert Sirius? Ist es Remus oder Peter? Oder jemand aus dem Orden?“

Sirius sah ihn verdutzt an.

„Was soll denn mit denen sein?“

James sah auf seine Uhr.

„Wir haben fünf Uhr morgens Sirius Black. Du würdest nie ohne Grund um diese Uhrzeit auf sein.“

„Achso! Ja natürlich. Hey! Willst du damit etwa behaupten, ich würde immer lange schlafen und könnte nicht so früh aufstehen?“

Sirius tippte James mit seinem Zeigefinger auf die Brust.

„Da siehst du es. Ich bin so früh aufgestanden nur wegen dir! Na ja und Lily und Harry... Kannst du Lily holen?“

James nickte verwirrt und fuhr sich durch die Haare, dann verschwand er die Treppe nach oben.

Sirius blickte seinem besten Freund nach bis dieser von der Treppe verschwunden war, dann ging er ins Wohnzimmer und setzte sich auf eines der Sofas und wartete.

Es dauerte nicht lange und eine noch ziemlich verschlafene Lily kam mit Harry im Arm und James im Schlepptau die Treppe hinunter.

„Was willst du?“

Ihre Stimme klang etwas genervt. Sirius Augenbrauen verschwanden unter seinem Haaransatz, dann grinste er.

„Nicht mal ein ‚Guten Morgen, Sirius! Es ist toll dich jetzt schon wieder sehen zu dürfen‘?“

Lily schickte ihm einen bösen Blick, ließ sich dann aber auf dem Sofa gegenüber nieder. James nahm neben Lily Platz. Harry versuchte mit seinen kleinen Fingern die Haare seiner Mutter zu erreichen. Er wickelte sie um seine Händchen und zog dann ein paar Mal daran.

„Harry, lass das.“

„Komm ich nehm ihn.“

James befreite die Haare seiner Frau aus Harrys Griff und hob ihn dann auf seinen Schoß.

„Ich hatte eine Idee. Nein, was rede ich. Nicht irgendeine Idee. Ich hatte die perfekte Idee!“

James und Lily wechselten einen Blick. Sirius war nie für seine tollen Ideen bekannt gewesen.

„Nein! Diese ist wirklich, wirklich sicher. Keiner wird darauf kommen. Keiner! Das wird absolut sicher sein, noch viel sicherer, als mit mir!“

„Worüber redest du, Tatze?“

„Ich denke, ich sollte nicht Geheimniswahrer werden.“

James sah ihn bestürzt an.

„Was ist das denn für eine tolle Idee, Sirius Black?!“

„Nein, lasst mich erklären. Nehmt Peter als Geheimniswahrer. Nein, das ist kein Scherz. Jeder, wirklich jeder in diesem verdammten Land, der uns kennt, wird denken, dass ich euer Geheimniswahrer geworden bin. Also auch Voldemort. Deshalb wird er mich aufsuchen lassen. Aber ich werde das Geheimnis nicht haben und so werde ich es ihm nicht geben können. Egal was er versucht. Egal was er macht. Ich werde es ihm nicht sagen können, weil ich es nicht habe. Niemand wird daran denken, dass Peter der Geheimniswahrer sein könnte.“

„Aber... aber... er wird dir wehtun Sirius! Er wird dich foltern!“

„James... das würde er sowieso. Egal ob ich Geheimniswahrer bin oder nicht. Und ich würde euch niemals verraten. Ich würde eher für euch sterben.“

„Eben, Sirius, eben! Du würdest uns niemals verraten, das Geheimnis wäre bei dir am sichersten!“

Sirius tat so, als hätte er ihn nicht gehört.

„Und Voldemort wird mich nicht töten, denn er wird denken, dass ich der Geheimniswahrer bin und wenn er mich töten würde, wärt ihr für immer geschützt. Ihr müsst die Vorteile doch klar sehen! James... vertrau Peter. Er ist einer von uns und er wird euer Geheimnis bewahren. Er wird es wirklich, James! Wahrscheinlich wird nicht einmal jemand darauf kommen, dass er der Geheimniswahrer ist. Niemand wird er gefoltert werden oder danach gefragt. Eher würde man mich nehmen. Oder Remus. Oder Dumbledore! Moody! Aber niemals, niemals Peter, denn niemand denkt an den kleinen schwachen Peter. Und James, du weißt doch selbst, dass Peter nicht schwach ist. Er wird euch beschützen. Das schwöre ich.“

„Ich-ich... hast du Peter gefragt?“

„Nein, natürlich noch nicht. Erst müsst ihr damit einverstanden sein.“

James ließ sich zurück ins Sofa sinken. Harry war mittlerweile ganz ruhig geworden, fast so als würde er verstehen, dass es wichtig war, was sie besprachen.

„Und du bist wirklich davon überzeugt, dass es mit Peter sicherer ist?“

„Natürlich!“

Sirius sah ihn durchdringend an. James sah auf seine Hände. Eine Weile sagte niemand etwas. James kamen die Minuten vor wie Sekunden, als alle Gedanken in seinem Kopf rasten.

Für Sirius hingegen zogen sich die Minuten wie Stunden. Er hoffte so sehr, dass sie damit einverstanden sein würden. Seine Idee war so sicher. So sicher, dass niemand je erraten würde, was sie getan hatten.

Als James endlich den Mund öffnete, hielt Sirius es fast nicht mehr auf seinem Platz aus.

„Ich denke wir sollten es so machen, wie du gesagt hast. Ich vertraue dir Sirius.“

Sirius grinste.

„Danke James!“

Er sah zu Lily. Lily sah auf Harry, dann zu James. James nickte.

„Ich bin mir nicht sicher.“

Sirius Grinsen fiel etwas ein.

„Aber Lily. Du musst doch die Vorteile sehen. Denk nicht an mein Leben. Nicht an Peters oder Remus. Denk an euer Leben. An das von dir, James und Harry! Mit Peter seid ihr am besten geschützt und darum geht es uns doch. Wir wollen die Person finden, die euch am besten beschützen kann. Und das ist Peter. Niemand wird jemals auf ihn kommen. Niemand. Ihr werdet sicherer sein, als ihr es mit mir jemals sein könntet. Wirklich!“

James nickte immer wieder und als Sirius geendet hatte, sah er Lily fragend an. Sie schloss ihre Augen einen Augenblick und überdachte noch einmal alles, dann nickte sie. Und Sirius lächelte und wusste nicht, dass es eines seiner letzten Lächeln gewesen war, die er für viele lange Jahre lächeln würde.

—

AN: Ach Sirius *seufz*. Du weißt gar nicht wie *sicher* dein Plan ist. Dein Plan ist so sicher, dass alle Leute denken werden, dass du es warst, der Lily und James Potter verraten hat.

X. Kapitel

Der vergessene Rumtreiber

*Weich der Kopf in Kummers Schoße
Leise Klage schwingt mein Schmerz
Meine Seele habe ich geschunden
Verraten meine Welt*

Anuk Niosan

X. Kapitel

*Jeder Fehler erscheint unglaublich dumm,
wenn andere ihn begehen.*

George Christoph Lichtenberg

Es klingelte an der Tür. James eilte herbei. Er war nervös. Schrecklich nervös. Peter sah müde aus und irgendwie etwas angespannt. James schob es auf Stress.

„Wie geht es dir? Du siehst müde aus.“

Peter nickte und nahm die Entschuldigung dankend entgegen.

„Ja... viel los momentan.“

„Komm doch rein.“

Peter trat ein und ging wie gewöhnlich ins Wohnzimmer.

Suchend sah er sich um.

„Wo sind Remus und Sirius?“

James ließ sich auf einem Sessel nieder.

„Die kommen heute beide nicht.“

Peter sah James ungläubig an. Hatten sie jemals etwas alleine unternommen? Ohne Sirius? Ohne Remus?

Peter meinte nicht, sich daran erinnern zu können. Er wurde nervös. Was sollte er sagen? Was sollte er machen? Wie sollte er sich verhalten? James würde ihn nicht mehr möge- mochte er ihn überhaupt? Wollte er überhaupt von James gemocht werden? Er dachte an die grauen Augen und an ihr leicht rundliches Gesicht. Er spürte wie ihm Tränen in die Augen stiegen. Schnell kniff er sie zusammen und gähnte ausgiebig.

„Alles in Ordnung?“

James Stimme klang sogar leicht besorgt. Hatte sie jemals besorgt geklungen, wenn es um ihn gegangen war?

„Natürlich. Ich bin nur müde.“

James nickte verstehend. Stille trat ein. James sprang auf.

„Ich gehe Tee holen. Und Lily.“

Peter nickte.

Während James in die Küche verschwand, sah Peter sich die Fotos der Familie Potter an. Eine eiserne Hand schloss sich um sein Herz. Ob er auch so glücklich hätte werden können, wenn sie nicht-? Nein, nein. Er schüttelte ganz entschlossen den Kopf. Er durfte jetzt nicht an sie denken. Dann kam wieder der Hass und wenn der Hass kam, würde er auffliegen. Er berührte durch seinen einfachen schwarzen Umhang hindurch das dunkle Mal. Die vergangene Nacht war wieder eine lange Nacht gewesen. Voller Schreie und Grausamkeiten. Es kam ihm vor, als würde er langsam geübter darin werden die Schreie zu verdrängen. Oft half ihm vor dem Einschlafen aber auch einfach nur ein Schluck Feuerwhiskey. Wenn es dann seinen gesamten Rachen hinunter brannte, war er abgelenkt genug um nicht an sie zu denken und fand für einige Stunden Ruhe. Manchmal verfolgten sie ihn bis in seine Träume. Selten nahm er den Traumlostrank.

James kam wieder. Er balancierte ein Tablett mit Tee und Keksen vor sich her. Lily folgte ihm. Vielleicht

schlief Harry. Wahrscheinlich schlief er. Lily schenkte ihm eines ihrer berühmten Lächeln.

„Wir müssen dich etwas fragen, Peter.“

Er sah wieder zu James, denn dieser hatte gesprochen.

„Genauer gesagt, müssen wir dir erst etwas erklären.“, fügte seine Frau hinzu und ließ sich neben ihm auf dem Sofa nieder.

Sie schenkte ihnen Tee ein und reichte die Kekse herum.

„Dumbledore hat uns diesen Zauber angeboten. Nun ich meine... er hat Lily und mich nach einem Ordensstreifen zurück behalten und hat uns einen Zauber erklärt, der es Harry, Lily und mir ermöglichen würde uns zu verstecken. Wir wären sicher vor Voldemort und seinen Todessern.“

Das Wort ‚Todesser‘ spuckte James aus. Das dunkle Mal brannte. Es brannte nicht wirklich. Und auch der dunkle Lord rief ihn nicht. Es war eine andere Art von brennen. Es war, als würde es auf sich aufmerksam machen wollen, als würde es ihn verhöhnen.

Und dann der Zauber! Sie würden diesen Zauber ausführen. Natürlich würden sie das tun. Jeder würde das tun. Aber dann würde er nie wieder an sie heran kommen. Dann wäre das Leiden umsonst. Dann wäre James Potter in Sicherheit und Peter würde nie, niemals Rache nehmen können.

„Ich ... ich.. das ist toll!“

Lily lächelte wieder.

„Ja, nicht? Harry könnte nichts passieren, wo doch-“

Sie brach ab. Peter fragte nicht nach. Er hing seinen Gedanken zu sehr nach, als dass er aufmerksam hätte sein können.

„Aber warum wir das eigentlich mit dir besprechen ist... wir wollten dich fragen, ob du uns helfen würdest.“

Peter wurde jäh aus seinen Gedanken gerissen.

„Ich... euch helfen? Wie kann ich euch helfen?“

Seine vorigen Gedanken waren wie weggeblasen.

„Dieser Zauber... er nennt sich Fidelius-Zauber und nun... es handelt sich dabei um einen Zauber bei dem der Aufenthaltsort der geschützten Personen geheim gehalten wird. Allen Personen, die nicht in das Geheimnis eingeweiht sind, ist es unmöglich den Ort zu sehen, geschweige denn zu betreten. Voldemort könnte uns nicht finden, wenn wir diesen Zauber erst einmal durchgeführt hätten.“

„Und... wo komme ich ins Spiel?“

„Es ist so, Peter. Dieser Zauber beruht darauf, dass eine Person, die zu schützenden Personen schützt, und zwar so, dass nur sie das Geheimnis wirklich kennt und es an andere Personen weiter geben kann. Nur wenn diese Person, das Geheimnis verrät, ist es, in unserem Falle Voldemort, möglich uns zu finden. Diese Person wird auch der Geheimniswahrer genannt und wir wollten dich fragen-“ James atmete tief ein und aus „-ob du unser Geheimniswahrer werden willst.“

Peter starrte ihn an.

„Aber-Sirius! Remus! Ich?“

James lächelte.

„Ja, du, Peter. Wir vertrauen dir.“

Auch Lily lächelte und aus irgendeinem Grund fühlte sich Peter einen winzigen Augenblick lang schlecht. Sehr schlecht. Aber dieser verging und er dachte an seinen Meister.

„Natürlich würde ich euer Geheimniswahrer werden.“

Und er dachte an die grauen Augen und der Augenblick der Rache schien so viel näher zu sein, als jemals zuvor.

oOo

Die Sonne ging gerade auf, als Lily, James und Peter sich am Eingangsportal von Hogwarts trafen. Sie mussten sich noch treffen bevor es richtig hell wurde und Leben in die Schule kehrte, denn es waren keine Ferien. Es war ein ganz gewöhnlicher Schultag. Lily lächelte Peter warm an. Er lächelte zurück. Er wirkte etwas müde, aber ausgeschlafener, als die Tage zuvor. James hatte Dumbledore geschrieben und dieser hatte ihnen das heutige Datum genannt. Der 24. Oktober. Er hatte gesagt, sie sollten kommen, mit demjenigen, den sie gewählt hatten. Er würde alles Weitere machen. Und so waren sie nun hier und sahen sich einen kurzen

Augenblick an. Es hing so viel von diesem Tag ab. Aber sie schwiegen sich an. Kein Wort schien das richtige zu sein und so betraten sie die Schule.

Das Schloss war leer, ausgestorben. Die Menschen in den Portraits schliefen, kein Schüler aber auch kein Lehrer war anzutreffen. Es war noch zu früh.

Als sie vor dem Wasserspeier zu stehen kamen, sagte James das Passwort und sie traten ein.

Dumbledore saß hinter seinem riesigen Schreibtisch und obwohl es noch so früh war, sah er ausgeschlafen aus oder zumindest sah man ihm seine Müdigkeit nicht an.

„Guten Morgen.“

Dumbledore lächelte. Dann fiel sein Blick auf Peter. Er sah einen Moment überrascht aus, nickte jedoch.

„Setzt euch.“

Sie nahmen Platz und sahen zu Dumbledore.

„Tee? Ein Bonbon?“

Sie verneinten.

„Nun... ihr wisst, was der Fidelius-Zauber ist und was er bewirkt. Was ihr noch nicht wisst, ist, wie man ihn anwendet. Eigentlich ist es mehr eine Beschwörung, als ein Zauber, aber Zauber hört sich einfach besser an, deshalb hat man ihn nicht Beschwörung genannt. Wo war ich? Ach so.. natürlich. Wir werden eure Namen auf ein Blatt Pergament schreiben und den von eurem Geheimniswahrer in diesem Falle also Peters auf ein zweites Blatt. Auf das dritte und letzte werden wir euren Wohnort schreiben, denn es ist ja dieser, der geschützt werden soll. Außerdem werden wir einen Tropfen Blut von Peter brauchen. Alles kommt hier hinein.“

Er hielt eine kleine Holzschale empor.

„Ich werde diese kleine Beschwörung aufsagen. Das Papier wird dann verbrennen. Die Asche entsorgen wir im Kamin und dann könnt ihr auch schon gehen.“

Er lächelte ihnen leicht zu. Die drei nickten. Sie hatten verstanden. Aber Dumbledore begann nicht. Er holte kein Pergament hervor oder eine Feder. Er sah sie über seine Halbmondbrille einfach nur an. Peter senkte den Blick auf sein Knie und versuchte mit aller Macht nur an Lily und Harry zu denken. Die beiden konnten geschützt werden.

Fawkes erschien in einem Feuerball. Peter sah auf. Der Vogel trällerte eine schöne Melodie. Dumbledore lächelte, James und Lily auch, dann wurden ihre Gesichter wieder ernster. Sie wussten, was für ein Tag heute war.

„Wir müssen noch einen Augenblick warten, bevor wir beginnen und so möchte ich diesen Augenblick nutzen, um euch noch einmal zu fragen, ob ihr euch sicher seid.“

Er sah Lily und James ganz genau an. Die beiden nickten entschlossen.

„Hundert Prozent sicher? Nach diesem Zauber wird es kein Zurück mehr geben.“

Peter starrte angestrengt auf sein Knie. Was würde er machen, wenn sie es sich anders überlegten? Warum waren sie so sicher? Nie zuvor waren sie so sicher seinetwegen gewesen? Warum jetzt? James wusste doch, was passiert war. Wollte er ihn reizen? Wollte er sehen, wie weit er gehen würde? Oh ja, James würde sehen-

„Wir sind uns sicher, Professor Dumbledore. Ich vertraue Peter vollkommen.“

Und James schenkte Peter ein aufbauendes Lächeln und Peter versuchte es zu erwidern. Es funktionierte nicht ganz, aber es war eines der besten Lächeln, die er seit langem versuchte. „Dann können wir jetzt beginnen.“

Dumbledore holte ein altes Buch und Pergament hervor. Das Buch schlug er auf. Er musste nicht lange blättern, um die richtige Seite zu finden. Anscheinend hatte er sie so oft gelesen, dass sie diejenige war, die automatisch aufgeschlagen wurde. Mit seinem Zeigefinger glitt er erneut die Zeilen entlang. Peter wusste nicht, ob er wirklich noch einmal nachlesen oder ob er Zeit schinden wollte. Mit einer langen beeindruckenden Feder tauchte Dumbledore in sein grünes Tintenfass. Elegant führte er sie über den kleinen Fetzen Pergament. *Lily Potter geborene Evans* stand dort. Er setzte erneut an. *James Potter* und noch einmal *Harry James Potter*. Er warf die drei Fetzen in die Schale, die nur dafür angefertigt worden zu sein schien. Vielleicht war sie das. Vielleicht sah dieser Zauber eine bestimmte Schale vor. Vielleicht war sie um die halbe Welt transportiert worden nur um hier zu sein. Für diesen Anlass. *Peter Pettigrew*. Sie hatten nicht nein gesagt. Peter wusste nicht mehr, was er denken sollte. *Godric's Hollow*. Sie vertrauten ihm. Warum? Er würde sie verraten! Nein! Lily und Harry. Der kleine Harry, wie er mit seinem Geburtstagsgeschenk spielte. Lily, die vom Kuchen backen aufsaß. Sie konnten nichts dafür. Dumbledore öffnete eine weitere Schublade und holte einen kurzen Dolch

hervor. So einen kannte Peter vom Zauberspruch brauen. Für was war er noch einmal besonders geeignet? Es wollte ihm nicht einfallen. Lily war immer die Beste gewesen, nicht er.

„Ich fürchte ich brauche einen Tropfen Blut von dir, Peter.“

Und Dumbledore sah ihn an und ohne lange zu zögern griff Peter nach dem Dolch. Er durfte ihm nicht in die Augen sehen. Dumbledore war ein mächtiger Zauberer. Vielleicht erkannte er seine Absicht sonst noch. Er setzte die Klinge an seinen Daumen und schnitt vorsichtig darüber. Nichts passierte. Seine Wangen brannten vor Scham.

„Das macht doch nichts, Peter. Es ist schwierig sich selbst zu verletzen.“, beruhigte ihn Lily.

Peter nickte. Dumbledore sagte nichts. James auch nicht. Er machte keine Witze. Warum nicht?

Er versuchte es erneut. Und noch einmal. Es brannte. Dann quoll ein kleiner Tropfen Blut hervor. Er blieb an dem Dolch hängen. Dumbledore nahm ihn ab. Es dauerte eine Zeit bis der Tropfen in die Schale tropfte. Er wollte zunächst nicht hinunter, weg vom Dolch. Aber sie schienen Zeit zu haben. Unendlich viel Zeit. Dumbledore reinigte den Dolch mit einem braunen Tuch. Die Farbe von James Augen. Bald würden sie leblos sein und er würde seine Rache haben. James verdiente es. Er tat es wirklich.

Dumbledore schnitt sich selbst in die Hand und fügte seine Blutropfen hinzu. Seine waren mehr, aber das schien egal zu sein. Mit einer kleinen Geste seines Zauberstabes war seine Wunde geheilt und Peters kleiner Schnitt in seinem Finger auch. Für die Frau mit den grauen Augen. Ein Lächeln schlich sich auf Peters Gesicht, als er an sie dachte. Oh wie sehr er sie vermisste. Und dann kam er wieder in die Realität zurück. James. Oh James. Warum bloß? Dumbledore nahm die Schale und stellte sie in die Mitte, dann sah er auf seine Uhr mit den vielen Zeigern, die für Peter keinen Sinn ergaben.

„Noch eine Minute“ und dann sah er sie wieder an.

Peter schloss die Augen und atmete tief durch. Zum Glück brannte sein Mal nicht. Wenn es brennen würde, müsste er es aushalten. Oh sein Meister würde schon bald sehen, was er, Peter, alles fertig brachte. Wieder versuchte er seine Gedanken von diesem Thema wegzubringen. Dumbledore durfte es nicht wissen. Er würde es nicht wissen. Doch... wenn es zu spät war, würde er es wissen. Und wenn er dann starb? Dann war es auch egal. Denn dann hatte er Rache. Dann war er ein wahrer Gryffindor, so wie er es sich immer gewünscht hatte. Dann war er nicht mehr der kleine Junge, der nichts konnte und den alle nur auslachten. Dumbledore nahm seinen Zauberstab fester. Er richtete ihn auf die Schale und murmelte einige Worte in einer fremden Sprache. Die Sonne schien durchs Fenster. Die Tinte schien im Licht zu glitzern. Dann ging alles ganz schnell. Eine blaue Flamme züngelte aus dem Zauberstab und vernichtete das Pergament. Es brannte nicht lange und als nichts mehr zum Verbrennen da war, ging sie aus. Dumbledore sah auf. Seinen Zauberstab legte er links neben die Schale. Er lächelte und Fawkes trällerte leise. Das war ihr Untergang und auch Peter lächelte. James sah noch immer erwartungsvoll auf die Schale. Lily lächelte auch.

„Das war es.“

James sah auf.

„Wirklich? Das war alles?“

Dumbledore nickte. Er sah über seine Halbmondbrille hinweg.

„In den nächsten Tagen muss Peter allen Leuten denen ihr vertraut das Geheimnis verraten, denn sonst werden sie euch nicht finden.“

Die drei nickten verstehend. Wieder sah Dumbledore auf seine Uhr.

„Es ist noch früh genug. Wenn ihr jetzt geht, sollte euch noch kein Schüler antreffen.“

Wieder nickten sie. Was sagte man zu einem Mann, der einem die Zukunft gesichert hatte?

„Danke, Professor Dumbledore.“

Dumbledores Augen leuchteten.

„Immer wieder, Lily, immer wieder.“

Lily lächelte.

„Will jetzt vielleicht jemand ein Bonbon? Im Moment habe ich Himbeergeschmack. Es ist noch nicht das Richtige, aber ich bin auf dem richtigen Weg.“

Er hielt ihnen eine weitere Schale entgegen. James griff sich eins. Sie verabschiedeten sich und verließen das Zimmer.

Dumbledore blieb zurück. Er sah einen Moment vor sich hin, dann seufzte er. Er stand auf und strich durch Fawkes Gefieder.

„War es das Richtige mein alter Freund?“

Fawkes sah ihn an. Eine Melodie blieb aus.

„Es wird es noch sicherer machen, wenn ich es tue.“

Fawkes machte einen Laut, der sich ganz so anhörte, als wollte er ihn abhalten. Dumbledore beachtete ihn nicht, sondern ging zu einem seiner vielen Schränke und holte eine Flasche Met heraus. Er goss sich einen Schluck voll in ein leicht staubiges Glas. Vorsichtig hob er es an.

„Viel Glück Lily und James.“

Er trank einen Schluck, dann stellte er das Glas auf seinen Schreibtisch. Sein Zauberstab lag noch immer neben der Schale mit der Asche der Fetzen Pergament. Er entsorgte erst die Asche, dann nahm er seinen Zauberstab. Vorsichtig fuhr er über das Holz. Er warf Fawkes einen letzten Blick zu und schloss die Augen. Die Spitze des Zauberstabes drückte er leicht auf seine rechte Schläfe.

„Oblivate“, murmelte Dumbledore und seine Erinnerungen verschwanden in einem Wirbel bunter Farben.

XI. Kapitel

AN: *rein schleich*.... Ehm... hi. Uh... *auf das Datum guck* *schäm* Ich weiß, es ist ewig lange her und höchstwahrscheinlich liest das hier gar keiner mehr von den ursprünglichen Lesern, aber... ich habe ein so schlechtes Gewissen bekommen, dass ich nachts nicht mehr schlafen konnte... und deshalb habe ich mich heute hingesezt und das gesamte Kapitel einfach runter geschrieben. Es tut mir so wahnsinnig leid, dass ihr ewig nichts von mir gehört habt... und dann lade ich auch noch DvR vor „Never Ending Story“ hoch... obwohl ich weiß, dass das Interesse bei der andern viel größer war/ist (?). Was soll ich sagen? Ich habe sicherlich viele Ausreden, aber das sind alles Ausreden... Es tut mir wirklich leid. Ich habe mich nicht mal getraut das Kapitel meiner Beta zu senden, weil ich mich so schäme. Also ist es auch noch mit Fehlern... ich hoffe es liest trotzdem jemand. Ich habe vor diese FF fertig zu schreiben und dann widme ich mich NES, weil beide zusammen momentan gleichzeitig mit meiner Englischen FF zu viel wären...

Der vergessene Rumtreiber

*Weich der Kopf in Kummers Schoße
Leise Klage schwingt mein Schmerz
Meine Seele habe ich geschunden
Verraten meine Welt*

Anuk Niosan

XI. Kapitel

*„Viele die leben, verdienen den Tod.
Und manche, die sterben, verdienen das Leben.
Kannst du es Ihnen geben?“*

Gandalf

Während Peter in den Reihen der Todesser stand, weil sein dunkles Mal wieder gebrannt hatte, kam ihm der Gedanke, dass es bald vorbei sein würde. All das hier. Vorbei. Dann hatte er endlich, was er wollte, was er sich gewünscht hatte, um noch etwas Frieden zu finden. Es war die einzige Möglichkeit, die ihn davon abhielt verrückt zu werden. Nur so. Nicht anders.

Etwas am dunklen Lord war anders. Er wusste nicht was, aber irgendetwas war passiert. Der dunkle Lord schlich wie ein gefangener Tiger hin und her. Es war eine große Versammlung. Normalerweise war er bei diesen immer ruhig und ein einziges Zeichen von Macht. Nicht so heute.

„Vielleicht fragt ihr euch warum ihr hier seid.“

Niemals zuvor war dies sein erster Satz gewesen. Sie wussten warum sie hier waren. Er hatte gerufen.

„Wir haben ein neues Ziel.“

Gemurmel brach aus. Einige Todesser sahen sich verwundert um, ehe wieder komplette Stille eintrat.

„Wir werden die Potters finden und sie töten.“

Ein kleiner Elfjähriger Peter Pettigrew ließ sich auf dem Sitz im Abteil nieder. Dies war seine erste Fahrt nach Hogwarts. Natürlich hatte er Geschichten über die Schule gehört, aber diese verängstigten ihn nur noch mehr. Ihm gegenüber saß ein anderer Junge. Der Junge schlief. Vielleicht war er einer seiner zukünftigen Klassenkameraden. Für einen Slytherin sah er viel zu friedlich aus. Peter sah aus dem Fenster und dachte an die Worte seines Vaters. Sein Vater war in Ravenclaw gewesen. Er hatte ihm gesagt, dass er von Peter erwartete in einem der gelobten Häuser Hogwarts unterzukommen. Peter wusste, dass er es niemals nach Ravenclaw schaffen würde, wie es sein Vater getan hatte. Er war dafür nicht intelligent genug und er liebte es nicht immer nur Bücher zu lesen. Er brauchte keine Bücher. Für ihn hatten sie wenig Sinn. Mit ihnen konnte

man nicht spielen. Aber Gryffindor? Er war nicht mutig. Als ein Nachbarsjunge sich über ihn lustig gemacht hatte, hatte er nichts gesagt, sondern war weggerannt. Gryffindors rannten nicht weg. Hufflepuff? Das war kein gelobtes Haus. Slytherin auch nicht. Peter kauerte sich in seinem Sitz zusammen. Er würde Ärger bekommen. So viel Ärger. Aber er war doch immer brav gewesen. Seine Sicht verschwamm in Tränen. Der andere Junge wachte auf. Eilig versuchte er seine Tränen wegzuwischen. Er wusste, dass es ihm nicht gelungen war, aber der andere Junge sagte nichts. Stattdessen streckte er seine Hand aus.

„Mein Name ist Remus Lupin und wer bist du?“

„Peter Pettigrew“

Seine Stimme war hoch. Er quietschte seinen Namen eher, als das er ihn sagte. Remus lächelte trotzdem. Er war der erste der drei Rumtreiber, den er getroffen hatte und Jahre später glaubte er, dass Remus es gewesen war, dem er die Freundschaft der drei verdankte.

oOo

„Pettigrew, Peter“ las die Frau, die sich erst kurz vorher als Professor McGonagall vorgestellt hatte. Peters Herz rutschte ihm in die Hose. Er war nun an der Reihe. Mit zittrigen Beinen drängte er ein paar Schüler beiseite und ging die paar Stufen hinauf. Er blickte nicht zurück, sondern setzte sich direkt auf den Stuhl. Als sein Blick den von vielen, vielen anderen Schülern traf, kniff er die Augen zusammen. Der Hut berührte seinen Kopf und gab ihm Schutz, als er weit über sein Gesicht rutschte.

Peter Pettigrew... 'flüsterte eine leise Stimme. Er hatte sich geschworen nicht zusammenzuzucken, aber er tat es trotzdem. 'Ich sehe Angst' Peter kniff seine Augen noch fester zusammen, aber er spürte die Tränen, die kurz davor waren über sein Gesicht zu laufen, trotzdem. Niemals Gryffindor. 'Aber viele Dinge, die man auf den ersten Blick sieht, sind nicht so, wie sie wirklich sind. Vergiss das nie. GRYFFINDOR'

Grelles Licht blendete ihn und er blinzelte einige Male. Die Schüler des Gryffindor Tisches applaudierten und Peter konnte nicht anders als die einfach nur anzustarren. Eine Hand drückte ihn sachte in deren Richtung. Er blickte auf und sah in das streng aussehende Gesicht von Professor McGonagall. Selbst sie schien ihm jetzt nicht mehr so schlimm. Er stand auf und stolperte in die Richtung des Gryffindor Tisches. Sie hatten aufgehört zu klatschen und beobachteten als „Potter, James“ aufgerufen wurde. Er setzte sich neben den Jungen, der so viel Stille empfangen hatte als er nach Gryffindor gekommen war. Sirius Black. Aber der beachtete ihn nicht einmal. Auch nicht als er ein leises Hallo sagte. Remus saß ihm schräggegenüber und im Gegensatz zu Sirius schenkte er ihm ein Lächeln. Peter konnte nicht umhin zurück zu lächeln. Um ihn herum applaudierten die Gryffindors, aber alleine Sirius neben ihm sprang auf. Peter sah wieder nach vorne und beobachtete wie ein dunkelhaariger Junge mit Brille auf sie zu kam. Er grinste Sirius an, ehe er sich an Peter wandte. Peter grinste ihn leicht verlegen an.

„Kannst du beiseite rutschen? Ich will neben Sirius sitzen.“ Peters Grinsen erstarrte, aber er nickte hastig und machte, was ihm gesagt wurde.

Remus und er hatten schnell erkannt, dass nichts zwischen Sirius und James kam... auch sie nicht.

oOo

Sie betraten das allererste Mal ihren Schlafsaal. Sie waren zu viert und James und Sirius belegten direkt zwei Betten nebeneinander. Remus nahm das was direkt an der Tür war, weshalb Peter nur das letzte übrig blieb.

James und Sirius flüsterten und lachten einige Male. Peter sah hinüber zu Remus und bemerkte, dass dieser still auf seinem Bett saß und seine Hände anstarrte. Schnell sah Peter weg und machte sich lieber daran seinen Schlafanzug heraus zu nehmen. Morgen würde er seinem Vater schreiben können, dass er es nach Gryffindor geschafft hatte. Ein breites Grinsen breitete sich auf seinem Gesicht aus. Er hatte es geschafft und nun musste er keine Angst mehr haben.

„Was ist los?“ unterbrach eine Stimme seine Gedanken. Er drehte sich um und sah, dass James Remus ansah.

„Ist schon in Ordnung.“ Remus lächelte müde. Er sah überhaupt viel müder aus als sie alle zusammen.

Stille trat ein in der sich die vier Jungs gegenseitig ansahen. James war es, der sie unterbrach. „Ich bin übrigens James.“ James deutete mit einem Finger hinter sich. „und das ist Sirius. Wie heißt ihr?“

Einen Moment fragte sich Peter, warum James das nicht wusste. Er wusste doch auch, wie sie hießen. Aber vielleicht, vielleicht wollten sie auch nur Small-Talk halten.

„Ich bin Remus.“ Nun sahen sie ihn alle an. „Ich heiße Peter.“ Murrmelte er.

Peter hatte zunächst gedacht, dass James und Sirius eine Einheit bilden würden und er vielleicht etwas mit Remus machen könnte... aber der wirkte immer so alt und so weise und so gar nicht wie Peter. Er stellte sich daraufhin darauf ein, sein Hogwarts-Leben alleine verbringen zu müssen. Er hatte sich geirrt, aber das wusste er erst an jenem Tag an dem der erste Grundstein für ihre Freundschaft gelegt wurde. Aber selbst dann wusste Peter die Reihenfolge. Es würden immer zuerst James und Sirius sein. Dann kam Remus. Und dann kam er. Aber das machte ihm jahrelang überhaupt nichts aus. Er mochte es nicht, wenn ihn alle ansahen, wenn er im Mittelpunkt stand. Und er hatte noch nie zuvor Freunde gehabt.

oOo

„Beeil dich James! Ich habe das ungute Gefühl das gleich jemand kommt!“

„Jetzt stell dich nicht so an, Remus. Wenn du nicht hier sein willst, kannst du auch gehen.“

Sirius' Worte trafen Remus, auch wenn er es nicht zeigte. Peter schaute weg und konzentrierte sich stattdessen auf James, der mit gezogenem Zauberstab die Farbeimer in Position brachte. Sie waren in ihrem ersten Schuljahr und dies war einer ihrer ersten gemeinsamen Streiche gewesen. Peter wusste nicht mehr, ob es nun der erste war oder ob er etwas später kam... aber er war noch nicht auf Schniefelus fokussiert also musste er ziemlich am Anfang sein. Es war was sie jahrelang zusammengehalten hatte. Und dann war es Remus' Geheimnis gewesen.

oOo

„Seine Mutter ist krank?!“ äffte Sirius Remus nach. „Was glaubt er wer wir sind? Jedes Mal ist es was anderes... so krank kann diese Frau ja wohl auch wieder nicht sein! Oder sein Vater! Oder wer auch immer... ich kann nicht glauben, dass er uns immer noch nicht genug vertraut um uns zu sagen, was er da immer macht!“ Peter und James stimmten mit ihm überein. Remus war schon wieder weg. Und wieder war er mit einer fadenscheinigen Ausrede verschwunden. Seine Mutter war krank. Sie glaubten ihm langsam nicht mehr... und ihre Freundschaft litt darunter. Am Anfang hatten sie es für ganz normal gehalten... dann war es wieder und wieder passiert und sie waren sauer auf ihn gewesen, wenn er wieder kam aber nach ein, zwei Tagen war es vergessen gewesen und sie hätten nicht mehr daran gedacht... bis die nächste Ausrede kam. Und die Tage des Misstrauens waren immer länger geworden und manchmal waren sie jetzt so misstrauisch, dass sie nur noch vier oder fünf Tage vergaßen, ehe die nächste Ausrede kam. Sie waren es leid.

„Lasst es uns ganz logisch angehen.“ beschloss James. „Wir machen eine Liste mit allen Indizien und dann fragen wir ihn.“ Sirius nickte und auch Peter stimmte zu, aber er kam nicht umhin daran zu denken, dass es Remus war von dem James diese Vorgehensweise hatte. Sonst war es immer Remus, der eine Liste nach der anderen anfertigte und sie dann fragte oder sie dann endlich zu einem Ergebnis kamen.

„Was wissen wir?“

„Er erfindet komische Sachen um irgendwo anders als bei uns zu sein.“

„Das macht er ungefähr alle vier Wochen.“

„Er sieht wenn er wieder kommt immer sehr müde aus, so als hätte er die Nacht ohne uns durchgemacht.“

„Er will offensichtlich nicht, dass wir wissen, was er macht, sonst würde er es uns doch wohl sagen.“

„Er geht nachts nicht gerne raus.“

„Wie kommst du denn darauf, Peter?“ fragte Sirius.

„Wisst ihr nicht mehr den einen Streich im Gewächshaus? Den wir unbedingt nachts vorbereiten wollten? Da hat sich Remus angestellt als wäre er allergisch gegen den Mond oder so... also mag er wohl die Nacht nicht besonders.“

Sirius starrte ihn an, während James es auf der Liste notierte.

„Er hatte Angst vor dem Mond...?“

„Na ja oder so ähnlich...“ murrmelte Peter.

„Er hatte Angst vor dem Mond... er fehlt ungefähr alle vier Wochen...“ Sirius war ganz blass geworden bei seiner Aufzählung.

„Das haben wir schon, Sirius.“

„Seht ihr es nicht?“ James und Peter sahen ihn fragend an. „Er ist ein Werwolf!“

James lachte und Peter kam nicht umhin mit einzustimmen. „So ein Schwachsinn, Sirius! Als würden sie einen Werwolf an die Schule lassen! Als würde Dumbledore einen Werwolf an die Schule lassen!“

Jahre später wurden sie für ihn Animagi werden... und sie würden nie wieder darüber lachen. Mit ihm vielleicht, aber niemals über ihn oder die Idee. Sie waren beste Freunde gewesen.

oOo

„Aber... aber warum hasst ihr mich nicht? Ich bin ein Monster! Ich könnte euch alle beißen und dann wäret ihr so wie ich! Ich könnte Leute töten... ich könnte...“ Remus weinte. Peter hatte ihn noch nie weinen gesehen. Müde lächelnd, traurig guckend,... aber nie weinend. „Und ich könnte euch verraten und in einem dunklen Ritual töten... Ich meine genug Bücher drüber hat die Familie Black ja...“

„Und ich könnte euch mit meinem Quidditch-Wahnsinn in den Tod treiben! Es sind schon genügend beim Quidditch gestorben!“

„Ich könnte euch an McGonagall verraten... ihr würdet nie wieder Tageslicht sehen!“

Sirius lachte über Peters Idee, aber Peter hatte nur Augen für Remus. Er sah von einem zum anderen. „Ihr wisst nicht, was ihr da redet Jungs.“

„Freundschaft über alles, Remus, Freundschaft über alles.“ Sagte Sirius, das Lachen von seinem Gesicht verschwunden. Peter hatte ihn selten so ernst gesehen. James schlang einen Arm um Sirius' Schultern und wiederholte die Worte. Mit seinem andern zog er Peter näher. Peter konnte nicht anders als mit einzustimmen. Remus weinte nur noch mehr, aber unter den Tränen war ein müdes Lächeln zu erkennen. Freundschaft über alles.

oOo

James kam in den Raum gerannt. „Ich habe Evans gefragt, ob sie mit mir ausgeht!“

Sirius sah von seinem Quidditch-Magazin auf. „Und was unterscheidet diese eine Mal von den tausend anderen?“

„Sie hat ja gesagt!“

„Siehst du James, sie hat wieder das gleiche gesagt wie immer... gib es endlich auf.“

„SIRIUS! SIE HAT JA GESAGT!“

Sirius und Peter starrte ihn an. „Sie hat was gesagt?“

„Sie hat ja gesagt!“, sagte James und begann im Zimmer auf und ab zu tanzen.

„Bist du dir sicher, dass es nicht wie dieses eine Mal ist, wo sie diesen super intelligenten Spruch gesagt hat aus dem du geschlossen hast, dass sie ja gesagt hat und erst Remus konnte dir erklären, dass sie eigentlich nein gesagt hat?“

„Dieses Mal war es anders. Sie hat ja gesagt, keinen Spruch. Nur ja.“

Peter und Sirius sahen sich ungläubig an. James stoppte mitten im Tanz. „Oh bei Merlin! Wo soll ich mit ihr hingehen? Was soll ich anziehen? Was soll ich sagen? Was soll ich machen? Soll ich-“

Die Tür öffnete sich erneut und Remus trat ein. „Was macht ihr denn wieder für einen Krach?“

„Remus! Evans hat ja gesagt!“

Auch Remus sah ihn ungläubig an. „Sie hat ja gesagt?!“

„Warum glaubt ihr mir nicht?“

„Wir glauben dir ja!“ beruhigte Sirius sofort, dann grinste er. „Krone, sie wird deinem Charme nicht widerstehen können... ich hab dir doch gesagt, dass mein Blick in die Zukunft richtig war! Als nächstes wirst du sie heiraten und einen kleinen Sohn mit deinen Haaren kriegen...“

James errötete. „Hör auf mit deinem Wahrsage-Schwachsinn.“

oOo

James und Sirius kamen angelaufen. Sie strahlten über das ganze Gesicht. „Ich fass es nicht! Ich fass es nicht!“ wiederholte Sirius immer und immer wieder. „Krone ist verheiratet! Gefesselt! Gebunden! Gefangen!“

Nie wieder wirst du frei kommen! Und das freiwillig! James! Freiwillig! Du bist so was von bescheuert...“ James boxte ihn. „Halt den Mund, Tatze! Ich liebe sie!“ Er glühte fast vor Glück als er sich umsah und sein Blick auf seine Braut... auf seine Frau fiel.

„So bescheuert...“

Remus schüttelte lachend den Kopf und reichte James und Sirius ebenfalls ein Glas Sekt. Lily hatte sich ihn gewünscht als Erinnerung an ihre Eltern, an ihre Herkunft. Sie war stolz darauf Muggelstämmig zu sein. Selbst in dieser dunklen Zeit.

„Liebe über alles!“ sagte James und hob sein Glas, während er ihnen zuprostete. Sirius wurde sofort ernst. Er sah James einen Augenblick an, dann suchte auch er Lily in der Menge. Er blickte zurück zu James. „Liebe über alles!“ Remus wiederholte den Satz und nun sahen sie alle zu Peter, welcher nicht umhin kam, breit zu lächeln. Auch er sagte den Trinkspruch und sie wiederholten ein letztes Mal gemeinsam: „Liebe über alles!“

Peter war es als hörte er sie noch immer lachen, hörte das Klirren der Gläser, die Musik im Hintergrund und Lily die angelaufen kam und James wegzerre. Liebe über alles. Er hatte gelogen. Er hatte es nicht respektiert. Seine Liebe über alles, vielleicht. Aber niemals Peters Liebe über alles. Die Leute um ihn herum verließen den Raum und mit Schrecken stellte er fest, dass er fast gar nichts von dem Treffen mitbekommen hatte. Der dunkle Lord stand am Fenster und blickte hinaus. Peter schluckte, ließ die Bilder, die Erinnerungen ein letztes Mal Revue passieren. Seine Liebe ging auch über alles. Mit entschlossenen Schritten überquerte er die Distanz zwischen ihm und dem dunklen Lord. Er wartete bis auch der letzte Todesser gegangen war, dann räusperte er sich. „Mein Lord?“

Rote Augen trafen seine und er senkte den Kopf respektvoll. „James Potter lebt in Godric’s Hollow ...“

XII. Kapitel

Der vergessene Rumtreiber

*Weich der Kopf in Kummers Schoße
Leise Klage schwingt mein Schmerz
Meine Seele habe ich geschunden
Verraten meine Welt*

Anuk Niosan

XII. Kapitel

Der Tod steht schwarz und schweigt.

Manfred Schröder

Es war Halloween. Der 31. Oktober 1981. Ein Datum, das sich in die Köpfe so vieler Menschen einbrennen würde, aber an jenem Tag, als es langsam dunkel wurde, als die Kinder verkleidet durch die Straßen liefen, als sie an den Häusern klingelten, als sie nach Süßem oder Saurem fragten... da war es niemandem bewusst. Es war ein Halloween wie jedes andere, es war ein Tag wie jeder andere. Natürlich waren einige Menschen ängstlicher als andere. Die Hexen und Zauberer, die wussten, dass Krieg herrschte, waren besonders betroffen. Sie fürchteten sich, sahen sich an jeder Ecke ein weiteres Mal um, durchsuchten die Schatten, hielten Ausschau, verriegelten ihre Türen, lernten über Schutzzauber mehr als sie jemals gedacht hatten brauchen zu würden. Jeden Tag vor dem Schlafengehen beteten sie, dass nicht sie es waren, die in der Nacht geweckt werden würden, weil jemand an ihrem Bett stand, weil ihr Haus brannte oder weil ihre Frau, ihr Mann oder ihr Kind schrie.

James Potter gehörte nicht zu diesen Menschen. Natürlich, er war aufmerksam, natürlich er hoffte nicht angegriffen zu werden, er wollte nicht sterben. Aber er wurde regelmäßig nachts geweckt. Nicht, weil *sein* Haus brannte oder weil *seine* Frau schrie oder weil *sein* Sohn weinte. Er wurde geweckt, weil andere Menschen schrien, weil andere Häuser brannten, denn James Potter war kein ängstlicher Mann. Er hatte sich dem Orden des Phönix angeschlossen, er kämpfte, er war da, wenn Häuser brannten und Menschen schrien. Er hatte unzählige Häuser gelöscht, hatte Menschen getröstet, hatte Leben irgendwie zerstört, wenn er die Nachricht hatte, dass sie das Kind schon gefunden hatten und er erinnerte sich daran, wie erleichtert die Gesichter ausgesehen hatten... und dann hatte er ihnen sagen müssen, dass das Kind gefunden war, aber das es nichts mehr brachte, denn es war tot. Er würde diese Gesichter, diese Menschen, all diese Geschichten, die das Leben schrieb, die Voldemort schrieb... er würde sie niemals vergessen. Aber was war schon Zeit? Wie lange hatte er schon, um sie *niemals* zu vergessen? Er hatte viel weniger Zeit als er dachte. Er dachte nicht oft daran, dass er sterben könnte. Natürlich, da war der Gedanke irgendwo ganz klein in seinem Hinterkopf, **aber** sie hatten sich ja geschützt, hatten uralte Zaubersprüche ausgegraben, um sicherzustellen, dass nichts passierte, dass er lebte, dass Lily lebte, dass Harry lebte. Er vertraute Peter. Er hatte noch 13 Minuten zu leben.

James warf Harry ein weiteres Mal hoch, konnte dann aber den ungeduldigen Blick auf die Uhr nicht verhindern. Sirius war zu spät. Hoffentlich war ihm nichts passiert. Harry machte ein gurgelndes Geräusch und James Aufmerksamkeit wurde wieder auf Harry gelenkt. Mit einem schnellen Blick durch den Raum stellte er fest, dass Lily noch in der Küche war, dass sie es nicht sehen konnte. Er griff nach einem Schokoladenriegel und packte ihn aus. Er gab ihn Harry, der seine Hände schon ungeduldig danach ausstreckte.

„Hier mein Sohn.“ Harry lachte und biss dann hinein. Die Schokolade schmolz viel schneller in seinen kleinen Händen als James es für möglich gehalten hatte. Harry patschte sich damit ins Gesicht und hinterließ kleine Flecken. Hastig versuchte James sie wegzuwischen.

„Harry, halt still! Wenn deine Mutter...“

„Wenn ich was?“ James fuhr hoch und schenkte Lily ein schnelles Lächeln. Ihre Augen verengten sich und sie blickte hinunter zu Harry.

„Habe ich dir nicht gesagt, dass Harry keine Süßigkeiten bekommen soll?“

„Lily... es ist Halloween!“

„Das macht es nicht besser, sondern lässt dich nur noch inkonsequenter aussehen.“

James seufzte. „Lass ihm doch den kleinen Spaß.“

Harry suchte sich diesen Augenblick aus, um zu lachen. James grinste und wuschelte ihm durch die schwarzen Haare, die seinen so sehr glichen. Auch Lily konnte ein kleines Lächeln nicht verhindern.

„Ich werde ein Tuch zum abwischen holen.“

„Nein, nein lass mich das machen. Es ist schließlich meine Schuld.“

Lily nickte, ein kleines bisschen stolz, dass er es doch irgendwie einsah. James verließ den Raum und ging in die Küche.

Sie beugte sich zu Harry hinunter und nahm ihn auf den Arm. Sein schwarzer Stoffhund fiel hinunter. Sofort streckte Harry seine Arme danach aus und wiederholte „Snuffel, Snuffel, Snuffel!“ unzählige Male. Lily beugte sich hinunter und hob den Hund auf. Harry quietschte vergnügt und drückte ihn an sich als sie ihm das Stofftier gab.

Ein erschrockenes Keuchen ließ sie ruckartig Aufsehen.

„Lily...! Lily...!“ Seine Stimme klang panisch.

„James? Was ist los?“

„Da kommt jemand.“

Sie hörte seine Schritte, sah ihn durch den Flur eilen. Er sah vermutlich aus der Tür hinaus.

„LILY NIMM HARRY! ER IST ES!“

Lilys Herz schlug plötzlich tausend Mal schneller. „James?!“

„LILY NIMM HARRY UND LAUF!“

Sie packte ihren Sohn fester und lief in Richtung Flur. Harrys Stofftier fiel erneut herunter, er rief danach, aber sie achtete nicht darauf, sie rannte die Treppenstufen hinauf, ihr Herz und ihre Gedanken rasend. Ein letztes Mal sah sie zurück zu James, sah wie er ihr einen letzten Blick schenkte, wie er seinen Zauberstab umklammert hielt, wie sein Patronus durch die Küchenwand verschwand. Er hatte um Hilfe gerufen. Lily nahm die letzten Stufen, rannte in Harrys Zimmer und verlor James aus den Augen. Für immer.

James sah wie Lily die Treppe hinaufeilte, sah wie Harry sich an sie klammerte und wie er aber gleichzeitig nach Schnuffel rief. Sirius, dachte James verzweifelt. Sei wach, sei in der Nähe, sei hier. Er wusste Albus' Nachricht würde ihn zuerst erreichen. Er wusste, Sirius würde als erstes da sein, würde ihm als erstes helfen. Er irrte sich, aber das konnte er nicht wissen. Er umklammerte seinen Zauberstab noch fester, versuchte sich an Zaubersprüche zu erinnern, aber sein Kopf war plötzlich so leer, so schrecklich leer. Wo sein Wissen? Wo waren die Zaubersprüche, die er abfeuern würde? Er sah erneut aus dem Fenster aber er konnte niemanden sehen. Vielleicht war es Einbildung gewesen, vielleicht wurde er jetzt verrückt, vielleicht würden sie doch leben, verrückt aber lebendig. Aber er würde sowieso leben. Er würde es hier raus schaffen. Die Tür wurde aus den Angeln gerissen und der Aufprall schleuderte ihn zurück, direkt in den Spiegel, von dem er nicht gewollt hatte, dass er dort hing. Fast musste James ein bisschen lachen. Aber man lachte nicht, wenn sich kleine Scheiben in seine Arme bohrten. Er sah nach unten, aber er fühlte keinen Schmerz. Sein Herz klopfte so laut, dass er Angst hatte es würde jeden Augenblick zerspringen. Sein Blick landete auf seiner Hand und plötzlich realisierte er, dass sie leer war, dass er seinen Zauberstab nicht hielt. Er schluckte, sah sich um und entdeckte ihn, der Tür entgegen rollend. Er sprang ihm nach, landete hart auf dem Boden. Einen Moment drehte sich alles und er hob die Hand zu seinem Kopf. Sie war blutverschmiert als er sie wieder hervor zog. Nicht daran denken, nicht daran denken. Das wird wieder. Er erstarrte als er aus den Augenwinkeln die schwarze Robe sah, desorientiert blickte er auf, sah das bleiche Gesicht, die roten Augen. Ein abartiges Grinsen zierte sein Gesicht.

„James Potter. Das du doch gleich auf die Knie vor mir gehst. Du kennst deinen Platz wohl doch.“

James fühlte wie der Ärger ihn übermannte. Er stützte sich auf, richtete sich auf, stand auf, seinen Zauberstab auf ihn zielend.

„So ist es besser. Wir wollen doch nicht, dass du wie ein Feigling stirbst.“

„Ich habe nicht vor zu sterben.“ Seine Stimme und seine Hand zitterten. Lord Voldemort lachte höhnisch.
„Ich bin es, der entscheidet wer lebt und wer nicht lebt, Potter.“

Sirius, betete James, sei schnell hier. Remus, Peter- Peter, realisierte James. Eigentlich durfte sein Feind nicht hier sein, durfte nicht in seinem Flur stehen, durfte nicht hier reden. Eigentlich waren sie doch sicher, waren sie geschützt. Peter. James schluckte. Er hatte ihn verraten. Es gab keine andere Erklärung. Aber vielleicht, nein, nicht vielleicht, sie hatten ihn gefoltert, gequält, sie hatten ihren Plan, hatten Sirius' Plan durchschaut. Sie hatten sie nicht getäuscht. Und Peter war immer so schmerzempfindlich gewesen, er hatte nachgegeben, so wie er es immer getan hatte... aber das war Peter.

„Avada Kedavra!“ Das grüne Licht flog auf ihn zu, aber er war doch noch gar nicht fertig, er hatte doch noch gar nicht alles gedacht, er hatte doch- alles wurde schwarz.

Lily hörte Stimmen, konnte aber das Gespräch nicht ausmachen und dann, dann war alles so schrecklich still. Sie wusste, was passiert sein musste. Sie sah aus dem Fenster, schätzte den Abgrund ein, sah zur Tür. Es bleib ihr keine Zeit. Keine Zeit, um zu fliehen, kein Weg um zu fliehen. Sie hatte keinen Zauberstab. Sie schluckte und versuchte mit aller Kraft den Schrank vor die Tür zu schieben. Es dauerte, aber irgendwie gelang es ihr. Vielleicht waren das die Sekunden, die sie brauchen würde, die ihr helfen würden. Aber James- Oh James. Sie versuchte ihn aus ihren Gedanken zu verbannen, versuchte nicht daran zu denken, aber es ging nicht. Sie konnte nicht verstehen, wie das passieren konnte, wie er- nein. Nein er konnte nicht... nicht weg sein. Sie packte Harry erneut, drückte ihn in sein Bettchen, legte die Decke über ihn, aber er sah sie an, schmiss sie immer wieder zurück.

„Harry? Harry du musst deiner Mummy etwas versprechen. Nimm die Decke und und... wir spielen Verstecken vor Daddy okay? Er kommt gleich und er, er darf dich nicht sehen.“ Ihre Stimme zitterte, Harry kicherte und nickte dann. Er hielt sich die Augen zu. „Weg!“ Lily lächelte müde. Vorsichtig zog sie die Decke über ihn und strich ihm ein letztes Mal über die Haare. „Ich liebe dich Harry, vergiss das nicht.“

„Mummy! Leise!“

Tränen stiegen ihr in die Augen. „Ja, Harry, ich bin leise.“

Sie drehte sich um, starrte die Tür an. Endlose Sekunden, Minuten stand sie da und starrte. Aber er kam nicht. Vielleicht hatte James- aber er würde kommen, würde Bescheid sagen, dass es falscher Alarm war, dass es nicht- das sie rauskommen konnte. Aber er kam nicht. Niemand kam. Sie wurde unruhig, veränderte ihre Stellung, stellte sich noch mehr vor Harrys kleines Bettchen. Die Zeit zog sich. Sie hatte keine Uhr an, vielleicht waren es wirklich nur Sekunden und ihr kam es nur so vor als würde die Zeit so unendlich langsam vergehen. James, Sirius, Remus, Peter- sie würden, sie würden kommen. Peter, der sie verraten haben musste, wenn es kein falscher Alarm war. Severus. Oh, Severus. Er würde kommen, er würde sie sehen. Lily schluckte. Sie wollte ihm sagen, dass es okay war, dass es nicht so wichtig war, jetzt im Angesicht des Todes. Vielleicht sollte sie- sie sah sich um. Aber hier war nichts zu schreiben, hier waren nur Harrys Kleidung, die Kommode, der Schrank, ein Stuhl, Spielsachen. Nichts zu schreiben. Er würde nicht, er würde nicht wissen- etwas rüttelte an der Tür, aber sie ging nicht auf. Fast musste sie stolz lächeln, dass es ihn verzögerte.

Die Tür verschwand schließlich, der Schrank wurde zur Seite gepustet, gleich durch die Wand, nach draußen, hinunter. Es krachte als das riesige Loch entstand. Sie zuckte, versuchte nicht hinzusehen, versuchte ihn im Auge zu behalten, aber dennoch konnte sie nicht umhin dem Schrank nachzusehen. Das war es also.

Er trat ein und ihre Blicke begegneten sich. Seine roten Augen brannten sich erneut in ihr Gedächtnis. Noch nie hatten sie so sehr geleuchtet.

„Dein mutiger Mann ist tot.“ sagte er und seine Stimme klang so belanglos, so als würde es nichts ausmachen, so als wäre es egal. Lily verdrängte die Bilder, die in ihrem Kopf auftauchten, versuchte den kleinen elfjährigen Jungen zu vergessen, als sie ihn zum ersten Mal gesehen hatte.

„Aber du... du kannst es überleben. Tritt beiseite.“

„Ich-“ Lily starrte ihn an. Damit hatte sie nicht gerechnet. Sie hatte geglaubt, er würde hineinkommen, sie töten, Harry töten. Tränen schossen ihr erneut in die Augen. Nein, sie würde nicht leben können, nicht leben wollen.

„Nein.“

„Ich will nur ihn. Du musst nicht sterben.“

„Nicht Harry, nicht Harry, bitte nicht Harry!“

„Geh zur Seite, du dummes Mädchen... geh weg jetzt...“

„Nicht Harry, bitte nicht, nimm mich, töte mich an seiner Stelle-“

„Man kann sich das nicht aussuchen. Tritt beiseite!“

Aber Lily blieb stehen und sie sah, wie seine Augen sich zu noch kleineren Schlitzern verengten, sah wie er seinen Zauberstab anhub und sie wusste es, bevor er es sagte. Sirius! Remus! Severus! *James!*

„Das ist es nicht wert.“

Sie hielt inne, starrte ihn an, sah seinen Zauberstab an und dann hob sie kämpferisch den Kopf, starrte ihm direkt in die Augen, wusste, dass es es sehr wohl wert war zu sterben. Dass das Leben es sowieso nicht mehr wert sein würde, dass Harry es wert war, dass sie niemals ohne ihn leben konnte, denn er war doch ihr kleiner, süßer Junge, den sie so unendlich liebte,-

„Avada Kedavra.“ Das grüne Licht raste auf sie zu und sie hatte noch nicht einmal Zeit zu blinzeln, da hatte es sie schon getroffen und sie merkte noch, wie sie zurück geschleudert wurde, wie sie auf etwas traf, bevor alles schwarz wurde.

Lord Voldemort hielt inne, sah zu, wie auch sie zurückgeschleudert wurde, direkt halb auf das Kinderbettchen, wo etwas zappelte. Das war es also. Sein Horkrux war sicher versteckt. Er war unsterblich- warum zögerte er? Er riss sich zusammen, trat näher an das Bettchen heran, ließ die Decke verschwinden. Er kam zum Vorschein. Klein, zierlich, schwarze Haare, die ihm in die Augen hingen, Schokolade um den Mund. Er setzte sich auf, sah ihn an. „Daddy? Nicht Daddy!“

„Dein *Daddy*“ er spukte das Wort geradezu aus. „kommt nie wieder, Harry Potter.“

Potter sah ihn an, streckte die Arme nach ihm aus und Voldemort konnte nicht umhin höhnisch zu lachen. „Du also sollst mein Untergang sein?“

Aber der kleine Junge sah ihn nur an, hielt den Kopf schräg. Unschuldige Augen blinzelten ihm entgegen. Ein solcher Schwachsinn! Und vor ihm, vor ihm, hatte er sich gefürchtet? Von ihm hatte er seine Macht zu verlieren geglaubt? Er würde sterben, er würde ihn nie wieder sehen, das Licht würde sterben, Albus Dumbledores Hoffnung würde sterben. Er würde sie umbringen! Er würde die süßen letzten Worte murmeln, die ihn für immer unbesiegbar machten. Er hob seinen Zauberstab ein letztes Mal, zielte auf den Jungen. „Avada Kedavra.“

Das grüne Licht raste auf ihn zu, schlug ein, traf sein Gesicht, aber der Junge flog nicht gegen die Wand, wurde nicht zurückgeschleudert. Er schrie, schrie wie am Spieß und plötzlich leuchtete alles so hell grün auf, dass er fast das Bedürfnis hatte seine Arme auszustrecken um sein Gesicht zu schützen und er sah die Augen, sah das Blut. Aber der Todesfluch verursachte kein Blut- und dann kam das Licht auf ihn zu, wurde heller und heller und seine Augen weiteten sich entsetzt und plötzlich schlug es ein und dann war da nur noch Dunkelheit. Und plötzlich war es wieder hell, er war im Raum, aber er schwebte, sah seinen Umhang, sah seinen Zauberstab von oben und er sah geradeaus und sah den kleinen weinenden Jungen. Das war nicht möglich. Er konnte nicht gestorben sein. Und er schrie wütend auf, aber auch das half nichts. Der Junge beachtete ihn noch nicht einmal, seinen Geist, seinen letzten Überrest. Konnte er ihn überhaupt sehen? Er wäre tot, hätte er nicht vorgesorgt. Aber der Junge- Er hatte das Unmögliche getan. Er zwang sich dazu, zwang seinen Geist dazu hinweg zufliegen, hinaus aus dem Haus, weg, einfach nur weg, von dem Jungen, der sein Untergang sein sollte.

Und die zukünftige Hoffnung tausender Menschen, die den Mund noch immer mit Schokolade verschmiert hatte, begann zu schreien und nach seiner Mama zu packen, wollte ihr sagen, dass er Aua hatte, aber er erwischte nur ihre roten Haare, zog daran, aber sie sagte nichts, sie rührte sich nicht, so wie sie es sonst immer tat. Und Harry begann zu weinen, kleine Tränen bahnten sich über seine Wangen, denn sein Kopf tat so doll weh und dann wurde es schwarz vor seinen Augen.

AN: Natürlich wusste ich, dass es kommen würde, dass es kommen musste... aber es ist dennoch schwer. Es bleiben noch vier Kapitel bis zum Ende.

XIII. Kapitel

Der vergessene Rumtreiber

*Weich der Kopf in Kummers Schoße
Leise Klage schwingt mein Schmerz
Meine Seele habe ich geschunden
Verraten meine Welt*

Anuk Niosan

XIII. Kapitel

*Who's to say it would have worked, and who's to say it wouldn't have?
I was young and struggling but old enough to be your dad
The fear of being my father has never disappeared
Pondering frequently while I'm sipping on my beer
My vision of a family was artificial and fake
So when it came time to create I made a mistake*

*And from the heavens to the womb to the heavens again
From the ending to the ending, never got to begin
Maybe one day we could meet face to face?
In a place without time and space*

“Happy birthday” von Flipsyde feat t.A.T.u.

Sie war wunderschön gewesen. Deshalb hatte er auch nie gedacht, dass er die kleinste Chance bei ihr haben würde. Aber sie hatte ihm ein Lächeln geschenkt. *Ihm*. Zuerst hatte er geglaubt, sie meine jemanden neben oder hinter ihm. Er hatte sich umgedreht, wollte den Mann sehen, der ihr Lächeln wert war. Da war niemand gewesen. Er hatte sich umgedreht, sie hatte ihm zugezwinkert und sich weg gedreht. Das war ihre erste Begegnung gewesen. Später am Abend hatte sie ihn angesprochen. Er war nach Hause gegangen mit diesem Gefühl, diesem unbeschreiblichen Gefühl, dass er es wert war, dass es jemanden gab, der ihn interessant fand, der mit ihm zusammen sein wollte. Und nicht einfach irgendjemand... eine Frau, eine schöne Frau. Eine Frau, die sogar Sirius angesprochen hätte.

Von da an hatte sich sein Leben verändert. Er hatte sie öfter getroffen, Stunden mit ihr verbracht. Mit ihr gelacht, mit ihr geweint... und irgendwann war es Liebe gewesen. Es hatte nicht lange gedauert und sie waren zusammen gewesen. Er war so unglaublich glücklich gewesen.

Er hatte Sirius und James und Remus und Lily von ihr erzählt. Lily hatte sich gefreut. Remus hatte gelächelt. Sirius und James hatten sich einen Blick zugeworfen – einen Blick, der so viel mehr sagte als es jedes Wort gekonnt hätte. Er hatte es gesehen, den Hohn, die Frage, wer würde ihn nehmen. Peter hatte geschluckt und versucht zu lächeln. Es war ihm missglückt. Aber da war ein Feuer in ihm erwacht... er hatte sie noch am selben Abend gesprochen und sie hatte eingewilligt sie zu treffen. Es hatte ein Treffen gegeben.

Sirius war baff gewesen. Er würde niemals seinen Gesichtsausdruck vergessen. Der Schock, der Unglaube. Peter hatte sich unglaublich gut gefühlt. Auch James hatte es nicht glauben können. Peter hatte gedacht alles sei gut, alles könnte nicht besser werden.

Und dann – beim nächsten Rumtreibertreffen – hatten James und Sirius ausgepackt. Sie sagten sie hätten recherchiert, sie sagten sie wäre in Slytherin gewesen, sie sagten sie wäre sicherlich eine Todesserin, sie sagten es wäre nicht echt. Für Peter war noch nie etwas so echt gewesen. Er hatte sie angeschrien – er, der ruhige, schüchterne, kleine Peter. Sie hatten ihn angestarrt und er war gegangen.

Erst als Lily ihn besucht hatte, erst als sie gebettelt hatte, er möge zurück kommen war er zurück

gekommen. Er hatte sich mit ihnen vertragen, er hatte ihnen vergeben. Sie hatten nie wieder darüber gesprochen. Er hatte Aline nie wieder mitgebracht.

Er hatte alles sorgfältig getrennt. Es gab Rumtreiber-Zeit und es gab Aline-Zeit. Mit jedem Tag, den er mit ihr zusammen war wurde die Aline-Zeit mehr und die Rumtreiber-Zeit weniger.

Und dann kam der Tag, an dem alles noch viel besser wurde. Sie hatte ihm gesagt, dass sie ein Kind erwarteten. Peter war ohnmächtig geworden und als er wieder zu sich kam, hatte sie gelächelt. Dieses wunderschöne, süße, unschuldige Lächeln, das er über alles liebte. Sie hatte es wiederholt und alles war perfekt gewesen. Sie waren nicht verheiratet, aber noch am selben Tag kaufte er einen Ring. Er wollte eine richtige Familie. Er würde eine richtige Familie haben. Eine richtige Familie. Noch vor Sirius und Remus. Natürlich James hatte Lily und Harry... aber er, er würde auch ein Kind haben. Er wusste nicht, ob es ein Mädchen oder ein Junge sein würde, aber sie war schwanger. Er hatte die ganze Nacht nicht geschlafen, hatte sich gefreut, wollte sie unbedingt wiedersehen, denn sie war zu ihrer Mutter gefahren. Sie wollte es ihr alleine sagen, weil sie eine etwas schwere Beziehung hatten. Er hatte zugestimmt, war aufgeregt gewesen. Er hätte nachkommen sollen.

Auf seinen glücklichsten Tag war sein allerschlimmster gefolgt. Er hatte keine Nachricht von ihr erhalten. Keine einzige. Er hatte gewartet, geglaubt, dass es sich vielleicht um ein Missverständnis handelte oder dass sie mehr Zeit benötigte. Vielleicht hatte sie sich mit ihrer Mutter gestritten. Aus der einen Stunde waren zwei, drei, fünf und zehn geworden. Am späten Abend hatte er seine Tasche genommen und war zu der Adresse appariert.

Er war in einem ausgebrannten Dorf gelandet. Die Häuser waren verwüstet, das ein oder andere stand noch in Flammen aber im Großen und Ganzen wirkte das Dorf nur tot. Der Zettel war ihm aus der Hand gefallen und er war losgelaufen. Die Straße entlang, so wie sie es ihm zuvor beschrieben hatte, dann links, dann rechts und wieder eine Straße entlang. Er hatte die Häuser gezählt. Drei. Fünf. Zehn. Und dann war er stehen geblieben. Sein Blick hatte dem rußschwarzen Haus gegolten. Er hatte da gestanden und gestarrt. Auch das Haus hatte gebrannt aber das Feuer war erloschen. Erst dann war ihm der Gestank aufgefallen. Sein Atem hatte sich beschleunigt und er hatte das gesamte Haus durchsucht. Sie war nicht drin gewesen aber er fand ihre Mutter. Sie war tot, halb verbrannt... zumindest nahm er an, dass es sich um ihre Mutter handelte. Es hatte ihm noch nicht einmal etwas ausgemacht. Früher hätte er sich abgewandt, hätte geschrien, hätte sich übergeben, aber jetzt hatte er ein Ziel und keine Zeit. Er war nach draußen gelaufen, war in jedes Haus getreten, hatte die gesamte Straße abgesucht, war in die nächste Straße gelaufen und hatte da gesucht. Irgendwann waren ihm ein paar Auroren begegnet. Er hatte sie gefragt, hatte wissen wollen, ob Leute entfernt worden waren. Sie hatten ihm gesagt, dass einige Tote mitgenommen wurden, dass ein Todesserangriff stattgefunden hätte. Sie hätten ihre Kollegen geborgen und die getöteten Todesser. Jetzt würden sie die Muggel beerdigen. Er hatte geschluckt und genickt. Er war nach Hause zurückgekehrt.

Er hatte geguckt, ob sie da gewesen war, aber nichts deutete darauf hin. Er war zu ihr appariert, aber auch da war sie nicht. Er versuchte sie zu erreichen, aber da war nichts. Er schrieb einen Brief, den er einer Eule mitgeben wollte... aber sie nahm ihn nicht einmal an. Er saß da und bettelte die Eule an, aber sie nahm ihn nicht. Er wusste nicht mehr weiter, also fragte er Meadowes, eine Frau aus dem Orden, um Hilfe. Er hatte nicht zu seinen Freunden gehen wollen. Sie sagte, dass es ihr Leid täte und Peter wusste gar nichts mehr.

Er musste sich setzen, Meadowes kochte Tee und erklärte ihm dann, dass Eulen die Briefe nur dann nicht mehr annahmen, wenn es diesen Menschen nicht mehr gab, dass es nur heißen konnte, dass sie tot war... denn wenn sie leben würde, hätte die Eule den Brief genommen und wäre losgeflogen. Im Falle von Schutzzaubern wäre sie zurückgekehrt.

Peter hatte es nicht geglaubt. Er war nach Hause gegangen, hatte nicht schlafen können und war wieder in das Dorf appariert. Er hatte wieder gesucht aber alle Menschen waren verschwunden. Er gab trotzdem nicht auf. Er hatte erneut versucht ihr einen Brief zu schreiben. Noch immer flog die Eule nicht los.

Am nächsten Tag war er ins Ministerium gegangen, wollte eigentlich nach James fragen und wissen, ob er etwas machen konnte, aber der war nicht da.

Er hatte nach einem anderen Auroren gefragt. Der hatte ihn an die Zentralstelle verwiesen. Er hatte gesagt es würde eine Liste mit Namen ausliegen. Peters Herz hatte so stark geklopft.

Er war hingegangen, hatte gefragt. Eine Frau hatte ihn an einen Platz verwiesen und den Tag und den Ort für ihn auf einen seltsamen Bildschirm geschrieben. Er hatte gewartet und gewartet und dann plötzlich waren da Namen und Bilder und Tötungsgründe. Er hatte die Namen angestarrt, hatte jeden einzelnen gelesen, hatte

aufgeatmet mit jedem der nicht ihrer war und dann war er ihm nahezu entgegengesprungen. *Aline Gamp*. Er hatte ihn berührt und ein Foto war sichtbar geworden. Es war sie. Tot. Ihre Augen waren aufgerissen, vor Schreck so weit geöffnet, dass Peter nicht anders gekonnt hatte als zu glauben sie würde sich gleich bewegen. Aber der Hintergrund hatte sich bewegt. Es tauchte eine Hand auf und sie verschwand wieder. Aber sie blinzelte nicht. Peter hatte da gesessen das Bild angestarrt. Dann, ganz langsam, hatte er seine Augen von ihrem Gesicht gelöst und tief durchgeatmet. Das war es also. *Meadowes* hatte Recht gehabt. Sein Blick huschte noch einmal über ihren Namen, dann tiefer. *Avada Kedavra* stand da. Peter hatte geschluckt. Ein Todesser musste sie getötet haben. Niemand sonst würde das fertig bringen. Er hatte sich ertappt, wie er erneut in ihr erstarrtes Gesicht gestarrt hatte. Sie blinzelte noch immer nicht. Ob es wirklich echt war? Peter hatte erneut geschluckt. Und dann war sein Blick auf den Namen gefallen, den er zuvor ausgeblendet hatte. Die Buchstaben wirkten höhnisch, fast so als würden sie ihn auslachen.

Er war aufgesprungen, war vorbei gerannt an der Frau den Gang entlang. Er war gerannt bis er an den Aufzügen angekommen war. Ungeduldig hatte er einen Augenblick davor gestanden, bevor er sich für die Treppen entschieden hatte. Er war noch nie freiwillig Treppen gelaufen. Aber es hatte ihn nicht gekümmert. Er war gerannt, gerannt und gerannt bis er das Ministerium endlich hinter sich lassen konnte.

Er war zu ihr appariert, hatte die Wohnungstür aufgebrochen und hatte all ihre Sachen durchsucht. Er hatte nichts gefunden, rein gar nichts, dass darauf schließen ließ, dass sie eine Todesserin war. Er hatte einen weiteren Brief geschrieben, versucht ihn ihrer Eule zu geben, aber auch sie nahm ihn nicht an. Als sein Blick auf eines der Bilder gefallen war, das er gemacht hatte, brach es endlich über ihm zusammen.

Es war im Sommer gewesen. Sie trug ein hellblaues Sommerkleid und drehte sich immer wieder um sich selbst. Alle zwei Umdrehungen hob sie die Hand und winkte kurz in die Kamera. Ihr leicht rundliches Gesicht, das wie üblich von den braunen, schulterlangen Haaren eingerahmt war, zierte sein Lieblings-Lächeln. Ihr süßes, unschuldiges Lächeln. Ihre grauen Augen glitzerten voller Lebenslust im Sonnenlicht. Er starrte auf ihr rechtes Auge, auf den kleinen hellblauen Fleck darin. Er hatte ihn so oft angestarrt, wenn er neben ihr gelegen hatte. Sein Finger hatten ihre vollen roten Lippen berührt.

Was er nicht dafür tun würde, sie noch einmal küssen zu dürfen. Die erste Träne hatte sich über sein Gesicht gebahnt, tropfte von seiner Nase hinauf auf das Bild. Es waren die zweite, fünfte, zehnte, dreißigste gefolgt. Er hatte den Rahmen vom Bild entfernt und es in seine Jackentasche gesteckt. Er hatte es nicht ertragen es zu sehen, aber er hatte gewusst, dass er es bereuen würde, wenn er es nicht mitnehmen würde.

Und dann hatte er da auf dem Boden gesessen. Und er hatte ihre Augen gesehen, erst voller Leben und dann tot, erstarrt. Und er hatte ihren Namen und er die zwei Wörter gesehen, das grüne Licht, das er nur einmal ganz kurz erhascht hatte, obwohl er im Orden tätig war. Er hatte noch nicht mal gesehen, wie es eingeschlagen war, er hatte den Toten niemals gesehen. Aber er hatte trotzdem davon geträumt. Und dann der Name, der ihm den Rest gegeben hatte. Es musste wahr sein. Es hatte da gestanden. Im Ministerium... aber er hatte nichts gefunden, was darauf hindeuten konnte, dass sie wirklich eine Todesserin war und überhaupt... er hatte ihren Arm gesehen. Da war kein dunkles Mal gewesen. Es war nicht möglich.

Ein Plan hatte sich so schnell in seinem Kopf geformt, dass er fast blinzeln musste. Das war wohl das einzige was ihm übrig blieb, um zu gucken. Aber er musste stark sein. Er durfte nichts verraten. Er war aufgestanden, war ins Bad gegangen, hatte die Tränen abgewischt, hatte die Tür hinter sich verschlossen und war zu den Potters appariert.

Sirius war mal wieder dagewesen. Fast konnte man glauben auch er wohnte dort. Es hatte Peter einen Stich versetzt, aber er hatte sich nichts anmerken lassen. Er hatte James gesehen, Lily hatte ihn begrüßt, Harry hatte gelacht. James hatte gegrinst, hatte ihn angesehen. Peter hatte ihn angesehen, hatte ihn begrüßt. Und dann war Stille eingetreten. Sirius und James hatten ihre Späße begonnen, Lily hatte den Kopf geschüttelt und war in der Küche verschwunden. Peter hatte da gestanden, hatte James angesehen, hatte gewartet, hatte gehofft, dass er etwas sagen würde, dass er eine Erklärung hatte. Aber es kam nichts. Und dann hatte er Harry auf den Arm genommen und ihn in die Luft geworfen und aufgefangen und die beiden hatten gelacht und Sirius hatte gelacht und Peter war schlecht geworden. Er hatte sich entschuldigt, hatte irgendwas gesagt, hatte das Haus rennend verlassen, hatte nicht auf ihre Rufe reagiert und war in die Nähe der nächsten Kneipe zu seinem zu Hause appariert. Er hatte sich volllaufen lassen, hatte, wann immer er für einen kurzen Augenblick die Augen geschlossen hatte, James gesehen und Harry und Aline und ihr Lachen und ihre toten Augen. Und der Schmerz und die Verzweiflung waren so groß geworden, dass er sich noch ein Glas Whiskey bestellte und es geleert hatte, aber der Schmerz wollte und wollte nicht weggehen. Sein bester Freund, einer seiner besten

Freunde, hatte ihn verraten. Noch schlimmer, er hatte sein Leben zerstört. Und das auf diese hinterhältige Art und Weise. James Potter war der Auror gewesen, dessen Name unter Alines gestanden hatte. Er hatte sie getötet. Er würde dafür niemals bestraft werden, denn es war nun erlaubt Todesser zu töten. Peter hatte angefangen zu lachen. Die anderen Bargäste hatten ihm Blicke zugeworfen, aber Peter hatte es schon gar nicht mehr richtig mitbekommen. Aline war keine Todesserin gewesen. Aber sie stand nun als Todesserin im Verzeichnis. James hatte sicherlich so getan, damit er nicht bestraft wurde.

Peter konnte sich darin erinnern, dass James es nicht so toll gefunden hatte als sie angefangen hatten den Auroren beizubringen, wie man tötete. Aber er hatte es gemacht, denn *Todesser verdienen es*. Die Bar war geschlossen wurden.

Und dann war er nach Hause gegangen oder er hatte zumindest nach Hause gewollt. Es war stockduster gewesen, die Lichter der Straßenlampen verschwammen zu hellen Lichtkegeln. Und dann ganz plötzlich war alles ganz schwarz geworden und er war in einem dunklen Kerker wiederaufgewacht. Und da war Schmerz gewesen. Noch mehr Schmerz. Und die freundliche Frau aus dem Orden, die ihm zugehört hatte, Meadows, hatte ihm gesagt, er solle an seine Freunde denken. Er hatte an sie gedacht. Oh ja, er hatte an sie gedacht als das dunkle Mal auf seinen Arm gebrannt wurde.

AN: Okay... tut mir Leid, dass es doch so lange gedauert hat. Ihr fragt euch jetzt sicherlich was das soll und seid bereit mir Dinge an den Kopf zu werfen wie ‚James würde das niemals tun‘ oder so ähnlich. Aber das ist noch nicht die ganze Geschichte. Es fehlen noch drei Kapitel. ;)

XIV. Kapitel

Der vergessene Rumtreiber

*Weich der Kopf in Kummers Schoße
Leise Klage schwingt mein Schmerz
Meine Seele habe ich geschunden
Verraten meine Welt*

Anuk Niosan

XIV. Kapitel

*Vertrauen brechen bedeutet
das eigene Gewissen belasten.*

Karin Obendorfer

In all der Zeit hatte Peter es sich anders vorgestellt. In all den Stunden des Schmerzes, der Qual, des Augenschließens, des Tötens, des Folterns, des Fokussierens hatte er sich an dem Augenblick festgehalten an dem er den Schmerz, den Verrat und die Qual in James' Augen sehen würde. Aber nun hatte er ihn verraten, hatte den Zauber nutzlos gemacht, dem er vertraute. Der Dunkle Lord stand vielleicht schon in diesem Augenblick an seiner Haustür. Vielleicht war James schon tot. Vielleicht hatte der Verrat schon in seinen Augen gestanden... vielleicht war er noch am Leben.

Peter schloss die Augen und atmete tief durch. Er holte Alines Bild heraus und betrachtete es erneut. Es hatte ihm in letzter Zeit die Kraft gegeben durchzuhalten. Nur wegen ihr hatte er das geschafft, hatte er getan, was er getan hatte. Ob es nun ein Ende hatte? Die Unruhe in seinem Inneren vergrößerte sich noch. Vielleicht sollte er sie besuchen gehen... nur um mal zu sehen. Aber wenn er noch nicht da gewesen war, wenn alles normal war, wenn der Dunkle Lord kam, während Peter da war- vielleicht wäre das sogar noch besser.

Er steckte das Foto wieder ein, verließ seine Wohnung und apparierte zu den Potters. Er ging die Straße entlang, den Atem anhaltend. Er hörte einen Schrei in der Ferne. Peter beschleunigte seine Schritte bis er rannte. Das Haus kam näher und näher. Er musste nur noch um die eine Ecke, dann- und dann sah er es. Er sah was noch übrig war und fast blieb sein Herz stehen. Seine Schritte wurden schneller. Er öffnete das Gartentörchen, rannte den Weg entlang und betrat die offene Haustür. Sein Blick fiel sofort auf James. Sein Atem stockte. Er trat näher an ihn heran, bemerkte seine Wunde und seine gekrümmte Stellung. Er konnte nicht anders als sich über ihn zu beugen und dann sah er sie. Die braunen sonst so lebensfrohen Augen waren starr. Sein Gesicht rührte sich nicht mehr.

Peter schloss die Augen und atmete tief ein und aus. Er wollte den Augenblick des Triumphes genießen. Aber solange er auch die Augen geschlossen hielt, da kam kein Gefühl in ihm auf. Es blieb so kalt und leer wie zuvor. Er öffnete die Augen wieder, sah wieder in James' Gesicht, aber da war nichts. Rein gar nichts. Er musste an ihre erste Begegnung denken. Er musste an Aline denken. Aber da war kein Triumph. Da war Leere. Peter wandte sich ab und sein Blick blieb an der halb zerstörten Treppe liegen. Ein Runzeln schlich sich auf sein Gesicht. Warum-? Noch ehe er den Gedanken denken konnte, hatte er schon die Treppe betreten. Sie wackelte unter ihm, aber das war ihm egal. Früher wäre er ängstlich gewesen, jetzt hatte er keinen Grund mehr.

Die Stufen blieben hinter ihm zurück als er weiter den kleinen Flur entlang ging. Trümmer hätten jedem anderen den Weg versperrt aber Peter nahm einfach seine andere Form an und lief an ihnen vorbei. Harrys Zimmer war es doch das hier lag- Er verwandelte sich zurück, denn das Zimmer hatte es fast heil überstanden. Fast sah es wie die Folgen einer Druckwelle aus, die das Zimmer verlassen haben musste. Sein Atem stockte. Da lag Lily. Panik trat auf sein Gesicht als er näher trat. Er rüttelte an ihr aber da war nichts zu machen. Sie regte sich nicht. Er drehte sie um. Auch ihre grünen Augen waren plötzlich leer. Peter starrte sie an und sein

Blick glitt weiter. Er betete. Er landete auf Harry, der da lag und sich nicht bewegte. Da war Blut in seinem Gesicht. Er durchquerte den Raum, stand bei ihm, rüttelte an ihm. Sein Herz pochte laut in seiner Brust. Fast hätte er es nicht gemerkt, aber Harry rührte sich. Er ließ ihn schlagartig los und wich vor ihm zurück.

Sein Blick blieb wieder an Lily hängen. Ein Schluchzen verließ seine Kehle. Mit einem Schlag wurde ihm etwas bewusst, was er zuvor nicht gesehen hatte. Er hatte dem Dunklen Lord gesagt, wo James Potter lebte. Er hatte James Potter verkauft. Er war es Schuld, dass James Potter eine Etage tiefer tot auf dem Boden lag. Aber er hatte niemals an Lily gedacht. Er hatte nicht die Potters als Ziel gehabt. Niemals Lily, niemals Harry. Harry war ein Waise. Tränen stiegen ihm in die Augen. Ein innerer Schutzmechanismus übernahm seinen Körper und er drehte sich weg. Die Verwandlung war schnell gemacht und er huschte durch die Trümmer seines Verrats zurück in seine Wohnung.

Es würde nicht lange dauern und es würde ein weiterer Mann eintreffen. Ein Mann, den der tote James Potter ebenfalls kalt lassen würde und der über Lily zusammenbrechen würde. Er würde verschwinden beim Geräusch eines Motors. Der andere Mann würde über James gebeugt weinen bis ein weiterer Mann kam im Auftrag eines anderen, um den jüngsten mitzunehmen.

Aber davon ahnte Peter nichts. Er floh in seine Wohnung. Dort war er kaum angekommen als er auch schon die Flasche Whiskey aus einem Schrank nahm und an seine Lippen setzte. Der Schmerz wurde nicht weniger, aber er wurde ein bisschen betäubt, schien unwirklicher. Aber die Flasche war viel zu schnell leer. Mit trüben Augen durchsuchte er das Zimmer, aber da war nichts zu machen. Seine Vorräte waren aufgebraucht und er hatte es verpasst neuen Alkohol zu kaufen.

Er sah sich erneut in seiner kleinen Wohnung um. Es war sowieso viel zu klein, viel zu leer, viel zu einsam. Ohne einen weiteren Blick apparierte er in die Nähe einer Kneipe, die er aufgesucht hatte, als das alles begonnen hatte. Irgendwie war das passend.

Der Wirt sah ihn nicht einmal richtig an, als er ihm ein Glas Feuerwhiskey einschüttete. Peter trank und verlangte ein weiteres.

Er nahm es zunächst gar nicht richtig wahr, aber nach einiger Zeit wurde es so laut um ihn herum, dass er gar nicht anders konnte. Eine kleine, rundliche Frau kam auf ihn zu und drückte ihn. Als sie sein Gesicht sah, strahlte sie fast noch mehr. „Sie müssen es noch nicht gehört haben! Sie-wissen-schon-wer ist tot!“ Peter starrte sie aus leeren Augen fassungslos an. „Ja, niemand konnte es so recht glauben. Aber Harry Potter-“ Ein Schrei ging durch die Menge, die seinen Namen einander zuriefen und ihre Gläser hoben. „Harry Potter hat uns gerettet! Er ist der Junge der überlebte. Er hat das unmögliche getan! Sie werden es nicht glauben! Er wurde vom Todesfluch getroffen und er lebt! Er lebt! Er ist unser Held! Er hat es geschafft! Er hat dem Ganzen ein Ende bereitet! Wissen sie, man sagt er habe jetzt eine Narbe in der Form eines Blitzes, sie wissen schon, wo der Todesfluch eingeschlagen ist. Unfassbar nicht wahr?“

Peter sah sie an. Der dunkle Lord war tot? Er, der so gepriesen war, er von dem sie alle geglaubt hatten, dass er unsterblich war? Er war tot? Fast wollte Peter lachen, weil der ganze Abend, alles, so unwirklich schien. James war tot. Er hatte seine Rache bekommen, aber was war das für ein Gefühl? Er hatte Stolz erwartet. Erleichterung. Triumph. Das Wissen gewonnen zu haben. Aber hatte er das? Was hatte er schon gewonnen? Aline war tot. Sein ungeborenes Kind war tot. Nun war James tot. Lily war tot. Und Harry? Harry, der wohl jetzt der Held war, er war ein kleines Kind, das keine Eltern mehr hatte, weil Peter- weil Peter gewonnen hatte, weil er hatte Triumph fühlen wollen und Erleichterung. Weil Peter Rache hatte haben wollen. Deshalb. Und er hatte es nicht mal. Und was würden die anderen sagen? Würden sie es wissen? Der Orden. Die McKinnons. Er sah die Gesichter, sah die Augen, dachte an die Worte und wie einfach es gewesen war eine ganze Familie auszulöschen. Viel zu einfach. Und er hatte es wieder getan. James. Lily. Eine kleine perfekte Familie. Tot. Und was war mit Sirius? Mit Remus? Sie würden es wissen. Sie würden denken, er habe sie verraten. Hatte er das? Hatte er das nicht?

Er hatte sich doch nur gerächt. War es dann wirklich Verrat? Aber Sirius würde wissen, dass Remus unschuldig war und Sirius- Sirius würde Peter die Schuld geben, denn er würde nicht wissen- er würde gar nichts wissen, wenn Peter es ihm nicht erzählte. Vielleicht würden sie verstehen, vielleicht würden sie ihn in Schutz nehmen und er hätte zumindest noch sie, denn sie würden wissen, wie es war jemanden zu verlieren. Remus wusste sowieso immer alles. Er war der einfühlsamste von ihnen und Sirius- Sirius hatte seine Familie verloren. Er wusste auch wie es war. Beide hätten vermutlich dasselbe getan.

Peter stand auf. Er taumelte etwas, aber das kümmerte ihn gar nicht wirklich. Er warf etwas Geld auf den Tresen und verließ die Kneipe. Aber wo sollte er sie finden? Wo war Sirius? Wo war Remus? Früher hätte er

es bei James versucht. Der wusste immer wo sie waren. Aber das ging jetzt nicht mehr. Nie mehr. Sie mussten ihm zuhören, sie mussten verstehen... sonst war Peter ganz alleine auf der Welt.

Die Zeit verschwamm um ihn herum. Sie verging wie ein großes Durcheinander. Er irrte durch die Straßen aber da war kein Sirius und da war kein Remus. Wahrscheinlich hatte er ihre Namen einige Mal gerufen und er glaubte sich an Blicke zu erinnern, aber was kümmerte ihn das schon. Irgendwann hatte er nicht mehr gekonnt und die Tränen waren über sein Gesicht gelaufen und irgendwann hatten seine Beine nicht mehr gewollt und wo war bloß sein Wille hin? Er hatte den Eindruck nicht einmal mehr seine Hand bewegen zu können und so war ein Griff zu seinem Zauberstab unmöglich. Er brach schließlich zusammen, lag auf der leeren Straße als der Tag über ihm endete. Das war es also. Das Gefühl von Rache.

oOo

Sobald Hagrid sein Sichtfeld verlassen hatte, wusste Sirius was er zu tun hatte. Er musste Peter finden. Sein Verstand kam ihm wie benebelt und gleichzeitig glasklar vor. Er wusste was er zu tun hatte. Er wusste was sein Ziel war. Er packte seinen Zauberstab fester und apparierte zu der Wohnung des Verräters. Aber er war nicht da. Er machte nicht die Tür auf. Sirius sprengte sie. Durchsuchte alles, wand Zauber an, um zu sehen, ob er sich irgendwo als Ratte versteckte, aber das war nicht der Fall. Er schrie das Haus zusammen. Einige andere Mieter sahen ihn düster an, beschimpften ihn, aber das war Sirius noch egal als sonst.

Er lief die Straßen entlang, schrie nach Peter und lief weiter. Es dauerte Stunden bis er ihn endlich fand. Sie liefen praktisch aufeinander zu und einen Augenblick wunderte sich Sirius, warum der Verräter nicht wegrannte. Sonst hatte er doch auch immer so große Angst gehabt. Aber dieses Gefühl verschwand so schnell wie es gekommen war. Sie standen sich gegenüber. Beide schwankend von den Erinnerungen, vom Schlafentzug und vom Alkohol. Die Wut kochte in Sirius über, als er Peter anstarrte, als er auf ihn einschrte, als er ihm all die Dinge an den Kopf warf, die er fühlte. Und Peter stand da, sah ihn an und eine ganze Zeit lang sagte er gar nichts.

oOo

Peter schwieg, sah Sirius an, begegnete den Blicken der Leute, die die Straße entlang liefen. Er wusste, was Sirius fühlte. Er kannte es schließlich. Er ließ ihn Schreien, ließ ihn Toben, aber Sirius gab nicht nach, er schrie weiter und weiter und weiter und es dröhnte in Peters Kopf. Er konnte nicht mehr, er wollte nicht mehr. Die Angst und die Wut und die Rache und die Leere stiegen in ihm auf und es wurde schlimmer und nicht besser, denn die Sachen, die Sirius sagte waren nicht nett, waren nicht gut, halfen nicht, sondern verschlimmerten alles.

„Du-du, du hast sie getötet.“ Es fing an als ein kleines Flüstern und wurde lauter und lauter bis Sirius alles zusammen schrie und alles in Peter schrie, denn es konnte doch nicht so einfach sein und es konnte doch nicht nur er schuld sein, denn sie hatten ja nichts gemacht. Sie waren ja einfach so gestorben und Sirius, und Sirius war auch nicht unschuldig, hatte auch nicht nur da gesessen. Es war zu viel für Peter. Er konnte nicht mehr und er war so unglaublich müde und dennoch wusste er, dass er nie wieder schlafen können würde, denn Lily war tot und James war tot und die McKinnons waren tot und der dunkle Lord war tot. Sie waren alle tot und Peter lebte und alle sagten es war seine Schuld, alle sagten er war an allem Schuld. Aber er war doch gar nicht an allem ganz alleine schuld. Sirius, Sirius hatte ihn zum Geheimniswahrer gemacht. Wenn er das nicht getan hätte, wären sie noch am Leben und er hätte noch einen Sinn, denn er würde noch Rache üben und er könnte noch schlafen.

„DU HAST SIE GETÖTET! ES IST DEINE SCHULD! DU HAST SIE VERRATEN! WENN DU NICHT GEWESEN WÄRST, WÄREN SIE NOCH DA, WÄREN SIE NICHT TOT. DU BIST ES SCHULD, SIRIUS. DU BIST ES SCHULD. DU BIST ES AUCH SCHULD. DU. DU. DU!“ Und er fuchtelte mit seinem Zauberstab herum und irgendwie ging alles ganz schnell. Da waren die Wut und der Hass und die Leere und die Rache und das Rot vor den Augen. Und dann gab es einen lauten Krach und alles verschwand um Peter herum. Peter starrte auf seinen Zauberstab, sah Sirius an, sein Kopf brummte und er wollte, dass alles vorbei war. Plötzlich war da Blut und er starrte auf den Zauberstab in seiner einen Hand und auf seine andere Hand. Er hatte nicht aufgepasst. Er hörte Sirius‘ Lachen und James‘ und Remus‘ und Peter konnte nicht mehr. Irgendwo war Schmerz in seinem Kopf und ihm wurde schlecht und es gab nur eins, dass das besser machen

konnte. Er richtete seinen Zauberstab auf sich und dann war er verwandelt und er rannte und rannte und rannte weg, denn sein Finger war ab. Ein schrecklicher Unfall und Sirius lachte, weil er ab war, weil es ein Unfall war, weil Peter immer so dumm gewesen war. Es war das Lachen der Hölle. Peter rannte und rannte und rannte und konnte nicht mehr. Er fühlte sich taub und müde und leer und es tat weh, aber es tat nicht so weh, denn eine Ratte kannte nicht so viel Schmerz wie ein Mann. Sirius würde ihn niemals verstehen. Niemals. Was hatte er sich nur gedacht? Peter blieb irgendwann einfach liegen. Da war Wasser um ihn herum und es stank, aber das betäubte seinen Schmerz irgendwie. Sirius würde ihn niemals verstehen. Peter war schuld an James' Tod. Wie sollte er ihn auch verstehen? Irgendwo in seinem Innersten traf ihn irgendwann die Erkenntnis. Sirius konnte ihn gar nicht verstehen und er konnte ihm gar nicht zuhören, denn er fühlte Schmerz. Denselben Schmerz, den auch Peter verspürte, denn sie beide hatten ihre Familie verloren. Wie sollte Sirius Peter verzeihen, wo doch auch Peter James nicht verzeihen konnte? Peter wollte lachen und er lachte auch. Aber es klang mehr wie ein seltsames Quietschen und er ließ es lieber, denn das machte noch mehr Kopfschmerzen und es war sowieso alles schon so schlimm. Irgendwann wurde alles schwarz und eigentlich war es auch egal.

Irgendwann würde Peter zu sich kommen, er würde immer noch betäubt sein, er würde immer noch nicht mehr können, aber er würde es wieder an die Oberfläche ins Licht schaffen und auf einer Straße liegen. Und ein Junge mit roten Haaren würde vorbei kommen und ihn aufsammeln und ihn seiner Mutter zeigen und der Junge würde sich doch so sehr jemanden wünschen, der ihn verstand und die Mutter würde einwilligen und Peter würde gepflegt werden und gewaschen und etwas zu essen bekommen und plötzlich hatte er einen neuen Namen. Einen Neuanfang. Sie würden ihn Krätze nennen, aber irgendwie hatte er das verdient. Er würde wieder nach Hogwarts kommen und er würde viel schlafen, denn es tat am meisten weh, wenn er wach war und wenn er Gryffindor sah, wenn er an Aline, Sirius, Remus, James, Lily und Harry dachte.

AN: Jetzt ist es doch nicht mehr Weihnachten geworden... aber naja ein verspätetes Weihnachtsgeschenk eben. An dieser Stelle würde es passen meine Songfic "It's Been A While" zu lesen. Dort beschreibe ich Sirius' Gefühle in Askaban. Es kommt jetzt übrigens doch nur noch ein Kapitel, denn ich habe aus zwei einem gemacht. Es hat sich einfach falsch angefühlt dieses Kapitel früher zu beenden und es noch mehr in die Länge zu ziehen. Ich hoffe es gefällt euch, auch wenn es nicht das schönste Weihnachtsthema ist.

XV. Kapitel

AN: Ich hatte diese Geschichte geplant bevor das siebte Buch erschienen ist... das meiste habe ich aber erst danach geschrieben. Damals sollte es auf meinem 7. Buch basieren, was es ja auch tut. Dieses Kapitel ist aber das einzige, wo das wirklich auffällt. Ich hoffe man kann dem folgen und ihr seid nicht allzu enttäuscht, dass es nicht das Ende nimmt, wie es JKR in den Heiligtümern des Todes vorgesehen hat. Ich habe mit dem Gedanken gespielt zwei Enden zu schreiben, aber das geht einfach nicht auf und es würde nicht so viel Sinn ergeben. Also ist es so geblieben.

Der vergessene Rumtreiber

*Weich der Kopf in Kummers Schoße
Leise Klage schwingt mein Schmerz
Meine Seele habe ich geschunden
Verraten meine Welt*

Anuk Niosan

XV. Kapitel

*An der Gabelung meines Weges angekommen,
blättere ich erinnerungstrunken
in den Geschichten meines Lebens,
verfolgt von Gedanken an eine ungewisse Zukunft.*

*Realität schmerzt
Liebe verhungert
Gefühle leiden
Angst lähmt
Unsicherheit behindert*

*Feige werfe ich meinen Stolz weg,
bette meine Träume in den Winterschlaf
und flüchte zurück in die Kapitel,
deren Ende ich schon kenne.*

Eva Freiwald

Früher hatte Peter niemals geglaubt, dass Zeit schnell vorbei gehen könnte. Oft waren ihm Minuten wie Stunden vorgekommen und er hatte in seinem Zimmer gegessen und auf die Uhr gestarrt und gehofft, dass es vorbei gehen würde.

Und dann hatte sich alles in seinem Leben geändert. Die Zeit war schnell vergangen, sie war wertvoll gewesen, denn er hatte Freunde mit denen er sie verbringen konnte und die Zeit war nur noch im Sommer langsam... aber selbst dann nur ab und zu, denn sie besuchten sich oft. Und dann als er Aline kennengelernt hatte, war die Zeit noch schneller gewesen und noch schöner. Die Zeit danach war düster und langsam.

Und dann hatte die Zeit aufgehört zu existieren. Tage vergingen. Wochen vergingen. Jahre vergingen. Es war gleich. Er schlief, er aß, er schlief noch mehr. Er sagte nichts, er weinte nicht, er dachte nicht mehr. Alles schien verschwommen und unreal. Aber es machte nichts, denn er wusste, dass mit der Klarheit der Schmerz käme und wenn es etwas gab, was er nicht mehr wollte, dann war es Schmerz.

Und es hatte Jahre gedauert und irgendwie war es erträglich geworden, da setzte sein Zeitgefühl wieder ein. Es war wegen einem Bild. Einem Bild in einer Zeitung. Ein bekanntes Gesicht, verzerrt, schreiend. Er war

immer so schön gewesen. Peter hatte das Bild angesehen und die Zeit war stehen geblieben und danach hatte er das erste Mal wieder eine Uhr wahrgenommen, hatte gesehen was um ihn herum passierte. Er sah Sirius Black. Und er sah Harry Potter. Er sah James und Lily und Aline. Es tat weh und er rannte weg, aber es half nichts. Er wurde gefunden und dann war da Sirius und nach all den Jahren war er wieder ein Mensch. Sie schrien und er schrie und er hatte Tränen in den Augen, denn da war Remus und da war Sirius und da war Harry, der wie James aussah und es war als ob es alles wie immer war, als ob er niemals etwas getan hätte, als ob es Aline niemals gegeben hätte, aber es hatte sie gegeben und es tat so unendlich viel weh und er rannte und es war vorbei und er hatte niemanden mehr. Er bekam kein Essen mehr. Er konnte nicht mehr ruhig schlafen. Aber er hörte. Er hörte viele Gerüchte und er erinnerte sich an eine Zeit in der er etwas zu tun gehabt hatte, eine Zeit in der er zwar Schmerzen verspürt hatte – und er wusste, dass er nie wieder ohne sie würde leben können – aber in der es ihm möglich gewesen war sie auszublenden und sie zu ertragen. Und so machte sich Peter Pettigrew auf die Suche. Er dachte nicht an den Ruhm oder an die Ehre. Er tat es nicht, weil er Leute sterben sehen wollte oder weil er das Töten vermisste. Er brauchte wieder einen Grund, wieder ein Ziel.

Und er fand ihn und er gab ihm wieder einen Sinn und er hatte etwas zu tun und das Leben war nicht wirklicher, aber es war weniger Schmerz. Er musste nur gehorchen. Er musste Türen öffnen und ihn tragen und ihm den Zauberstab reichen und er musste seine Hand opfern, aber was machte das schon? Er kannte Schmerz und kein körperlicher Schmerz würde jemals den Schmerz übertreffen, den er empfand, wann immer er einen Augenblick die Augen schloss, um zur Ruhe zu kommen. Peter Pettigrew kannte keine Ruhe mehr.

Er sah Harry nicht in die Augen, er ignorierte ihn einfach, er machte, was sein Meister ihm sagte und es war sowieso alles viel zu spät, um noch etwas zu ändern. Die Zeit verging, er hatte mehr Aufgaben. Sie waren niemals schwierig, denn niemand glaubte an ihn, aber selbst das war ihm egal, solange er etwas zu tun hatte, solange er nicht nur da lag, denn das konnte er nicht mehr.

Sirius starb. Peter war nicht da. Er sah nicht seine Augen, aber er wollte sie auch gar nicht sehen. Ein weiteres Stück seiner Vergangenheit war verloren.

Er wohnte bei Snape. Er hörte wie Dumbledores Tod beschlossen wurde, aber es ließ ihn kalt. Seine neuste Methode war gar keine Gefühle mehr zuzulassen, um den Schmerz nicht mehr spüren zu müssen. Alle sagten immer, dass es besser wurde, aber sie logen. Alle hatten sie gelogen. Es wurde nicht besser, nicht weniger. Die Erinnerungen jagten ihn, wann immer er die Augen schloss. Auch das Nicht-Fühlen half nicht. Die halbgeschlossenen Augen, das wenige Blinzeln, das auf den Boden Sehen. Es half nicht, aber er wusste nicht, was er sonst tun sollte und so verbrachte er wieder mehr Zeit in seiner Animagusform.

Der größte Zauberer aller Zeiten starb. Peter las die Neuigkeit erst Tage später in einer Zeitung, so sehr vermied er Kontakt zu anderen Todessern. Er bekam noch mehr einfache, fast sinnlose Aufgaben. Er erfüllte jede einzelne gewissenhaft.

So viele Jahre waren vergangen und die Zeit existierte wieder aber es war so wenig *passiert*. An manchen Tagen spürte er nichts. An manchen Tagen spürte er Schmerz. An allen Tagen tat er sich Leid, aber auch das half nichts.

Und dann fand er ihr Foto wieder. Er hatte es schon ewig nicht mehr gesehen. Er weinte wieder. Es war nicht besser. Er hatte fast vergessen wie sie aussah. Ihre Konturen waren nur noch Schemen in seinem Kopf gewesen. Mit dem Foto waren sie in aller Klarheit wieder da. Er starrte sie Minuten, Stunden lang an. Er hätte vermutlich Tage lang da gesessen... so lange bis ihn sein Hunger oder sein Durst gezwungen hätte sich zu bewegen, aber er rief ihn.

Peter gehorchte aufs Wort. Er ließ das Bild fallen. Es segelte zu Boden, aber er nahm sich nicht einmal die Zeit es aufzuheben und in Sicherheit zu bringen. Er trat sogar darauf als er das Zimmer verließ und den Thronsaal des dunklen Lords aufsuchte.

Und er trat ein und sein Blick war gesenkt und er verbeugte sich und er ging auf ihn zu und nur weil seine Augen wie üblich nur den Boden betrachteten, bemerkte er sie überhaupt.

Es lag jemand auf dem Boden. Er näherte sich, sah über ihren schwarzen Umhang hinweg zu der Todesser Maske, die sie in der Hand hielt. Er hatte wieder einen seiner Diener getötet. Peter blinzelte nicht mal. Und dann sah er ihr Gesicht. Und er wollte Schreien, aber kein Ton kam über seine Lippen. Hätte er das Bild nicht kurz zuvor gesehen, vielleicht hätte er sie gar nicht erkannt. Aber er hatte es gesehen und er erkannte sie und sein Blick traf seit einer langen Zeit auf rubinrote Augen. Lord Voldemorts Gesicht war zu einem Lächeln verzogen. Ein weiterer Todesser trat unruhig von einem Fuß auf den anderen.

„Bring sie weg.“ Die Stimme war kalt und sie riss Peter aus seinem Zustand.

Er schrie. Er rannte zu ihr, er kniete nieder, er rüttelte sie. Aber die Augen waren kalt und leer. Aber da war kein Schock, sondern ein Lächeln und Peter schrie und Tränen liefen über sein Gesicht. Es musste ein Alptraum sein... aber sie sah älter aus. So alt wie sie die Zeit nur machen konnte. In einem seiner Träume wäre sie noch so jung wie früher gewesen und sie hätte das blaue Sommerkleid getragen. Aber sie trug es nicht.

„Was-wie-warum-wer-?“ Die Worte vermischten sich und ergaben vermutlich keinen Sinn, aber der dunkle Lord lachte und es hallte an den Wänden wieder. Es brach über Peter herein, aber er konnte nicht anders als dort knien.

„Weißt du Peter Pettigrew, man kann niemandem und nichts vertrauen. Das müsstest du doch wissen.“ Aber Peter wusste nicht und Peter verstand nicht. „Hast du wirklich geglaubt eine Frau könnte dich jemals lieben? Hast du wirklich geglaubt, dass es so etwas wie Liebe gibt?“ Peters Herz schmerzte. Er wusste nicht warum, aber es tat schrecklich weh diese Worte zu hören. Was wollte der dunkle Lord damit sagen? Dass Aline ihn niemals geliebt hatte? Warum hatte sie dagelegen, auf dem Boden... tot?

„Peter Pettigrew es war alles nur ein Plan und dieser Plan ist jetzt aufgegangen und du erfüllst keinen Nutzen mehr für mich.“

„Ein Plan?“ Seine Stimme brach weg und er musste tief Luft holen und es erneut probieren. „Was für einen Plan?“

„Hast du wirklich geglaubt es waren alles Zufälle? Es begann noch bevor du Aline Gamp das erste Mal getroffen hast. Genau wie ein anderer Todesser hörte sie eine Prophezeiung und genau wie er kam sie zu mir.“ Der dunkle Lord sah Peter an und lächelte höhnisch, dann begann er die Worte zu wiederholen, die er vor der ganzen Zeit gehört hatte und die sich in sein Gedächtnis eingepägt zu haben schienen. „1000 Jahr ist's nun her, da regierten die vier... Ravenclaw, Hufflepuff, Slytherin und Gryffindor nanntet ihr sie... getrennt durch den Hass... die Jahre vergingen und die Menschen vergaßen... vier neue kamen... noch nicht bemerkt?... sie kamen um zu retten... sie schreiben nun 20 Jahr... doch der Fluch ist noch da... eine einzige Chance, sonst ist's vertan... der dunkle Lord wird fallen... entscheide klug, listig, mutig und treu, denn noch ist's nicht vorbei... die Zeit, sie rennt... denn der Eine mit der Macht, den dunklen Lord zu besiegen ist da... 1000 Jahr ist's nun her, da regierten die vier...“ Niemand schien so recht zu wissen von wem gesprochen wurde. Und dann hörte ich eine andere Prophezeiung und alles ergab einen Sinn. Ich wusste, wer die vier waren von denen gesprochen wurde. Es waren du und deine kleinen Freunde und sie sollten mein, Lord Voldemorts, Untergang sein? Natürlich konnte das niemals passieren. Ich wusste, ich würde euch trennen müssen. Und dann lerntest du Aline Gamp kennen. Sie war besser als alles was du dir jemals erträumt hattest, nicht wahr? Nun-“ Und er pausierte, sah Peter an und Peter sah zurück, die Augen geweitet, die Gedanken rasend. „und sie war angeblich schwanger. Du hast wirklich geglaubt du würdest Vater werden... und dann starb sie. Oh, wie wütend du warst als du herausgefunden hast, dass es Potter war. Du kannst dir nicht einmal anfangen vorzustellen, wie einfach es war es zu manipulieren. Und du hast es, so leicht gläubig wie du bist, geglaubt und du bist Todesser geworden und du hast sie verkauft und sie sind gestorben und Harry Potter wird in wenigen Tagen auch sterben, denn Aline Gamp, nun eigentlich heißt sie jetzt Alien Carrow, wurde Anführerin des Ordens und sie hat gerade eben ihren Unverzeihlichen Schwur gebrochen und mir alle Geheimnisse anvertraut, und niemand wird mich je wieder jemand daran hindern können zu tun, wozu ich geboren wurde – zu herrschen.“

Peters Augen waren noch abgestumpfter als sonst. „Du-du... es war gelogen?“ Und seine Stimme zitterte und sein Kopf versuchte sich klar zu machen, was das hieß. Er wollte sich die Konsequenzen ausmalen, aber da machte etwas in ihm nicht mit, aber alles schrie. Es war falsch, es war so falsch und es tat so weh. Und Lord Voldemort lachte. Und Peter schrie und schrie und er stürzte sich auf ihn und ein rotes Licht traf ihn und der Schmerz war plötzlich auf allen Ebenen. Es war als würde alles in ihm und um ihn zerbrechen. Sein Leben, sein Ziel, seine Rache, sein Sein, sein... sein Alles. Er hatte es genommen und zerstört und er hatte Spaß dabei, er amüsierte sich köstlich und- und Peters Vater hatte Recht gehabt. Er hatte Recht gehabt ihn einzusperren und ihm Angst zu machen und ihm zu sagen, dass er besser sein musste als er es war... denn Peter war so schlecht, war so schlimm, hatte alles falsch gemacht und alle hatten sie dafür bezahlen müssen. Das rote Licht erlosch und ein Teil seiner Schmerzen hörte auf, aber es war der geringere und Peter schrie erneut auch wenn da kein Crutiatus-Fluch mehr auf ihm lag.

Peter spürte seinen Zauberstab und so schnell wie noch nie hatte er ihn gezückt und der dunkle Lord lachte abermals und dann krachte es und die Tür wurde aus den Angeln gerissen und Peter hatte nur Zeit sich umzudrehen. Da war James und Lily und- und wer war dieser rothaarige Junge? Und das Mädchen mit den

braunen Haaren? Oh, es waren nicht James und Lily. Aber da traf ihn auch schon ein Zauber und er erstarrte. Seine Augen huschten umher und er sah Harry und Ron und Hermine und Ginny und Lord Voldemort. Er dachte an nichts. Er sah grünes Licht. Er dachte an Aline, er dachte an Remus, er dachte an Sirius, er dachte an James, er dachte an Lily.

Peter spürte, dass der Zauber nachließ, dass er sich wieder bewegen konnte, aber eigentlich machte das keinen Unterschied, denn warum sollte er sich auch wieder bewegen wollen? Es änderte doch nichts. Es war ihm als läge sie noch immer da, als könnte er sie noch immer sehen. Und der dunkle Lord hob seinen Zauberstab und da war grünes Licht und Peter reagierte.

Vielleicht war es weil Harry in diesem Moment James sehr ähnelte. Vielleicht war es ein Versuch wieder etwas gut zu machen, bevor er sich ihnen stellen musste. Vielleicht aber war es auch, weil er wusste, was passieren würde, wenn das grüne Licht Harry treffen würde. Vielleicht wollte er auch einfach Lilys Augen nicht wieder so sehen. Vielleicht hatte er aber auch keinen Alkohol mehr. Vielleicht wusste er nicht, wie er sonst die Nacht überstanden hätte. Vielleicht hätte er es sowieso getan, wenn er alleine war. Vielleicht hatte er auch wieder einfach nur so viel Angst, dass er gar nicht anders konnte. Vielleicht dachte er gar nicht und handelte einfach, denn das war es doch, was einen typischen Gryffindor ausmachen sollte. Was es auch war, er tat es. Er schmiss sich in den Weg des grünen Lichts, schmiss sich vor Harry Potter und alles um ihn herum wurde dunkel und er wusste nichts mehr.

– Ende –

AN: Das ist es also... merkwürdiges Gefühl. Ich hoffe es hat euch gefallen und irgendwie einen Sinn ergeben. Wer noch Fragen hat, kann sie mir natürlich stellen. Ich werde versuchen sie zu beantworten. ;)

Ich möchte mich an dieser Stelle auch noch mal bei allen bedanken, die diese Fanfiction gelesen haben. Einige werden das sicherlich nicht mehr lesen, weil ich natürlich auch die mit einschließe, die ganz zu Anfang an meiner Seite standen und mich aufgemuntert und angetrieben haben. Ohne euch alle, von Anfang bis Ende, würde es diese Geschichte nicht geben oder sie würde in irgendeinem Tümpel der Vergessenheit liegen und vor sich hingammeln. Ohne euch hätte ich sie bestimmt nicht zu Ende geschrieben... und wenn vielleicht in zehn Jahren... wer weiß. xD